

Rep. B. XVI. 20.

Contenta huius libelli.

1. Evadon sorton - gra
2. Evadon quuchel
3. Evadon Natu und
4. Speculum Consil. Hisp
5. *De Ratione & Via*  
*Septentrionales ad*  
*Romanae Educatione*  
*ator. Jona Henricio Meldorpiano*
6. Epistola Johannis Aventotia ad  
tentissimū Regē Hispania.
7. *Evadon und Valgordus Esaias*  
*hujusmodi*
8. *Evadon für die Schiffen Traktat*  
*G. Durii*
9. De parvise dirymoyri
10. De posse occupatis Raabii.
11. Palponista Bernardi sive  
de vita privatata aulica Regi
12. De principiis Nobiscum nati  
Herlingii.

F 18

~~X. XII. II.~~ XI. XVI. 24.



00 Ge.

7  
Ereue  
**Warnung/**  
für dem  
Cöthischen Tractätlein:  
Der Reformirten Kirchen  
Glaubens = Befännuß /

samt einer  
**Zugabe /**

wieder den  
**Kirchen = Streit/**  
Anno 1666.

an Seine  
**ThuerAnbefohlene/**  
geschehen

von  
**JOHANNE DÜRRIO, D.**  
Hoffpredigern und Superintend.  
in Zerbst.

---

Zerbst /  
Bedruckt bey Joachim Palmern/  
1667.

1583

# Verzeichnis

1583

Geistlichen Rathschafft

der Churfürstlichen

Landeshochschule

1583

zu Jena

1583

1583

1583

1583

1583

1583

JOHANNES BURRIUS, D.

1583

1583

1583

1583

1583

1583



In Jesu Namen/ Amen!

Vorrede.

**E**s hat die Göttliche Maje-  
stät/ Lehren und Predigern/  
insonderheit das Warnē/  
hart eingebunden. Du solt  
sie von meinent wegen warnen/  
spricht der HERR/ Ezech. 3. v. 17. Und  
E. 33. v. 7. Du Menschenkind/ Ich  
habe dich zu einē Wächter gesetzt/  
über das Haus Israel/ wenn du  
etwas aus meinem Munde hörst/  
daß du sie von meinent wegen  
warnen solst. So muß es demnach  
gewarnet seyn / zumahl / wo einer an-  
vertrauten / Christlichen Gemeine / mit  
irriger Lehre / oder / ärgerlichen Le-  
ben / Gefährnis vorstehet. Was were  
das vor ein Wächter / welcher / wann er  
gleich Unrath und Unglück vermercket /  
doch kein Warnungs- Zeichen von  
A ij sich

Vorrede.

sich geben wolte? Würde es nicht heißen:  
Alle Ihre Wächter sind blind /  
sie wissen alle nichts / stumme Hun-  
de sind sie / die nicht straffen kön-  
nen? Esa. 56. v. 10.

Nun denn / an diesem Ort / wieder-  
umb ein Büchlein unter die Leute kom-  
men / genand : Der Reformirten  
Kirchen Glaubens Bekantnis /  
sambt einer Zugabe / wieder den  
Kirchen-Streit / Gedruckt zu Gö-  
then in 1666. Jahr. Hat man Unsers  
Theils / der Noth zu seyn gefunden / eine  
schuldigste Warnung / schriftlich dar-  
bey zu thun / nachdem in öffentlicher  
Kirchversammlung / zur gnüge / es nicht  
wohl geschehen können. Es bleibet aber  
eine Warnung / und hat nicht die Mei-  
nung / mit den Widersachern / auff's  
neue / sich in die Haare zu legen. Denn  
freylich / hat die Gemeine Gottes /  
solche Weise zu zanken nicht / 1.  
Cor. 11. v. 16. Wer will aber gleichwohl  
getreuen Wächtern / das warnen ver-  
denn



Vorrede.

Dencken? Wer will an ihnen loben/wann  
sie jedem machen lassen/was ihnen nur  
gelüftet; Ob es gleich/leider/ geschicht/  
daß Wächter/ und die vor Schaden  
warnen/über ihren anbefohlenen Ampte/  
vor Zäncker und Friedenstörer/ausz=  
geruffen werden. Die Göttliche Gna=  
den= Stimme/wird Ihnen einsmahl de=  
sio süßer zu hören seyn: Hastu gewar=  
net/so hastu deine Seele errettet.

Es. 2. v. 19.

Beten und warnen/ sind in sol=  
chem Fall/die besten Mittel/welche auch  
der Sel. D. Luth. an die Hand zu neh=  
men/treulich gerathen hat. Es ist/schrei=  
bet Er /mein ernstliche / treue Vermah=  
nung: Erstlich / daß jederman / mit  
gankem Ernst/ Gott bitte / umb  
rechten Verstand/und umb sein heiliges/  
reines Wort / angesehen / daß unter so  
mächtigen Fürsten unnd Gott dieser  
Welt / dem Teuffel / gar nicht in unser  
Macht stehet/weder den Glauben / noch  
Gottes Wort zuerhalten. Sondern es  
muß allein Göttliche Gewalt da seyn/

Wortredē.

die es beschirme / wie der 12. Ps. gar fein  
betet und spricht: Die Wort Gottes  
sind rein / durchleutert siebenmal /  
Du Herr woltest sie erhalten /  
und uns behüten / für diesem Ge-  
schlecht ewiglich. Denn Gottlo-  
sen umb und umb sind / wo die lo-  
se Leute aufkommen. Vermessen  
wir Uns / daß wirs haben / und sorgen  
nicht / wie wirs behalten / so ist bald ver-  
loren. Zum andern / daß wir auch un-  
sern Fleiß dazu thun / un̄ die Augen nicht  
schlummern lassen / sondern wacker seyn.  
Denn die Gnade hält Gott dennoch al-  
zeit steiff über der Welt / daß er keinen  
falschen Propheten / läßt anders fürne-  
men / den̄ etwas eusserliches / als da sind /  
Werck / und subtile / spitzige Sündlein /  
von eusserlichen Dingen. Keiner nimbt  
sich an des Glaubens und guten Gewis-  
sens / für Gott ; Sondern allein was  
gleist und scheint / für der Vernunft un̄  
Welt. Gleich wie die Arianer / hatten  
gar einen feinen Schein für der Ver-  
nunft /

## Vorrede.

nunfft/da sie fürgaben/es wäre Gott  
nur eine Person / der Vater ; Der  
Sohn aber und H. Geist / wären  
nicht rechter Gott. Item, Den Jüden  
und Pelagianern/thät es sanfft/und war  
leichtlich zu gläuben/ daß die Werck/ohn  
Gnade/fromm machten / und unter dem  
Pabsthumb lautet es süsse/daß der Frey-  
Wille/auch etwas zur Gnade vermöge.  
Also / weil es der Vernunfft gemäß ist/  
gefällt es wohl/ so man sagt: Im Sacra-  
ment sey schlecht Brot und Wein / wer  
kan das nicht gläuben? Wenn man heu-  
tes Tages/den Jüden zugebe/daß Chri-  
stus ein lauter Mensch wäre/ Ich acht/  
sie würden leichtlich zu bekehren seyn.  
Tom. 3. Jen. Germ. wieder die Himmlis- pag.35  
schen Propheten.

In dieser Warnung soll alles/auff  
eine einfältige Weise / in etlichen  
Fragestücken/geschehen/alldieweil die  
Vorrede des Büchleins/meldet / daß  
man auff das einfältige Volck / ein  
Absehen habe / welchem die Refor-

A iij

mir-

mirte Lehre uf solche Weise fürge-  
 stellet / daß sie dafür eine Abscheu  
 haben und behalten sollen / als ob  
 sie bey solcher Lehre und Glauben /  
 nicht selig werden könnten.

Der barmherzige / grundgütige Gott /  
 gebe zu unser wohlgemeinten War-  
 nung / seines H. Geistes kräftigen  
 Beystand / richte alles zu seines Na-  
 mens Ehre / und Erhaltung reiner  
 Lehre / umb Jesu Christi theuren  
 Verdienstes willen / Amen.

✻ ✻ ✻ ? : ? ✻ ✻ ✻

## I. Frage.

Was hat die Warnung bey  
 diesem Büchlein / für  
 Ursachen?

**N**terschiedliche Ursachen kön-  
 ten zwar / aber nur folgende / sol-  
 len Namhaftig gemacht wer-  
 den.

I. Damit nicht / durch dieses neue  
 Büchlein / in welchem der Nieder-  
 län-

ländischen Kirchen Glaubens  
Bekänntniß / das auff dem Synodo  
zu Dordrecht / auch von den En-  
gelländischen / Franckösischen /  
Schweizerischen und Teutschen  
Reformirten Kirchen angenom-  
men und gebilliget / und also mit  
gutem Recht / wie die Vorrede ur-  
theilet / für eine allgemeine Glau-  
bens Bekänntniß der Reformirten  
Kirchen zu achten ist / zumal einfäl-  
tige / fromme Christen / in unser lieben Ge-  
meine / von Ihren alten Anhaltischen / in  
Gottes Wort vest gegründeten / und  
allezeit theuer behaltene[n] Glaubens-  
Bekänndniß / listiglich abgeföhret wer-  
den möchten. Das einhellige / Anhalti-  
sche Bekänntniß / des wahren / Christ-  
lichen Glaubens / hat man vor der Zeit  
gehabt / in der Augspurgischen Confessi-  
on, welche Kayser Carolo V. überantwortet  
ist / derselbigen Apologia, Articulis  
Smalkaldicis, insonderheit beyden Cate-  
chis-

chismus Lutheri. Dabey sind hochgehalten worden die Schrifften / nicht nur Philippi, sondern auch Herrn Lutheri, durch welchen Gott / ( als man in dem löblichen Fürstenthumb Anhalt / es mit diesen Worten / danckbarlich erkennet / ) die ganze Christliche Lehre geleitert hat.

Bevorab / hat man sehr hochgehalten / die Geistreichen Schrifften / Fürst Georgens / zu Anhalt / welches aus folgenden Bezeugniß offenbahr: Wir halten dafür / daß Uns unter andern hohen Wolthaten / mit welchen der Allmächtige / gütige Gott / das alte / hochlöbliche Fürstenthumb Anhalt / reichlich begnadet hat / stillschweigend nicht gebühre zu übergehen / daß Er nach seiner Göttlichen Barmherzigkeit / bald im Anfang / des wiederbrachten Lichts seines H. Evangelii / aus dem Anhaltischen Geblüt / erwecket hat / den Gottseligen / Hochberühmten Fürsten und Herrn / Herrn Georgium / 2c. Christmilder Gedächtnis /

nis / als der reinen / erleuterten  
Wahrheit Zeugen / Bekenner und  
Prediger / mit den hohen Gaben eines  
Fürstlichen Gemüthes / reichen Verstan-  
des / Christlichen Eifers / ernster Besten-  
digkeit / wunder Beredsamkeit / embsigen  
Fleisses und Christlichen Wandels / für  
andern hochgezieret und begabet.

Dergleichen Exempel / der wahren  
Gottseligkeit / daß nemlich / ein geborner  
Fürst im H. Reich / Teutscher Nation /  
das Göttliche Wort selbst öffentlich ge-  
prediget / un̄ so wol mündlich als schrift-  
lich / mit lehren und beken̄en / treulich hat  
fortpflanzen helffen / sonst in keinen /  
(welches uns doch niemand mißdeuten  
wolle / ) weder Fürstlichen noch Königli-  
chen / außgenommen der Ascanier = Stam-  
me / zu finden ist. Derowegen auch / dieses  
so hocheleuchten Theologen / ganz heil-  
same und nutzbare Schriften / als die  
einen Christlichen Fürsten wohl anstehen /  
durch welche Sr. Fürstl. Gn. das Licht  
des wahren / allein seligmachendē  
Glaubens an Christum / von Gott  
an-

angezündet / sich nicht geschämt ha-  
ben / mit eigenen Fürstlichen Munde und  
Feder zu erklären / und in die Herzen sei-  
ner lieben Unterthanen und Zuhörer/  
ganz Väterlich einzubilden / und hiemit  
auff die Nachkommen / Christlich  
unfruchtbarlich fortzupflanzen /  
wir mit schuldiger reverentz und Danck-  
barkeit / billich in allen Ehren halten / vid.

Pag. 17 Præf. Confess. repetitæ Anhalt. Ao. 1582.

Heutiges Tages / sind / dieser Or-  
te / solcher Leute genug / welche / wieder das  
alte / einhellige Bekänntniß / des wahren  
Christlichen Glaubens / mit solchen neu-  
en / in diesem Löblichen Fürstenthumb /  
hiebevorn außgelassenen Tractätlein / Un-  
sern geliebten Zuhörern / zum wenigsten /  
beschwerlich gewesen / weil sie dieselben  
nicht verleiten / unnd zu ihren Willen  
bringen können. Darumb warnet ein  
treuer Seelsorger billich die Seinigen.  
Er warnet

II. Weil das Gegentheil / sich so gar  
Engelrein macht / gleich wäre der Refor-  
mirten Kirche / Lehre und Glau-  
be /



be / in alle<sup>m</sup> Stücken / dem Heil.  
 Wort Gottes gemäß / als selig=  
 machend zu halten und zu behal=  
 ten / vid. Praefat. Darbey einem Einfäl=  
 tigen / unter unsern lieben Zuhörern / sol=  
 che Gedancken können auffsteigen / gleich  
 wäre nur Unsere Christliche Religion, mit  
 vielen unleidlichen / schändlichen / und  
 aus Gottes Wort sträfflichen Irrthu=  
 men beslecket / da hingegen die Reformir=  
 te Lehre / sich allein recht gewaschen hätte.  
 Wie mit solcher rühmlichen Sauberkeit  
 der Lehre / man schon ehemahls / wieder  
 uns hervorgestrichen / und an unsern  
 Christlichen Glaubens=<sup>Be</sup>känntniß / viel  
 zu straffen und zu tadeln wissen wollen.  
 Warnung gebühret sich dagegen / und  
 auch

III. Weil treue Lehrer und Prediger /  
 da sie den wiedrigen Theil / nicht alles  
 wollen gut heissen / für so gar greuliche /  
 Hadersichtige Zäncker / außgescholten  
 werden / welche sich verdächtig machen:  
 Daß sie Gott nicht ehren als ih=  
 ren Vater / weil sie seine Kinder  
 hab

hassen: Daß sie Christum nicht fürchten als ihren Herrn/weil sie ihre Mittknechte verfolgen: Daß sie von dem guten Geiste nicht getrieben werden/welcher ein Geist der Sanftmuth und des Friedens ist: Daß sie nicht wahre Glieder sind an dem Leibe Jesu Christi / denn die Glieder thun eins dem andern Handreichung: Daß sie nicht den einigen waren Glauben haben / denn derselbige ist durch die Liebe thätig: Daß die Hoffnung ihres Berufs zum ewigen Leben/ihnen nicht ein rechter Ernst sey / dieweil sie auf Erden mit denen nicht wollen eins seyn / die sie doch von dem Himmel nicht ausschliessen können: Daß sie auch die Tauffe vernichten / dieweil gleich wie die Beschneidung dem Volck Israel/also auch

auch dem Christenvolck die Tauff  
 seyn solte ein Zeichen des Bun-  
 des / den sie mit Gott und unter-  
 einander haben / daß sie in Friede  
 und Einigkeit wieder alle Feinde  
 Christi / eine Geistliche Ritter-  
 schafft üben / und Gemeinschaft  
 untereinander haben sollen. Wie  
 mit solchen Worten / die Zugabe wieder  
 den Kirchenstreit / geendet wird.

pag.  
158.

Das heist ja einē die Seligkeit rund ab-  
 gesprochen / hie zeitlich und dort ewiglich  
 verdammen ! O wunderbare Sanft-  
 muth und Verträglichkeit ! O sonder-  
 bare Liebe und Einigkeit ! Dahin / und  
 umb selbige / in Christlicher Kirchen / zu  
 stiften / den eiteln vorgeben nach / alles in  
 diesem Büchlein / gerichtet seyn soll. Der-  
 gestalt solten Einfältige / unter unseren  
 Zuhörern / endlichen gar von Ihren vor-  
 gesetzten / treuen Seelen-Hirten / übel ab-  
 gewendet / hingegen in irrige Lehre ver-  
 leitet / und also zu einem neuen / Frankö-  
 ischen und Schweizerischen / dem Alten  
 An-

Præ-  
fat.

Anhaltischen / in **GOTTES** Wort  
wohlgegründeten / ganz zuwieder=  
lauffenden / Glaubensbekänntniß /  
verführet werden / welche practic zeitig  
anzumercken und in treuer Warnung/  
denen von **Gott** anvertrauten / vorzu=  
halten ist.

IV. Es könnte/wd es ohne Warnung  
wäre / denen Anvertrauten / auch daher  
Gefahr un̄ Schaden entstehen/ weil von  
Einigkeit in dem Glaubens-Grun=  
de/viel geschrieben wird: Weil die Irr=  
thume sehr vergeringert werden / gleich  
wären es nur Neben-Fragen/ subti=  
le Anflagen / Consequentien und  
Solgerenent; Weil reiner/in **Gott** se=  
lig ruhender/ Evangelischē/Lutherischen  
Lehrer Zeugnis/ zu Schmückung der  
Sachen/übel verkehret/beygebracht wer=  
den/ und möglichster Fleiß nur dahin ges=  
het / mit Uns einerley Reden zu füh=  
ren/ das Herß mag beschaffen seyn/ wie  
es **Gott** weiß. Nun finden sich aber/  
leyder/allenthalben solche Leute / welche  
bey

bey der wahren Christlichen religion, ih-  
 nen nicht gerne viel Mühe und Beschwer  
 machen/denen recht wohlgefällt/was nur  
 von den geringen Neben-Fragen/da-  
 her gesaget wird. Es gehet sonder Zweif-  
 fel/Obt sey es geklagt/offtmahls/ wo  
 an einem Ort/nicht Einigkeit in der re-  
 ligion ist/ grosse Heuchelen mit unter;  
 äusserlich/sondert sich mancher abe/  
 von dem Irrenden Theil/Innerlich  
 aber und in dem Herzen/hält er dieses so  
 gut/als jenes/ und läst endlich durch Un-  
 glauben/mit schädlichen ärzerniß und  
 Schaden/seiner armen Seelen/beydes  
 dahin fahren. Solten nicht/dergestalt/  
 bey freyen Lauff/an stadt wahrer recht-  
 schaffenen Christen/eitel junge Epicurer  
 und Atheisten auffwachsen. Es sind  
 schon kommen die greuliche Zeiten/  
 von welchen der hocheleuchte Apostel  
 Paulus geweissaget/das in denselben  
 werden Menschen seyn/die von sich  
 selbst viel halten/geizig/ruhmre-  
 tig/hoffertig/Lästerer/den El-  
 tern ungehorsam/undanckbar/

B

III

ungeistlich / störrig / unversöhnlich / Schänder / unkeusch / wilde / ungütig / Verräter / Freveler / aufgeblasen / die mehr lieben Wolust denn Gott / die da haben den Schein eines Gottseligen Wesens / Aber seine Krafft verleugnen sie / und solche meide / 2. Tim. 3. v. 1. & seqq.

Der Herr Lutherus warnet deswegen / hin und wieder / für Überdruß / Fürwitz und Faulwitz. Der grosse Hauffe / wil betrogen un̄ verführet seyn / und sehen nur darnach / wo man etwas neues bringet / und dasselbe mit einem hübschen Schein kan fürgeben. Sinte-mahl der Fürwitz und Überdruß / eine starcke Brücke machen / dadurch allerley Kezeren / in die Herzen schleichen. Anderweit: Die Kotten haben zwo grosse Vorthail / im Pöbel / das eine heisset Fürwitz / das andere Überdruß. Das sind zwey grosse

se

se Thor/da der Teuffel mit Heerwagen/  
 ja wohl/mit der gansen Helle durchfäh-  
 ret/ daß sie sagen: O kan doch dieser  
 nichts mehr predigen / denn von den Ze-  
 hen Geboten/ Glauben/ Vater Unser zc.  
 Dazu schlägt der Juncker Fürwitz/ey/  
 wir müssen diesen auch hören / es ist ein  
 feiner/gelehrter/frommer Mann/zc. Da  
 schieren sie denn zu / und küßeln solchen  
 Fürwitzigen/nach dem ihm die Ohren jü-  
 cken.

Tom.  
 6. Jen.  
 fol 217  
 &  
 seqq.

Ein jeglicher Gottsfürchtiger/gewis-  
 senhafter Christ/wird hierbey die Noth-  
 wendigkeit treuer Warnung / erachten /  
 und bey solcher Bewandnis / an be-  
 schwerliche Wiederrede sich nicht feh-  
 ren/ da man viel von Friedhässigen Leu-  
 ten saget / die mit ihrer Halsstarrigkeit/  
 die Liebe und Einigkeit der Kirchen zer-  
 trennen / dieweil sie ihrer Lehre wieder-  
 sprechen. Das wollen wir so gern thun/  
 schreibet Lutherus / Weltlich wollen  
 wir mit ihnen eins seyn / das ist /  
 leiblichen / zeitlichen Friede hal-  
 ten zc. Ferner an selbigen Ort: Ich  
 B ij wil

111. Jen  
Germ.  
fol.  
379.

wil aber eine Lutherische War-  
nung darzu thun / und sage also :  
Verflucht sey solche Liebe und Einigkeit  
in Abgrund der Hölle / darumb / daß sol-  
che Einigkeit / nicht allein die Christen-  
heit jämmerlich zertrennet / sondern sie  
nach Teuffelischer Art / noch zu solchem  
ihren Jammer / spottet und narret. Nun  
wil ichs nicht so arg außlegen / daß sie es  
aus Bosheit thun / sondern durch den  
Sathan also verblendet sind / und ma-  
chen bey sich vielleicht ein solch Gewis-  
sen / das sie beisset / nemlich / wir haben  
warlich ein groß ärgerniß angericht und  
Feuer angezündet / so wollen wirs nun  
mit Worten fleistern und zustreichen /  
und fürgeben / Glimpff zu finden / es sey  
nicht groß Ding. Und ob wir die Sache  
verloren / wären wir damit zuvor kom-  
men / daß wir nichts grosses verlohre het-  
ten / und ein klein Schändlein eingelegt /  
und wie man von den Sängern saget /  
wenn sie fehlen / nur ein Perckel gemacht.  
Nein / mir nicht / lieben Herren / des Frie-  
des und der Liebe. Wenn ich einem Vater  
und Mutter / Weib un Kinder erwürget /  
und



und wolt ihn auch darzu erwürgen / und darnach sagen: Halt Friede / lieber Freund / wir wollen uns lieb haben / die Sache ist nicht so groß / daß wir drum sollen uneins werden. Was solt er zu mir sagen? O wie lieb solt er mich haben! Also die Schwärmer / erwürgen mir Christum meinen Herrn / und Gott Vater in seinen Worten / dazu meine Mutter die Christenheit / sampt meinen Brüdern / wollen dazu mich auch todt haben / und sagen darnach: Ich solle Friede haben / sie wollen der Liebe mit mir pflegen. Ich wil aber die Schwärmer hie auffdecken / daß iederman sehe / was für ein Geist in ihnen stecke / auf daß die / so ihnen anhangen / erfahren / wem sie glauben und folgen. Bissher Luthers / und auch gnung von der Ersten Frage.

B ij

II. Fra-

## II. Frage.

Warumb geschicht eine Warnung / bey dem ins Deutsche übergesetzten Glaubens-Bekänntniß / der Reformirten Kirchen?

I. Weil in dem Dordrechtanischen Bekänntniß / die Worte oft besser sind / als die Meinung / welches für Einfältige fromme Christen nicht ist. Schon Anno 1621. ist uff der Universität Giessen / von dem Synodo Dordrechtana, solches dargethan worden / zumahl in dem hochwichtigen Glaubens-Articul / de prædestinatione, sey / Lingva Lutherana & mens Calviniana, das ist / Mund und Zunge Lutherisch / das Herk aber Calvinisch / welches in Acht vornehmen puncten, wahrhafftig / aus dem Synodo gewiesen / der vornehme Theologus, Hr. D. Balthasar Menzerus, und hier weitleufftig / nicht zu wiederholen ist.

II. Weil

II. Weil Hr. D. Bergius, in seiner so genanten Apostolischen Regul/ sich selbst klärlich / also heraus gelassen / daß man uff dem Synodo / in einem und andern Punct / wohl besser und deutlicher hette reden sollen / seine Worte sind: Ich erkenne/daß die eigentliche Lehre der Augspurgischen Confession und Apologia, wie auch der andern Confessionen der Reformirten Kirchen / daß auch die Lehre des Dordrechtischen Synodi, in denen Articulis, davon man darinnen gehandelt/an Ihr selbst/recht und schriftmässig sey / wiewol Ich darneben nicht zweiffele / daß in einem und andern Punct / die H. Schrift / ja auch wohl etliche andere Lehrer Unserer Kirchen / noch besser und deutlicher geredet haben. Diesem nach/ könnte nicht übel gedeutet werden / da aus andern Confessionen und klaren Schriften/der Reformirten Lehrer/ihre Meinung etwas genauer/ untersucht un̄ herfür gebracht würde: Aber so wollen wir nur zum wenigsten/aus denen Actis

P. 66.

Synodi, in einem und andern Punct /  
deutlichere declaration suchen / damit of=  
fenbahr werde / was getreue Seelsorger /  
für Ursach haben / Ihre / zumahl einfälti=  
ge / liebe Zuhörer / hierbey zum fleissigsten  
zu warnen.

pag.  
104.

Ultraject. in Jud. Provinc. Die  
Schrift lehret / daß **GOTT** aus dem  
Menschlichen Geschlecht / welches durch  
Adams Fall / ganz ist schuldig worden /  
der ewigen Verdammis / den grösten  
Theil der Menschen / welchen der  
H. Geist die Welt nennet / nicht  
geliebet / in Christo / beschlossen sie  
nicht zu erwehlen / und ihrer sich  
nicht zu erbarmen. Es fället hin die  
Gegenlehre / daß **GOTT** / sagten sie /  
aller Menschen Glauben und Be=  
kehrung begehre / daß Er aller  
Heil und Seligkeit meyne / daß Er  
allen solches anbiete / allen die Busse und  
den Glauben beschere. Drentani in Jud.

pag.  
147.

prov. Dergestalt / ist **GOTTES** Wille /  
Liebe und Begierde nicht / daß  
ale

alle Menschen selig werden sol-  
len/2c.

Helvetii in Jud. provinc. Exter. Wir  
leugnen / daß Unser Herr Jesus  
Christus / aus dem blossen Willen des  
Vaters / oder / seiner eigenen Meinung /  
allen und jeden Menschen / denen die ver-  
lohren oder auch selig werden / die Ver-  
gebung der Sünden / und die Verfüh-  
nung mit Gott / also habe erlanget / daß  
Er auch die Sünde / derer / die verdürben /  
und namentlich / Cains und Judæ / des  
Verräthers / Sünde soll gebüßet haben.  
Item: Daß Christus für alle und pag.  
jede Menschen gestorben / 161.  
jedem durch den Todt seines Creuzes / die Ver-  
söhnung und Vergebung der Sünden  
erworben habe / Können wir nicht zu-  
geben / als welches falsch / der Gött-  
lichen Gerechtigkeit zu wieder / der Er-  
bauung und Trost angefochtener Chri-  
sten / nicht allein nicht nützlich / son-  
dern auch schädlich / wird geachtet.  
Geldrici, in Judic. provinc. So erkläret pag.  
man 162.

man sich noch weiter: Dergestalt / ist Christus nicht für alle Menschen gestorben / hat in solcher Meinung / nicht gelitten sie alle zu erlösen;

P. 40.

Geldrici in Jud. prov. Nicht alle die beruffen werden / werden von Gott beruffen; Sondern / durch die äußerliche Rede und Predigt des Menschen / werden alle beruffen / denen das Wort wird verkündigt; Mit der Krafft aber / das ist / durch innerliche / kräftige Wirkung des H. Geistes / werden allein die Außerwehlten beruffen. Ja / es werden auch nicht alle zur heilsamen Gnade und zur Herrlichkeit beruffen / die von Gott / durch innerliche Krafft des Geistes / beruffen sind. Dergestalt berufft Gott nicht alle Menschen / zu dem Ende / daß sie sollen selig werden. Er gibt auch nicht den Beruff des Worts / die Krafft die Seligkeit in ihnen zu wirken.

Haf-

Haſſiaci in Jud. Exter: Die Reformirte Kirchen lehre / daß die Urfache / warumb Gott / in dem Er etliche aus Gnaden erwehlet / die andern ſey vorbegegungen / nicht ſey ihre Unbußfertigkeit oder Unglaube / ſondern allein Gottes Wohlgefallen. pag. 535.

Helvetii in Jud. prov. Exter. Wir laſſen keine andere Urfach zu / warumb Gott dieſen für jenen verſtoſſen habe / als ſeinen bloſſen Wohlgefallen. Und dergeltalt / hat Gott den größten Theil der Menſchen / ohne anſehen des Unglaubens und der Sünde / aus ſeinen bloſſen Willen und Wohlgefallen / zur ewigen Verdammniß verſtoſſen / auf daß Er ſeine Gerechtigkeit / an ihnen erweiſen könnte. Noch mehr ſolche puncta, ( als aus welchen der eigentliche / ware Verſtand / des Decreti, oder Schluſſes / in welchen die Wort oft ſehr general, am beſten zu erkennen / ) hat aus den Actis des Dordrechtaniſchen Synodi, gezogen / und in

in Deutscher Sprache zusammen gese-  
 set/ Herr D. Johann Müller / Pastor zu  
 S. S. Petri & Pauli, auch des Ehrwürdigen  
 Ministerii, Senior in Hamburg / in sei-  
 nem Buch/ genennet Absolutum decre-  
 tum, das ist: **Blosser Rathschluß**  
**GOTTES** / aus welchen Er / den grö-  
 ßten Theil der Menschen / ohne Anse-  
 hung des Unglaubens und der Sünde /  
 zur ewigen Verdammniß verstoßen; Die  
 andern aber / ohne Ansehung des Glau-  
 bens an Christum / zum ewigen Leben er-  
 wehlet; Nach der Lehre des Dordrecht-  
 schē Synodi, aus H. Göttlicher Schrift/  
 geprüft und wiederleget. Welches in  
 Deutscher Sprache / von denen / die sich  
 wollen warnen lassen / kan gelesen wer-  
 den / als es auch der Würdigkeit ist.

Wie nun dieses alles / insonderheit  
 schnur stracks zuwieder leufft / dem Al-  
 ten / in GOTTes Wort / fest gegründeten /  
**Anhaltischen / tröstlichen Glau-  
 bens Bekänntniß**: Also haben sich die  
 jenigen / so da gedenccken / bestendig / mit  
 GOTT / dabey zu verbleiben / und nicht  
 gemeinet / ein so beschaffenes neues /  
 Fran-



Frankösisches / oder Schweizerisches  
Bekänntniß / anzunehmen / ( dafür sie  
auch Gott bewahren / und alle  
Zerrige und Verführte / wieder-  
bringen wolle / ) fleißig warnen zu  
lassen / gestalt / sie auch hiermit / treulich  
gewarnet werden.

III. Umb so vielmehr / als untersthe-  
dene Reformirte Lehrer selbst / diesem  
Dordrechtanischen Bekänntniß zuwie-  
der lauffende Lehrpuncten geführet / wes-  
wegen sie auch / von andern Reformirten  
und ganzen Collegiis, sind beschuldiget  
und hart angeklaget worden. Wie aber  
solche Beklagte / dennoch dem Dordrech-  
tischen Synodo, unterschrieben und sich  
dazu bekennet / stellet man zu ihrer Gewis-  
sens-Verantwortung. Nur ist zu mer-  
cken / daß etliche puncta, in dem Synodo  
also beschaffen befunden / daß denselben /  
Gewissens halben / nicht alle Reformirte  
beypflichten können / die mit ihren Exem-  
pel bezeugen / wie allerdinges / gewisser  
puncta wegen / so in dem Dordrechtischen  
Bekänntniß enthalten / wohl möge War-  
nung

nung geschehen / das billich / an unserer  
 Seiten / in gute Acht genommen werden  
 soll. Wolte jemand nachsuchen / in der  
 Reformirten Syntagmate Confessio-  
 num, auch zumahl in dem Heidelbergi-  
 schen Catechismo / welcher in dem Dord-  
 rechtischen Synodo, von allen Theolo-  
 gis approbiret worden / könnten die Irr-  
 thümer klärer und eigendlicher / erkennet  
 werden. Daher / für dieser Niederländi-  
 schen Confession, als welche / nach dem  
 Heidelbergischen Catechismo / und an-  
 dern öffentlichen Confessionen, muß ge-  
 deutet werden / man sich so vielmehr / zu  
 hüten.

pag. IV. Es ist auch nicht alles bald anzu-  
 55. nehmen / was man von Märtern rüh-  
 met / welche über der Reformirten Glau-  
 bens-Erkänntniß / dis und das / erlitten /  
 sich steinigen / zerhacken / verbrennen / hen-  
 cken / mit Pulver zersprengen / und sonst  
 jämmerlich erwürgen lassen. Die Her-  
 ren Württembergischen Theologi, haben  
 hiervon schon Bericht gethan / in solidâ  
 fol. Refut. Consensus orthodoxi Calvinisti-  
 29. ci. Nicht alle sind umb der Calvinischen  
 Leh-

Lehre Willen getödtet / davon ihrer viel wenig verstanden / oder / gar nichts gewußt; Sondern / daß sie von den Päbstischen Greueln / Anruffung der Heiligen / Mißhalten / und andern mehr abgewichen / sind darumb auf das eufferste verfolget / und sehr viel Recht gläubige mit hingerichtet worden. So hat man auch / in denen Niederlanden / gar viel Wiedertäufer und andere Schwermerische Irgeister / angetroffen / mit welchen / der Reformirten Märterer Zahl / ja nicht wird vergrößert werden sollen.

Es stünde aus der Kirchen = Historia zu erzehlen / daß es auch weyland / unter den Arianern / Montanisten / Messalianern / Papisten / und andern / solche Leute gegeben / welche über ihre Lehre / und Irthumē / oft den schmälichsten Todt erlitten / dardurch aber keiner seine Lehre justificiret hat. vid. Euseb. lib. 5 Hist. Eccles. C. 18. Epiph. Hæres. 80. Aug. Epist. 68. Daher August. wieder die Donatisten geantwortet: Non mors; sed causa, facit martyrium, nicht der Todt / sondern die Uhrsache / macht einen Mär-

terer. Dañenhero Vedelius, einer von den Reformirten / nicht übel urtheilet / Testimonium Martyrum nunquam esse accersendum, nisi conjunctum cum Testimonio Scripturæ, & eo reverà nixum, das ist: Das Zeugniß der Märterer / sey niemahls anzuführen / wo es nicht mit dem Zeugniß der H. Schrift vereiniget / und auff demselben wahrhaftig bestehet. Parte 4. Arcan. Armin. lib. 2. cap 2.



### III. Frage.

pag. 56. Wofür wird gewarnt / bey der ersten Auflage in der Zugabe / von den Glaubens-Bekäntnissen.

- I. Dafür / daß man nicht stracks gläube und meyne / aus einem solchen Bekäntniß / der Reformirten Kirchen / könnte jeder / gründlich erkennen / was der Reformirten Kirchen / Beständige Lehre und Meynung sey. Herr D. Conrad Bergius, schreibet außdrück-

drücklich / in Praxi Cathol. & Apost. pag.  
 Regulæ. Die Reformirte / wenn sie schon 808.  
 eine Confession subscribiren / lassen sie pag.  
 doch dardurch / ihre Freyheit nicht be- 67.  
 nehmen / daß sie nicht straffen / un-  
 verneinen könten dasjenige / was  
 in solcher Confession begriffen.

D. Joh. Bergius bekennet in der Apostol.  
 Reg. dieses : Die Reformirten achten c. 6.  
 nicht alle Reden / oder auch / die eigene pag.  
 Meinung und Erklärung / in ih- 67.  
 ren Confessionibus, so unzweifflich /  
 als das Wort Gottes. Was ist  
 aber / eine Confession anders / den sei-  
 nen Glaubens Grund / aus Got-  
 tes Wort / widerholen / mit solchen  
 Worten / deren man versichert / daß sie /  
 mit Gottes unveränderlichen Wort /  
 unfehlbar / übereinstimmen. Behalten  
 nun die Reformirten / bey ihren Confes-  
 sionibus, eine solche grosse Freyheit  
 sich für / was weiß ich gründliches und ge-  
 wisses davon / was sie eigentlich gläu-  
 ben / ob ich schon eine solche Confession

gelesen habe. Woher werde ich versichert / daß andere nicht anders glauben / lehren / und sich etwa so und so erklären. Es wäre demnach gut / wo ja nicht alle Streitigkeiten / in die Confessiones zu bringen / einer doch nur von denen / darinnen befindlichen / etwas gewisses haben möchte.

II. Man lasse sich weiter warnen / damit das herrliche / Anhaltische Glaubens-Bekantniß / so von der Löblichen Stadt Augspurg / den Namen bekommen / un̄ unter andern hohen / Christlichen Potentaten / auch von dem hochberühmten Reichs-Fürsten / Wolffganggo, Fürsten zu Anhalt / Lobseligsten Andenckens / Kayser Carolo V. Anno 1530. übergeben / nicht möge verdächtigt gemacht werden. Es haben freylich / die Chur-Fürsten und Stände / nicht eben einen Catalogum, oder / vollstendiges Register / aller und jeder Glaubens-Articul / übergeben wollen; Sondern vielmehr / eine kurze Bekantniß thun / von den vornehmsten / so dazumahl  
sie

sie nöthig erachtet/ und streitig gemacht  
 waren. Allerdinges/ auch andere Kir=  
 chen-Symbola, nicht dahin gemeinet ge=  
 wesen/ eben alle GlaubensArticul/ gleich  
 als in einem Summario, zu erzehlen/wel=  
 che zur Seligkeit nöthig sind; sondern be=  
 dachtſam/ die jenigen zu erleutern/ die et=  
 wa /zur ſelbigen Zeit/ in Streit gezo=  
 gen worden. Daher entſchuldigen die al=  
 ten Väter/ die Episcopos Nicenos, daß  
 ſie in ihrem Symbolo, die Lehre von dem  
 H. Geiſt / nicht ausführlichen geſetzt/  
 weil von derſelben Lehre/ damahls/ kein  
 Streit geweſen / daß man auch ſihet/ in  
 andern Bekänntniſſen / da man betrach=  
 tet/ Confessionem Ephesinam, Chalce=  
 donenſem &c. Wie dem allen aber / ſo  
 haben doch gleichwohl / die Löblichen  
 Bekenner zu Augſpurg / nicht einen  
 ſolchen cothurnum unnd Bundeſchuch  
 ſchmieden laſſen / der einem jeden/ in ſei=  
 ner Religion/ gerecht ſeyn ſolte: Sondern  
 vielmehr auffrichtig/ Ihre Meinung/  
 für Gott und aller Welt/ von Her=  
 zen bekennen wollen. Auff daß ſolch  
 E ij ihr

Ihr Bekantniß / sey ein Kennzei-  
 chen / wobey man ihre Kirchen erken-  
 nen / und von andern / derer Wolsarth  
 sie doch Christlich verlanget / unterschei-  
 den möchte. Womit sie zugleich / alle  
 falsche Verleumbdung und Lasterung /  
 gebührend von sich ablehnen wollen. Die  
 jenigen nun / welche der Christlichen Be-  
 kenner / ihre wahre Herkens = Meinung  
 nicht führen; sondern / offi selbige als ir-  
 rig tadeln / straffen / wohl gar verwerffen /  
 solten Gewissens halben / mit der Aug-  
 spurgischen Confession, nicht auffgezo-  
 gen kommen.

Wolte Gegendheil / dieser Orte /  
 endlich noch G. Otte die Ehre geben / und  
 wiederumb / zu der Alten / klaren War-  
 heit / ( wie sie von der Zeit der Augspur-  
 gischen Confession, und folgendts auch /  
 auf viel Jahr / durch G. Ottes Gnade / in  
 denen Anhaltischen Kirchen / als ei-  
 ne theure Beylage / verwahret wor-  
 den / ) ohne falsch und Heuchelei / mit  
 Herz und Mund / in dem Zehenden  
 Articul / unveränderter Augspurgischen  
 Con-



Confession, sich bekennen/hätte man sich  
 dessen billich zu erfreuen / und G. D. zu  
 danken. Allein müste ihnen nicht entge-  
 gen seyn / wie die Anhaltischen Be-  
 kenner / der Augspurgischen Confessi-  
 on, hiervon ihre Erklärung gethan / und  
 welche sie vor secus docentes, gehalten  
 haben. Ihre eigene Worte / waren An-  
 no 1585. diese: Auff daß sich aber / kein  
 Sacramentirer / darunter zu behelffen/  
 oder / seinen Irrthumb damit zu bemän-  
 teln habe / so verwerffen wir demnach al-  
 les / was dieser Lehr / zugleich die Substan-  
 tiam un̄ den Usum Coenæ betreffend / ent-  
 gegen / oder ungemäß / die Auctores seyn  
 gleich Papisten / oder / Calvinisten und  
 Zwinglianer / oder / mit was Namen sie  
 genennet werden möchten / alte und neue  
 Sacrament- Schwärmer / die mit dieser  
 Lehre / un̄ mit den angezogenen Büchern /  
 nicht zu frieden / von denen sampt und  
 sonders / sagen wir / wie die Augspurgi-  
 sche Confession redet: Improbamus se-  
 cus docentes, und verstehen über die  
 Päßstische Mißbräuche / hiermit auß-

drücklich / die schlecht Brod und Wein / oder / bloße Zeichen / im H. Abendmahl dichten / oder / von den Unwürdigen fürgeben / daß sie nur schlecht Brod und Wein / mit ihrem Munde empfahen / oder / die aus dem Articul von der Himmelfarth argumentiren / daß / so hoch der Himmel von der Erden / so weit der Leib und das Blut Jesu Christi / vom H. Abendmahl / das auff Erden gehalten wird. Dieses alles / und was dergleichen mehr / der H. Stiftung und Ordnung / Jesu Christi / zuwieder / erdacht / oder fürgebracht kan werden / wie man auch dasselbe glossiren / färbē / oder / beschönen möchte / halten wir auch für Schwärmerisch ꝛc. Also habē sich die Anhaltische Verwandten / Ausspurgischer Confession, weyland / hören und vernehmen lassen.

III. Gewarnet soll auch ein ieder seyn / daß

Daß er sich nicht bereden lasse / gleich als  
 wäre in der Augspurgischen Confession,  
 Art. 10. mehr gesagt / als man von der  
 Arth und Weise / der Gegen-  
 wart des Leibes und des Blu-  
 tes Jesu Christi / in dem Heil. A-  
 bendmahl / wissen könne. Es ist  
 mit Unterscheid / bedachtsam / in sol-  
 chem hohen Glaubens = Geheimniß zu  
 reden. Nemblich / es ist modus Generalis,  
 eine solche Weise / der Gegenwart  
 des Leibes und Blutes Jesu Christi /  
 in dem H. Abendmahl / welche aus den  
 Worten der Einsetzung zu erkennen /  
 un gehöret eigentlich / zur Erklärung der  
 Frage: Ob Christi Leib und Blut  
 im Heil. Abendmahl / wahrhaff-  
 tig / gegenwärtig sey. Von solcher  
 Gegenwart / können wir kaum etwas  
 lehren / es scheines / als wolte man zu-  
 gleich / einen modum, eine Arth und  
 Weise / der Gegenwart / anzeigen. Als /  
 es wird recht gesaget / es sey nicht eine Na-  
 türliche Gegenwart; Sondern / sie sey  
 Geist-

Geistlich / und geschehe nicht nach der Natur. Item: Die Gegenwart des Leibes und Blutes Christi / im H. Abendmahl / sey Sacramentlich / sie sey Göttlich 2c. Oder / es sey Christi Leib und Blut gegenwärtig / auf eine Göttliche / Sacramentliche Weise. So redet man wohl in gemein / bey Erklärung der Frage: Ob der wahre Leib und Blut / Unsers HERREN Jesu Christi / im H. Abendmahl / wahrhaftig / gegenwärtig sey? Die eigentliche Art und Weise / der Gegenwart Christi / (modus praesentiae Sacramentalis specialis,) wird wol von Uns ungesagt / und in dieser Sterblichkeit / verborgen bleiben. Der Herr Christus / hat uns solches nicht geoffenbaret / darumb kan kein Mensch antworten / wo man wil fragen: Wie Christus eigentlich / in dem H. Abendmahl gegenwärtig sey? Wir müssen die Hand auf den Mund legen. Es ist ein Geheimniß / das Glauben /

ben / nicht aber Vernunfft / haben wil.  
 Jedoch / soll und muß derentwegen / daß  
 wir die eigentliche Weise und Art /  
 wie Christi Leib und Blut / in dem H.  
 Abendmahl / gegenwärtig / nicht wissen ;  
 die ware Gegenwart / an sich selbst /  
 nicht verneinet werden.

Die Alten / Anhängtischen Beken-  
 ner / Anno 1585. sind gar auffrichtig / in  
 der Sachen gewesen / wie ihre Wort es  
 lehren: Zum Ersten / daß im H. Abend-  
 mahl / mit dem Brod und Wein / der wa-  
 re / wesentliche Leib und Blut / unsers  
 Herrn Jesu Christi / so am Creutz /  
 für uns dahin gegeben und vergossen /  
 wahrhaftig und gegenwärtig de-  
 nē / so zum Tisch des Herrn kommen / mit-  
 getheilet werden. Zum Andern / daß  
 wir den wahren Leib und Blut Jesu  
 Christi / nicht allein Geistlich / durch  
 den Glauben / sondern auch / mit dem  
 Munde / iedoch / nicht auff Caperna-  
 itische Weise / sondern / nach den Wor-  
 ten

ten unsers Herrn Jesu Christi/  
empfangen/wie denn die Worte bezeugen/  
da Christus sagt: Nehmet hin und  
esset / das ist mein Leib: Neh-  
met hin/und trincket/das ist mein  
Blut &c.

In Unserer Christlichen Vorberei-  
tung / zum H. Abendmahl / lautet es  
unter andern also: Weil dieses / (Neh-  
met hin und esset / das ist mein  
Leib / nehmet hin und trincket /  
das ist mein Blut/) sind Worte/  
des Allmächtigen Sohnes Gottes / der  
zugleich die Wahrheit selber ist / auch mit  
seinem Wort / Himmel und Erden er-  
schaffen hat / sollen wir billich demsel-  
ben und seinen Worten / in Einfalt des  
Herzens / trauen und glauben. Daben  
sind des Fürstl. Esræ, (wie man sonst in  
den Anhaltischen Kirchen / Fürst Ge-  
orgen zu Anhalt / genennet/) seine  
Worte diese: Wie können wir davon  
anders glauben und reden / denn Chri-  
stus/

stus / davon redet? Es hilfft nichts / daß sie sagen / Christus sey zur Rechten seines Himmlischen Vaters / darumb können sie in ihren Kopff nicht bringen / daß Er im Sacrament sey. Das glaube Ich wohl / daß wir es in unsern Kopff nicht bringen können / so wenig als alle Articul Christliches Glaubens und Werck Gottes. Seynd wir doch nicht so klug / daß wir hören wie das Gras wächst / verstehen wir doch nicht / wie aus einen kleinen verstorbenen Korn / das liebe Getreidig mit reichem Segen / von dem Allmächtigen vermehret wird. So weit der Fürstl. Anhaltische Prediger. Dahingegen wird heut zu Tage / in denen Anhaltischen Reformaten Kirchen / öffentlich gelehret / daß Christi Leib / nach seiner Himmelfarth / so weit von der Erden / als der Himmel selbst sey. Sehr wohl hat ein jeder sich / in so wichtigen Glaubens-Sachen / für allen selbst ersonnenen Vorstellungen /

gen / fleißig zu hüten und warnen zu lassen.

IV. Ein jeder sey auch gewarnet / und achte nicht / das übele Vorgeben / gleich grübelte man nur / in eines Sempronii, oder Mevii, Privat - Schrifften / suche ihre eigene Grillen herfür / wolle die Leuthe was bereden / und ganze Gemeinen beschuldigen / ob solten sie also gläuben und lehren zc. Denn / ob man gleich dahin muß gestellet seyn lassen / was hier / dort / und anderswo / ein Reformirter Sempronius, Titius und Mevius, für eigene Grillen haben : So weiß man doch auch wohl / unter dem Mevio, Titio, und allgemeinen Kirchen-Befänntnissen / Unterscheid zu halten. Und wann Zvvinglius, der doch kein gemeiner Sempronius ist / Herculem, und andere ungläubige Heyden / in den Himmel gesetzt / in welcher Meinung / auch etliche der Seinen / ihm Beyfall geben. Item : Wenn Edmundus Albertinus zweiffelt / ob Christus



stus im Himmel/iko wahres Blut  
 habe / wird solches denen gesammten  
 Reformirten / nicht beygemessen. Aber  
 eine andere Beschaffenheit hat es / mit  
 denen Lehren / so ingemein / in den Re-  
 formirten Kirchen / gelehret werden / da-  
 bey können auch / Ihrer Lehrer Schriff-  
 ten / zur Erklärung / derer offst mit wei-  
 ten Worten abgefaßten / Confessionen,  
 wohl gebraucht werden. Nun gewarnet  
 genug bey dieser Frage / von dem  
 Glaubens Bekänntnißen. Ein meh-  
 rers wäre hiervon zu finden / in der Wit-  
 tenb. Theol. Facultät / **Gründlichen**  
**Beweis.** Insonderheit / part. 1.  
 Cap. 2. Qvæst. 1. Woher eigentlich der  
 Reformirten Lehre / zu erkennen? pag.  
 13. Qvæst. 2. Ob mans bloß bey den  
 Confessionibus soll bewenden lassen?   
 pag. 14. Qvæst. 6. Ob / wann die Con-  
 fessiones undeutlich / man in solchem  
 Fall / billig ihre Schrifften mit anführe /  
 pag. 21.

IV. Fra-

## IV. Frage.

Worvor soll gewarnet werden/  
bey der andern Klage / von  
dem Grunde des  
Glaubens?

pag.

61.

I. **W**arnung ist sehr wohl anzuneh-  
men / wenn vom Grund des  
Glaubens / in dieser Zugabe/  
geredet wird / daß man nicht inein-  
ander möge / den allgemeine Grund/  
welcher ist das Wort Gottes / Eph. 2.  
v. 20. Und den eigenen Grund / beydes  
der ganzen Christlichen Religion/  
wozu die zwey Hauptstücke / Ge-  
sez und Evangelium / gehören / He-  
br. 5. v. 13, c. 6. v. 2. Ef. 8. v. 20. Und abson-  
derlich / des alleinseligmachenden  
Glaubens / der sich gründet : ( 1. ) auf  
GOTT / ( 2. ) auf GOTTES Wort /  
woraus der Glaube entstehet / und dar-  
innen er auch bestehet. ( 3. ) Auff die  
Haupt-Lehre / aus GOTTES Wort.  
Sol-

Solche Lehr = Gründe / darauff der Glaube eigendlich beruhet / und bestehet / ist Erstlich / die Lehre von Gott Vater / Sohn und H. Geist / welcher einige / ware Gott / ist gnädig / Barmherzig / heilig / gerecht / Allmächtig und wahrhaftig ; Und darauff muß sich unser Vertrauen zu Gott gründen / Exod. 34. Die Gerechtigkeit Gottes aber / weil sie nach dem Gesetz / nichts denn Verdammis / mit sich bringet / wird zum Grunde gesetzt / dergestalt / wie sie mit der Göttlichen Barmherzigkeit / verbunden und temperiret ist / Krafft der Versöhnung / und Genugthuung unsers Heylandes Jesu Christi / der uns von Gott gemacht ist zur Gerechtigkeit / 1. Cor. 3. v. 20. Darnach / die Lehre von Christo / beydes nach seiner allerheiligsten Person / und nach seinem höchsttröstlichen Ampt. Auf diesem Grund bauet S. Paulus / wann er spricht : Es fan

kan kein ander Grund geleyet werden / ohne der da geleyet ist / Christus Iesus / 1. Cor. 3. v. 11. Welches alles in den Geheimniß Unserer Seligkeit / wohl zu mercken / und für allen dem / was diesem zuwider / treue Warnung anzunehmen ist.

II. Ein jeder muß sich auch warnen lassen / bey dem gesetzten Glaubensgrunde / diese Gedancken ja nicht zu haben / gleich sey es unnötig / einen allgemeinen Gnadenwillen Gottes / und eine allgemeine Erlösung / und ein allgemeines Verdienst des Herrn Iesu Christi / zu glauben. Dann / soll ein jeder glauben / daß Christus / für ihm gestorben / und für ihm das Gesetz erfüllet habe / auf daß er durch den Glauben an Christum / könne gerecht und selig werden; So muß er dessen aus Gottes Wort / darauff allein der Glaube sich gründet / gewiß seyn / **G D E E** habe Christum / allen Men-



Glaubens-grund/recht zulegen/wird nicht nur der einige Articul/von Christo; Sonderh/es werden die andern Articul alle / so zu der Seligkeit / umb des Gebots Gottes Willen / zu gläuben nöthig sind/erfordert. Und da es an einem solchen Articul / im Grund des Glaubens/mangelt / ist der Grund zerüttet/und heist alhier: Fides est una Copulativa, der seligmachende Glaub/hanger in seinen Articulu/an-und ineinander. Es ist noch nicht genug / wann ich gleich spreche: Credo, Ich gläube. Es müssen auch die Glaubens- Articul / in keiner andern / als in der Meinung/ verstanden werden / wie sie die Heilige/Göttliche Schrift erkläret. Der ware Grund / des seligmachenden Glaubens / kan gar nichts anders/ oder/wiederwertiges leyden.

Durch den Glauben geschicht die Application, und Zueignung des Verdienstes Jesu Christi. Sage ich nun/ Ich gläube / und eigene mir Christi

Erlösung wahrhaftig zu / so muß ich  
zuförderst / gewiß seyn / daß mich solches  
angehe. Was mich nicht angehet / oder /  
ichs nicht weiß / obs mich angehet / wie  
kan ich selbiges mir ungezweifelt zueig-  
nen. Darumb sind zum Grund / der  
Glaubens-gewißheit / nöthig / die  
allgemeine Sprüche / und höchsttröstli-  
che Verheissungen Gottes. Denn wo  
aus Gottes Wort / nicht dargethan  
werden kan / was ich glauben soll / so hat  
weder der Glaube / noch die Gewißheit  
des Glaubens / stat. Nun kan bey Re-  
formirter Religion / kein Mensch wissen /  
daß er glauben soll / Jesus Christus /  
sey für ihm gestorben. Denn / da ist  
nirgend ein Wort Gottes zu finden /  
von sonderbaren / benannten Per-  
sonen / für welche Christus gestorben  
ist : Es ist auch / nach der Reformirten  
Meinung / nirgends zu finden / verbum  
universale, ein allgemeines Gnaden-  
Wort / Christus sey für alle Men-  
schen gestorben. Darumb bleibets

gewiß / daß kein Reformirter / aus G<sup>o</sup>St<sup>e</sup>tes Wort / wissen und schliessen könne / daß Christus für ihm gestorben sey / und so hat auch weder der Glaube / noch des Glaubens Gewißheit / stat / welches ja heist irren / in dem Glaubens-Grunde.

Zwar / soll es / nach der Reformirten ihrer Lehre / genug seyn / wann einer für sich saget: Ich glaube. Welches er ja würde in seinē Herzen wissen / obs gleich nicht stracks auch andere Leute mehr wissen. Denn welche sich also / und dergestalt / des Glaubens rühmen / haben entweder einen Grund ihres Glaubens / oder / haben desselben keinen Grund. Ist es dieses / und haben sie keinen Grund / ihres Glaubens / so ist eine Vermessenheit / daß sie sagē: Ich glaube / oder / es ist nur eine Einbildung. Haben sie aber G<sup>o</sup>UND ihres Glaubens / können sie anderwärts / denselbigen nicht herhaben / als aus der allgemeynen  
nen



nen Gnaden = Verheißung. Auff  
kein anders/hat sich der Mensch / wo er  
andere auch in schweren Anfechtungen  
wil bestehen/sicherlich zu verlassen.

Ob aber die Reformirten/also in dem  
fundament gleich irren/wird ihnen den=  
noch von uns nicht alle Liebe / auffge=  
sagt. Es ist ja eine Christliche Liebe/weñ  
die Unwissenden gelchret werden / wann  
für sie zu G<sup>o</sup>tt geseuffzet wird / daß Er  
alle Irrige und Verführte wolle wieder=  
bringen. Ob aber auch gleich / der  
Glaube / sein Ab- und Zunehmen  
hat/bald schwach/bald starck ist; So muß  
doch der Grund/in- und nach G<sup>o</sup>ttes  
Wort / richtig verbleiben / wo widrige  
Lehre geführet wird/als bey denen so ge=  
nanten Reformirten geschicht / hat man  
sich wohl warnen zu lassen. Wer von  
dem Glaubens-grunde/mehr zu lesen  
begehret / könte auffschlaen / der Löbl.  
Theolog. Facultät zu Wittenberg /  
Gründlichen Beweis/Part. 1. cap. 6.  
Da er finden wird/insonderheit/ daß die  
Reformirten/im Grunde des Glaubens

irren/auff zweyerley Weise. Erstlich/  
in dem sie den wahren Grund des Glau-  
bens auffheben. Darnach/ in dem sie  
einen andern und frembden Grund se-  
zen / außer der Heil. Schrift / der den  
Glauben zu gründen / untüchtig / ja /  
Gottes Wort zuwider ist. Beydes ist da-  
selbst / vor und in dem P. II. Cap. IV pag.  
661. gründlich und deutlich dargethan.

Es könte auch aufgesucht werden/ Hn.  
D. Dannhauers/ Reformirtes Salve, und  
Frieden-Gruß / IV. Frage/ pag. 191.  
Mit bequemen Lateinischen Worten /  
hat es kürzlich und wohl zusammen ge-  
fasset/ Hr. D. Johannes Olearius, in der  
Continuation, der herrlichen Isagoge, in  
Libros Ecclesiarum Lutheranarum,  
Symbolicos, B. D. Carpz. pag. 1464. und  
pag 1668. seqq.



### V. Frage.

pag. 69. Wofür soll man sich warnen las-  
sen/bey der dritten Anflage/ von  
dem Absoluto Decreto, oder/von  
von dem blossen Rath-  
schluß Gottes? 1. Für

I. Für der jenigen Lehre / für welcher  
 etliche der Reformirten / selbst er=  
 schrecken / wann sie nur davon  
 hören / für derselben sich wohl zu hüten  
 und warnen zu lassen / hat man grosse  
 Ursach. Nun ist also beschaffen / die  
 Lehre / der Reformirten / so genennet  
 werden / Supra-Lapsarii, weil sie G<sup>o</sup>tt=  
 tes seinen Rathschluß / von Erwehlung /  
 oder / Verwerffung des Menschen / ge=  
 setzet habē / vor des Menschen Sün=  
 den-fall. Darumb / für derselben Lehre /  
 sich wohl zu hüten und warnen zulassen /  
 man grosse Ursach hat. Desto ehe und  
 mehr treuherzige Warnung / hier an=  
 zunehmen; Wollen wir etwas eigentli=  
 cher vernehmen / in was vor Ordnung /  
 die Supra-Lapsarii, die G<sup>o</sup>ttlichen decre=  
 ta und Rathschlüsse / setzen / nemlich /  
 wie folget.

1. G<sup>o</sup>tt habe zu allererst / in der Ewig=  
 keit beschlossen / seine Barmherzig=  
 keit und Gerechtigkeit / und zugleich  
 seine Gewalt / Recht / Herrschafft und  
 Freyheit / alles zu thun / in der Zeit zu of=  
 fenbahren.

D i i i j

2. Er

2. Er habe darauff beschloffen / zwey-  
erley Wercke / anzurichten / darunter  
 das eine / seine Barmherzigkeit; Das  
 andere / seine Gerechtigkeit er=  
 kläre / nemblich / die Seligkeit / für die Se=  
 ligen / und die Verdammis / für die Unse=  
 ligen.

3. Weil aber Selige und Unselige /  
 nicht könten seyn / wo nicht etwas in sol=  
 chem Stande / darinnen Sünde vorgin=  
 ge / geschaffen würde / und darin etlichen  
 Gnade darauf wiederführe / und die an=  
 dern / mit starcker Rache geplaget wür=  
 den / habe Er geschloffen / einen Men=  
 schen zu schaffen / und ihme das  
 Gesetz zu geben.

4. Weil aber der Mensch / in seinen  
 freyen Willen / hätte können sündigen /  
 und es anch bleiben lassen / damit nicht  
 etwa die Sünde unterwegs  
 bleibe / und Gottes vorige Rath=  
 schlüsse / verhindert würdē / oder / in Un=  
 gewissen verblieben; Als habe Er das be=  
 schloffen / dadurch der Mensch ohne  
 Sün-

Sünde nicht bleiben müste / nemb-  
lich / eine heimliche determination, oder /  
Lenckung und Verstrickung / des  
Menschlichen Willens zur Sün-  
de / oder / ja / eine Benehmung und  
Entziehung / derselbigen Gnade /  
ohne welche der Mensch / nicht könnte der  
Sünde entgehen / damit er / wenn er nun /  
wie ein baufälliges Haus / deme die noth-  
wendige Stützen entzogen sind / dahin  
fiel / ein Objectum Misericordiae und  
Justitiae würde / das ist / damit GOTT  
etwas für sich haben möchte / an deme Er  
seine Barmherzigkeit und Gerech-  
tigkeit / erweisen könnte.

5. Weil derowegen durch solchen Fall /  
die Menschen / des ewigen Todes / wür-  
den schuldig werden / habe Er erstlich mit  
einem Gnadenschluß / Ihme vorge-  
nommen / etliche / aus der Sünde und  
Verdammis zu reissen / und denen al-  
lein / einen Heyland und eine sol-  
che Gnade zu geben / welcher sie  
nicht widerstehen können; sondern  
Dv die

die Mittel zur Seligkeit/ nothwendig annehmen müssen: Hernach/ mit einem Zornschluß geordnet/ daß das meiste Theil der Menschen/ solle in der Sünde und im Tode verbleiben/ ja/ daß Er sie wolle zu würcklichen Sünden reissen/ und verstocken/ ihnen dargegen gar keinen Heyland geben/ und wo Er ihnen Gnade antrage/ daß solche nicht solle würcklich/ und genugsam seyn/ und keine würckende/ seligmachende Kraft in sich habe: Dabey doch dis erfolgen solle/ wenn von ihnen die/ ob wol unwürckliche/ angetragene Gnade verachtet werde/ daß sie mit desto grösserer Straffe/ sollen beleyet werden zc. Also folgen bey den Reformirten/ so da sind Supra - Lapfarii, die Göttliche Rathschlüsse nacheinander.

Ach/ Lieber Gott! Wie sind doch Menschen/ in solche erschreckliche Gedancken gerathan/ davon ja/ dein Heil. Wort nicht weiß/ und auch andere Menschen selbst erschrecken/ wenn sie nur da-

von

von hören! Ob aber gleich nicht alle/ in  
 der Reformirten Kirchen/ solche harte  
 und schreckliche Lehre führen; So sind  
 doch/ wie man nothwendig gestehē muß/  
 derselben noch etliche/ sa/ nicht wenige/  
 und auch nicht gemeine und Ungelahrte;  
 Sondern auf Universitäten/ wohl Pro-  
 fessores, und publici Doctores, welche  
 solcher/ erschrecklich genanten/ Lehre  
 beypflichten/ und sie auß zu breiten/ be-  
 mühet sind. Also/ daß wer sich nicht wol  
 fürsehen und warnen lassen wil/ leicht in  
 solchen erschrecklichen Abgrund/ sich ver-  
 tieffen könnte. Es wollen etliche unter  
 denen Gelahrten/ daran zweiffeln/ ob  
 nicht heut zu Tage/ in Holland/ mehr  
 Supra-Lapsarii, als Sub-Lapsarii, gefun-  
 den werden. Sind aber des gewiß ver-  
 sichert/ daß die Anzahl der Supra-Lapsa-  
 riorum, nicht abe/ sondern vielmehr  
 noch immer zunehme.

II. Man muß sich warnen lassen/ auch  
 für der Dordrechtischen Meinung/  
 da einer gleich von ganken Herzen ver-  
 wirfft/ die ist vorgestellte Gomaristi-  
sche/ schreckliche Lehre. Den die Dor-  
 drech.

drechter / sind mit den Gomaristen / wie-  
 der die Arminianer, vor einen Mann ge-  
 standen / und sind nebenst ihnen / Contra-  
 Remonstranten geneuet. Es hat da kei-  
 ner / des andern Lehre verworffen / weil sie  
 in der rechten Haupt-Frage einig / und  
 die Götliche decreta, oder / Kath-  
schlüsse / in folgender Ordnung / se-  
 hen:

1. Er habe die Erschaffung al-  
 ler Creaturen / und also auch der Men-  
 schen / beschlossen.
2. Er habe zugleich decretiret / das  
 zu thun / was bey Erschaffung der ersten  
 Menschen / ist vorgegangen / nemlich / ih-  
 nen ein Gesetz zu geben / welches sie /  
 bey Straffe des Todes / halten sollten.
3. Er habe vorher gesehen / daß der  
Mensch fallen / und sich und das gan-  
 ze Menschliche Geschlecht / in den  
 Fluch und Todt stürzen würde.
4. Er habe etliche / aus den gefalle-  
 nen / in einem ewigen / Absoluten Kath-  
Schluss / mit gnädigen Augen angese-  
 hen / und ihnen allein / Christum  
 zum



zum Erlöser / und kräftige / genugsame Mittel zur Bekehrung / und also / eine unwidersprechliche Gnade / zu geben / in der Gnadenwahl / beschlossen.

5. Er habe den meisten Hauffen der Gefallenen / in einem ewigen Rathschluß / mit zornigen Augen angesehen / und ihn von Christo / und von allen kräftigen Gnaden = Mitteln / in einer Zorn = Wahl / ausgeschlossen / und hierbey habe Er decretiret / solche / im Zorn Verworffene / zwar nicht zur Sünde zu lencken und zu treiben / gleichwohl / so ihnen Gnade angetragen werde / dieselbe nicht lassen kräftig und würcklich zu seyn / und sie demnach ihres Unglaubens zu beschuldigen / und / weil sie nicht gegläubet / zu verdammen / &c. Das soll / was besser / als das vorige seyn.

Aber / daß beydes die Gomaristen und auch die Dordrechtaner / zu weit gegangen / haben andere / unter den Reformirten /

ten/erkennen wollen. Diese tadeln an den Gomaristen / daß sie Gott einen ungeheuren Rath-Schluß andichten: An den Dordrechtanern aber / daß sie den größten Hauffen der Menschen / alle Hoffnung zur Gnade und Seligkeit benehmen. Derowegen schleußt Amyraldus, es sey das beste/ man lasse den Satz / der Alten / richtig bleiben / daß Gott alle Menschen wolle selig haben. Worüber sich noch mehr ärgerliche Irrungen / unter den Reformirten/erhaben / welches doch allhier nicht zu erzehlen / sondern / die Warnung fleißig zu behalten / wieder die/in der dritten Klage/weitläufftig erklärten/ Dordrechtischen Meinung.

III. Wohlgemeinter Warnung / wird ieder/ unter uns / desto eher stat gegeben/und bey seinem Christlichen/tröstlichen/recht Anhaltischen Glaubens-Bekantniß / unverrückt verbleiben / weil auch der Reformirten einer selbst/ mit unsern Christlichen Concordien-Buch/

Buch / in diesem Punct / wohl friedlich  
und ruhig seyn wil. Es lehret aber das  
Christliche Concordien-Buch / von  
dem hohen und schweren Glaubens-Ar-  
ticul / der Gnadenwahl / folgendes / un-  
erkläret denselbigen also : Wenn man  
von der ewigen Wahl / oder / von der  
Prædestination, und Verordnung der  
Kinder Gottes / zum ewigen Lebē / recht /  
und mit Frucht gedencken / oder / reden  
wil / sol man sich gewehnen / daß man  
nicht von der blossen / heimlichen / Ver-  
borgenen / unausforschlichen  
Vorsehung Gottes / speculire ;  
Sondern / wie der Rath / Fürsah und  
Verordnung Gottes / in Christo  
Jesu / der das rechte / wahre Buch des  
Lebens ist / durch das Wort uns ge-  
offenbahret wird / nemlich / daß die  
ganze Lehre / von dem Fürsah / Rath /  
Willen und Verordnung Gottes / be-  
langend unser Erlösung / Beruf / Ge-  
recht- und Seligmachung / zusammen ge-  
fasset werde / wie Paulus also diesen Ar-  
ticul

tiel handelt und erkläret / Rom. 8. Eph.  
 2. Wie auch Christus / in der Parabel /  
 Matth. 22. nemlich / daß Gott in sei-  
 nem Vorsatz und Rath / verordnet ha-  
 be:

1. Das wahrhafftig das Mensch-  
 liche Geschlecht erlöset / und mit  
 Gott versöhnet sey / durch Christum /  
 der uns mit seinem unschuldigen Ge-  
 horsamb / Leiden und Sterben / Gerech-  
 tigkeit / die für Gott gilt / und das ewi-  
 ge Leben / verdienet habe.

2. Daß solch Verdienst und Wohl-  
 thaten Christi / durch sein Wort und  
 Sacramenta / uns sollen fürgetragen / dar-  
 gereicht / und außgetheilet werden.

3. Daß Er mit seinem H. Geist /  
 durch das Wort / wann es gepredi-  
 get / gehört und betrachtet wird / in uns  
 wolle kräftig und thätig seyn / die  
 Herzen zu wahrer Buße befehren / und  
 im rechten Glauben erhalten.

4. Daß Er alle die / so in wahrer  
 Buß / durch rechten Glauben / Chri-  
 stum

stum annehmen / gerecht machen / sie zu Gnaden / zur Kindschafft und Erbschafft des ewigen Lebens / annehmen wolle.

5. Daß er auch die also gerechtfertiget / heiligen wolle / in der Liebe / wie S. Paulus / Eph. 1. saget.

6. Daß Er sie auch in ihrer grossen Schwachheit / wieder Teuffel / Welt und Fleisch / schützen / und auff seinen Wegen regieren un̄ führen / da sie straucheln / wieder auffrichten / im Creuz und Anfechtung / trösten und erhalten wolle.

7. Daß Er auch in ihnen das gute Werck / so Er angefangen hat / stercken / mehren / und sie bis ans Ende erhalten wolle / wo sie an Gottes Wort sich halten / fleissig beten / an Gottes Güte bleiben / und die empfangenen Gaben treulich brauchen.

8. Daß Er endlich dieselbigen / so Er erwehlet / beruffen / und gerecht gemacht hat / auch in ewigen Leben / ewig selig und herrlich machen wolle. Und hat Gott in solchen seinem Rath / Fürsaz  
E und

und Verordnung / nicht allein in gemein / die Seligkeit bereitet / sondern hat auch alle und jede Personen / der Außgewählten / so durch Christum sollen selig werden / in Gnaden bedacht / zur Seligkeit erwehlet / auch verordnet / daß Er sie auff die Weise / wie ist gemeldet / durch seine Gnade / Gaben und Wirkung / darzu bringen / helfen / fördern / stärken / und erhalten wolle. 2c.

pag.  
320.

Was bedüncket / den vornehmen Reformirten Lehrer / Hn. D. Joh. Bergium, von dieser Lehre / Unsers Christlichen Concordien-Buchs? Er bezeiget in der Antwort / auf Herrn D. Micralii Schrift / genant / Orthodoxia Lutherana, cap. 5.

pag.  
90.

Daß er / und etliche andere mit ihm / mit der Lehre des Concordien-Buchs / in diesem Punct / gar wohl friedlich seyn / und / daß er uns

pag.  
91.

in der Lehre von der ewigen Verwerfung / keines Irrthums / beschuldige. Das ist ein gutes Zeugniß. Hingegen aber wird niemand / unsers Theils /

Theils/da er anders selbst seines Glaubens guten Grund hat / von den Dordrechtern dergleichen sagen / wo er folgende puncta, aus der Declaration, aus welcher der Synodus begehret / daß wieder falsche Deutung / man sie recht erkennen und urtheilen solle / wol beherzigen wird.

(1.) Von dem allgemeinen Gnaden-Willen Gottes / statuiren die Gröningenses, in Jud. Prov. Der allgemeine Wille Gottes / in welchen Er aller Menschen / Heil und Befehrung sucht und begehret / ist ein Gedichte des Menschlichen Gehirns. pag. 140.

(2.) Von dem allgemeinen Verdienst Christi / statuiren die Noord-Hollandi, in Jud. Prov. Es ist falsch / daß des Vaters Meinung gewesen / als Er seinen Sohn im Todt gegeben / daß des Sohnes Meinung gewesen / als Er den Todt

gelitten/ alle und jede Menschen/  
 dardurch gleich zu erhalten. Dar-  
 umb auch Molinæus gesprochen:  
Es dörffen nicht alle Menschen  
glauben/ daß Christus für sie ge-  
 Sess storben sey. Dergleichen Lehr = Po=  
 143. sten mehr/ müssen iho verschwiegen blei=  
 pag. ben. Ob diese Lehre nun so herb=tröstlich  
 407. sey/ als wie dieselbe / aus dem Christli=  
 chen Concordien-Buch/welches in die=  
 sem Punct/ D. Bergio so wohl gefallen/  
 stehet nach höchstem Fleiß / zu prüfen.  
 Ob aber auch / andere Reformirte / def=  
 sentwegen mit D. Bergio zu frieden seyn  
 können/daß Er sich in so vielen Stücken/  
 in diesem Haupt-Articul/ der Wahrheit  
 gemäß/ erkläret/davon möchte/nach Be=  
 liehen/aufgeschlagen werden / der Lobli=  
 chen Theologischen Facultät zu Wit=  
 pag. tenberg/Gründlicher Beweis/ cap. 3. n.  
 533. ii. Was iho geschicht / ist nur zur nöthi=  
 gen Warnung gerichtet. Wie denn:

III. Gewarnet wird / daß niemand  
 sich daran fehre / da der berühmte Kir=  
 chen=



chen-Lehrer Augustinus, uns entgegen  
 gestellet / gleich hätte derselbe eben der  
 Dordrechter Meinung / zu seiner Zeit /  
 geführt. Es stehet aber Augustinus dar-  
 an wol zuentschuldigē / welches unter an-  
 dern bezeuget / Philippus Melanct. Des-  
 sen Corpus Doctrinae, haben die An-  
 haltischen Kirchen / für ein solch  
 Buch gehalten / aus welchen man sich /  
 in dergleichen punctē, solle berichten las-  
 sen. Unter dem Titul, Anleitung / wie  
Schriftlich zu antworten / auff die  
 Abgöttischen Articul in Beyern / schrei-  
 bet Philippus, auff dem xxii. Articul, also:

Es ist mir sehr wohl bewust / daß pag.

ihr viel / gar frembde und ungerim-

te Disputationes, hier erregen / mit denen

doch eine maas muß gehalten werden.

Ich stelle / und schreibe hier / denē / die uni-

versal Sprüche und Verheißung

zum Trost für / welche unter denen / so

beruffen sind / gefunden werden / und in

warhafftigen Schmerzen stecken / und

make mit nichten einen wieder-

E iij

wer-

pag.  
714.  
nich: 928.

wertigen Willen in Gott. Bes-  
dencke/ oft und viel/ eines H. Mannes  
Kampff/ der ohn auffhören / für seinem  
Abschied von dieser Erden / folgende  
Wort oft wiederholet: Dein Wort/  
ist meiner Füße Leuchte / Ps. 119.  
Ich habe auch/ neben etlichen andern/ ge-  
sehen/ wie daß der Ehrwürdige D. Mar-  
tinus Luther, in grosser Angst / diesen  
Spruch Pauli/ Rom. 11. oft wiederho-  
let: **Gott hat alles beschlossen /**  
**unter den Unglauben / auff daß**  
**Er sich aller erbarme!** Über daß/ so  
bin ich nicht so grob / oder unverständig/  
daß ich nicht wüßte / was der alten be-  
wehrtten Lehrer Meinung / hierinn  
wäre. Und eben diese Meinung / da-  
von ich biß anher gesagt habe/ darbey ich  
auch verharre/ stimmt mit den Al-  
ten/ bewehrten / und vernünfftig-  
gen/ reinen Lehrern überein. Und  
alle andere / die Augustinum anders  
verstehen/ oder / auff ihrē eigenen  
Ber-

Verstand/unfreundlicher Weise/  
ziehen/und ihres Gefallens/deuten/  
die thun ihm Gewalt und un-  
recht. Da beschleisste Philippus die  
Handlung drauff/ mit nachfolgenden  
Worten: Summa Summarum, diß sa-  
ge ich zugleich / **G**ott thut viel in allen  
Heiligen / da der Menschliche Wille  
nichts mit hilfft. Man soll aber gleich-  
wohl/die Regul Pauli darneben auch ve-  
ste und stete haltē: **D**er Glaube kömmt  
aus dem Gehör / Rom. 10. Wir sol-  
len uns auch / durch Betrachtung der  
Verheissung / auffenthaltē un trösten/  
dem Zweifel widerstreben / unter an-  
dern schreyen und seuffzen / zu **G**ott/  
auch ruffen: **I**ch gläube / **H**err / aber  
hilff **D**u meinen Unglauben /  
Marc. 9.

Also hat Philippus, den alten Kirchen-  
Lehrer / Augustinum, wieder solche fals-  
sche Anklage / entschuldiget / woben  
man es lässet verbleiben. Besihe / das  
Corpus doctrinae Christianae Philippi,  
zu Nutz und Anleitung / der Pfarr-

Herren und Kirchendiener / und  
 aller andern Christlichen Hauß=  
 wirten und Bekennern / unserer  
 warhafftigen Religion. Und zu ei=  
 nem Gezeugniß / beständiger und  
 einträchtiger Bekänntniß / der rei=  
 nen und wahren Religion / dabey  
 dieser Churfürstlichen / Sächsischen / und  
 Meißnischen Landen / Schulen und Kir=  
 chen / nun her / biß in das dreißigste Jahr /  
 in allen Stücken / vermöge der Aug=  
 spurgischen Confession, mit Gottes  
 gnädigen Beystand und Hülff / geblie=  
 ben und verharret sind / wieder alle  
 Lügen-Geister / ungegründete fal=  
 sche Aufschlag und Beschwerung /

pag. Gedruckt in Zerbst / Anno 1588.

714. Es sey jeder nochmahls gewarnt /  
 für der irrigen / und armen Seelen /  
 höchstgefährlichen Lehre / und Meinung /  
 daß Gott den größten Theil der  
 Menschen / in ihrem Fall und Verder=  
 ben / in welches sie sich gestürcket / nach sei=  
 nem

nem ewigen/unwandelbaren Rath/ ohne  
 ne Helffer und ohne Heyland / der  
 sie erretten möge / verlassen habe / damit  
 ja zugleich/ aller wahrer Herzens-Trost/  
 Angefochtenen und Sterbenden / zu  
 Wasser gemacht wird. Denn aus Got-  
 tes Wort / soll / der Reformirten Lehre  
 nach/nicht erweißlich seyn/ eine univer-  
 sal, un̄ allgemeine Verheißung; So  
 ist auch in Wahrheit/in H. Schrift/ nir-  
 gends zu finden / eine Individual-Ver-  
 tröstung/ auff gewisse Personen. Soll  
 es denn verbleiben / bey dem particular-  
 Wort/und blosser Verordnung / auff  
 etliche wenige Menschen / so kan  
 der Gnade Gottes/in Christo Jesu/  
 niemand gewiß und darüber froh seyn;  
 Wie solches Philippus weitläufftig/und  
 gar beweglich/in vorgeantem/ Anhalti-  
 schen Kirchē-Buch/vorgestellet hat. Die  
 Marpurgischen Hn. Theologi, beweisen pag.  
 in gründlicher Außführung / daß 36.  
 kein Calvinist/ seiner Wahl / könne ge- pag.  
 wiß seyn/ Cap. 5. von der Heiligung/und 835.  
 Cap. 8. von dem H. Abendmahl. &

E. v

Wer sequ

Wer sich treulich für Schaden wolte  
 warnen lassen / und der ganken Sachen  
 weiter nachdencken / möchte sich wohl die  
 Zeit nehmen / des vornehmen / Straß-  
 burgischen Theologi, Herrn D. Dann-  
 hauers / vier Nacht-Gespräche / un-  
 ter einem angefochtenen Refor-  
 mirten / und dessen Wiederpart /  
 dem Versucher / auch unter zween  
 Tröstern / einem Reformirten un-  
 einem Lutherischen / Evangeli-  
 schen. An solchen Nacht-Gesprächen /  
 wird endlich der Schluß gemacht / daß  
 die Reformirte Lehre Trostlos /  
 und in der Hitze der Anfechtung /  
 nicht bestehe. Darbey wird auff un-  
 terschiedene Einwürffe / als / daß es  
 den Reformirten / am Trost ja nicht man-  
 gele / in unterschiedenen Trostbüchern:  
 Daß man sich selbst nicht müsse viel  
 Grillen machen; Daß man solche tieffe  
 Geheimniß nicht zu forschen / und der-  
 gleichen mehr / etc. ordentlich geantwortet  
 wird / in dem Reformirten Salve, und  
 Frie

Frieden-Gruß. Genauer die V. Klage zu untersuchen / ist nicht Noth / es bleibet bey gethaner Warnung. Wer dieselbe zu Herzen nehmen will / nehme zugleich für sich / und betrachte / in wahrer Anrufung Gottes / recht wohl / das Exempel / welches in der Zugabe / anzuführen / beliebt worden / n. 13. Pha- pag. 78.  
 rao hatte in seinem Gefängniß zweene Missethäter: Den Schencken und den Becker / 1. Mos. 40. Dem Schencken erzeigete er Gnade: Den Becker straffete er. Er hätte sie beyde straffen / beyde begnadigen können. Aber der Becker wurde mit der Gnade übergangen und gestraffet / umb seiner Missethat Willen: Der Schencke aber wird begnadet / da er doch gleich / vielleicht auch wohl mehr als der andere gesündigt hatte. Dem Becker hätte Pharaon seine Gnade nicht entziehen / noch ihn straffen können / wann er nicht ein Ubelthäter worden wäre: Den Schencken aber / ob er wohl ein Ubelthäter war / konte er doch loß sprechen / vermöge seiner freywilligen Gütigkeit. Der Becker wurde verdammet für den Richter

tere

ter=Stule der Gerechtigkeit: Der Schencke wird von der Straffe losgesprochen/ für dem Throne der Barmherzigkeit. Da/da leuchtet klar herfür / daß wie der Oberiste Schencke / absolute begnadet; Die Reformirten/denen die da selig werden / auch eine absolute Gnade zueigenen / daß sie / ohne Ansehen des Verdiensts Jesu Christi / aus blosser Gnade/absolvirt und selig werden.



## VI. Frage.

pag. 32. Wofür soll man sich warnen lassen/ bey der vierdten Klage/ von dem Tode Christi?

I. **S**oll man sich warnen zu lassen/ wann fürgegeben wird / es wäre einhällig in dem Synodo, oder Nordrechtischen Versammlung/beschlossen/ also zu lehren/ daß Christus für alle Menschen gestorben sey; Da doch Art.2. Num.6. Die Synodal decreta,



ta, also schliessen: **GOTT** habe ge-  
 wolt / daß Christus durch sein  
 Blut / allein die jenigen / die von  
 Ewigkeit / zur Seligkeit erwäh-  
 let / und vom Vater ihm gegeben seyn /  
 kräftiglich erlösete / mit dem Glauben /  
 (welchen / wie auch andere seligmachende  
 Gaben des H. Geistes / Er ihnen / mit  
 seinem Tode erworben hat /) begabte /  
 und von allen Sünden / so wohl von der  
 Erb- als denen würcklichen; So wohl  
 denen die nach / als die vor dem Glau-  
 ben begangen / durch sein Blut reinigte.  
 Denn obwohl daselbsten gelehret wird /  
 daß der Tod Christi genugsam sey /  
 der ganzen Welt Sünde zu versühnen:  
 So kan doch dardurch der ganzen Welt /  
 weder gedienet noch geholffen werden.  
 Was hilfft es einen Armen / da er weiß /  
 daß ein reicher Mann wäre / der Güter  
 genug hätte / reichlich ihn zu versorgen.  
 Der reiche sey aber nicht intentioniret,  
 und gewillet / einen Armen zu helffen.  
 Nun besaget es der Dordrechtische  
 Schluß / daß Christus / allein die  
 Auf

Außerwehlten / kräftiglich / nach  
 Gottes Rathschluß / erlösen / von allen  
 Sünden / sie allein / reinigen / ihnen  
 allein / den Glauben / und andere selig=  
 machende Gaben des Heiligen Gei=  
 stes / erwerben sollen. Wie die vor ein=  
 geführte Worte / hell und deutlich solches  
 bezeugen. Es besagets auch / die hinzu=  
 gethane Verwerffung / der Irr=  
 thumb / klärlich / daß sie unter andern  
 verworffen / daß Gottes Meinung / in  
 Intention gewesen sey / daß allen Men=  
 schen / gleicher Weise / durch den  
 Tod Christi / Heil erworben wür=  
 de / Cap. 2. Art. 12.

pag.  
254.

Und eben dieses / ist allhier annoch / die  
 öffentliche Lehre / der Reformirten.  
 Wendl. Theol. lib. 1. C. 17. Thes. 5. Chri=  
 stus ist nicht für alle und jede  
 Menschen; Sondern allein / für  
 die Außerwehlten / welche vor  
 Zeiten haben gegläubet / annoch  
 gläuben / und ins künfftige durch  
 sei

seine Gnad / gläuben werden / ge-  
 storben / und hat der Göttlichen  
 Gerechtigkeit / genug gethan. Ein  
 solcher Rathschluß Gottes / daß  
 alle und iede Menschen / durch Chri-  
 stum / erlöset / mit Gott versöhnet / und  
 sie ewig selig werden solten / ist uns in  
 H. Schrift nirgends geoffenbaret /  
 vid. Collat. Doctr. Luth. & Reform. Wie  
 dem allen / so wird doch frey geschrieben /  
 die Reformirten gläuben dennoch / daß  
 Christus für alle Menschen ge-  
 storben sey.

pag.  
227.

II. Jeder hat sich warnen zu lassen /  
 für dem gemachten Unterscheid / und  
 wie derselbe allhier gebräuchet wird /  
 inter sufficientiam & efficaciam , das  
 ist / zwischen der Krafft un Wirckung /  
 des Todes Christi. Man wil gläu-  
 ben / daß Christus / gestorben sey / für  
 alle Menschen / was die Krafft sei-  
 nes Todes anlanget ; Der Wir-  
 ckung aber / würden allein theilhaff-  
 tig /

tig/die Gläubigen. Denn einmahl / ist ohne allen Unterscheid / heraus gesaget / daß Christus nicht für alle und jede ; Sondern / allein für die Gläubigen / gestorben sey. Und daß es ein Gedicht / des Menschlichen Gehirns / daß Gott aller Menschen / Heil und Befehrung suche. Item: Daß nicht alle Menschen dörrfen gläuben / Christus sey für sie gestorben. Wie auch andere mehr derb heraus gebeichtet / Christus wäre vor die Verworfenen / keines weges / weder sufficenter, noch efficaciter, dem Werth oder Würckung nach / gestorben.

Die Embder / hielten zu Dordrecht / die jenigen für Kezer / welche lehren / daß Christus / denen Menschen / Vergebung der Sünden erworben / die nicht der Seligkeit theilhaftig werden. Item: Wir sagen auffrichtig / daß derjenige / der Christi Verdienst / und Krafft / oder /

oder / die Erarnung der Vergebung  
 der Sünden / und application dieser  
 Wolthat / von einander sondert / von  
 Uns für einen Ketzer gehalten werde /  
 welchen man mit höchsten Fleiß meiden  
 muß / wo man nicht wolte von ihnen ver-  
 unreinigt werden.

Der Unterscheid / welcher etwa aus  
 den Schul-Lehrern genommen / und ie zu  
 Zeiten / von den unsern / doch unter einen  
 andern Verstande / gebraucht worden /  
 ist ein blosser Schein-deckel. Das  
 wil man zugeben: Christus sey gestor-  
 ben / für alle / quoad sufficientiam, wenn  
 man den Werth des Leidens Chri-  
 sti / an-und vor sich selbst / ansehen wol-  
 le; Aber nicht / für alle / sey Er gestor-  
 ben / quoad efficaciam, der Würckung  
 nach. Das hat diese Meynung: Je-  
 su Christi theures Verdienst und bitter-  
 res Leiden / ist solcher Würdigkeit / daß  
 es auch genug seyn könnte / für die Ver-  
 worffene / und für die Sünde der gan-  
 zen Welt / wenn es nur Gottes des

Vaters / und Gottes des Sohnes / Wille gewesen / daß er sollte für alle dahin gegeben werden. Wie sie sich auch zu Dordrecht / in dem Synodo, erkläret haben. Aber dieses heist **Teuschen**.

Wäre das eine auffrichtige Rede / wenn einer sagte: Der Römische Kaysler / hätte alle gefangene Christen / aus der Türckey erlöset / alle erkauft / und seine Schätze vor sie dahin gegeben. Erklärte sich hernach also: Es hätte Kayslerl. Majestät / so viel Geldes / welches wohl des Werthes wäre / daß es genug / alle Gefangene zu erlösen / wenn er es nur für sie dahin geben wolte. Es wäre ein anders / *sufficiencia actualis*, daß Christus / in seinem Tode / für aller Menschen Sünde / würcklich bezahlet habe / wie reine Lehrer / aus Gottes Wort reden / 2. Cor. 5. v. 14. 15. Rom. 14. v. 16. 2. Pet. 2. v. 1. Ein anders aber ist / *sufficiencia potentialis*, daß Christus / der aller Menschen Sünde würcklich

hät

Hätte bezahlen können / wo es Gott  
 der Vater / also verordnet hätte. Allein/  
 Er habe es also nicht verordnet / sondern  
 vielmehr beschlossen / daß Christus/  
 einig und ALEZM / für die Auserwehl-  
 ten / sterben sollen / das ist der Reformir-  
 ten ihre Meinung.

III. Gewissenhafte Glaubens-Ver-  
 wante / werden sich auch gerne warnen  
 lassen / für denen / die etwa hie und dort/  
 gelindere Seiten aufzuziehen / suchen. Es  
 sind ungewisse / unbeständige Reden / für  
 welchen sich fleißig zu hüten / die den  
 Grund des Glaubens unverrückt be-  
 halten wollen / Act. 4. v. 12. Es ist in  
 keinem andern Heil / ist auch kein  
 ander Name den Menschen gege-  
 ben / darinnen wir sollen selig  
 werden. Was wil man bey allge-  
 meinen Glaubens- Bekänntniß/  
 der Reformirten Kirchen / mit dem Un-  
 terscheid / inter sufficientiam & efficaci-  
 am, zwischen der Genugsamkeit und  
 der Krafft / der Würckligkeit / des  
 Verdienstes Christi / herfür kommen;  
 S ij Da

Da viel Reformirte Lehrer sagen / dieses sey nur eine Tergiversation / eine Ausflucht / es sey *distinctio inepta*, ein ungeschickter Unterscheid / wie davon Zeugnuß führet / D. Himmelius, pag. 96. Disp. 5. Colloq. Iren. th. 5. Christus sey *nullo modo*, uff keinerley Weise / für die Verworffene gestorben. Die Confession besaget klar / daß Gott nach seinem unwandelbaren Rath / etliche in ihren Verderben gelassen / und zu Bezeugung seiner Gerechtigkeit / ewig verstoßen habe. Und ist nicht zu vergessen / was schon zur Warnung / in dieser Frage / eingeführet worden. In vorangezogener Collation Doctrinae L. & R. Loc. 12. Qv. 26. steht also: Die Wahl ist nicht allgemein / ( das sagen wir auch / ) denn auch die Erlösung / ist nicht allgemein. Die Erlösung ist nicht geordnet / als nur vor die / von Ewigkeit / zum ewigen Leben Erwehlte.

pag.  
256.



te. Wie die Erwehlung; Also ist die Erlösung/particular. Item: Warumb pag. Gott nicht alle erwehlet/ sondern nur 256. etliche/ und warumb Er erwehlet/ eher diese/ als jene/ ist keine andere Ursache/ als Gottes sein blosser Wohlgefallen.

IV. Damit die Warnung/ in einer so wichtigen Glaubens = Sache/ desto fester und nützlicher behalten werde/wollen wir nur/ noch etwas deutlicher/ den einfältigen Leser zumahl/ die Sache/ darvon gefraget wird/ erklären.

Es ist nicht die Frage/ ob/durch den Todt Christi/ die Ungläubigen/so wohl/als die Gläubigen/Judas so wol/ als Petrus/ selig wird? Auch nicht/ ob auff dem Todt Christi/ schlechter Dinges/ohne allen Unterscheid/ein gleiches/beym Judâ und beym Petro, folge? Auch nicht/ ob Christi Todt/ die Halsstarrigen und Ungläubigen/ und also auch die Verdampften/aus der Helle ledig macht/ von ihren Unglauben/ Muthwillen und Verzweiffelung? sondern/

S iij

dern das ist die Frage: Ob Christus  
 in die Welt gekommen sey/ alle und iede/  
 gefallene Menschen / von der Gewalt  
 des Satans zu entfreyen? Und mit sei-  
 nem Tode verdienet / daß das Urthel der  
 strengen Gerechtigkeit/nicht werckstellig  
 gemacht; Sondern vielmehr / alle und  
 jede/umb Christi Willen / von der  
 Gewalt des Teuffels und des ewigen  
 Todes/frey gesprochen werden/und er-  
 löset seyn sollen. Jedoch / daß sie  
 durch die Gnade / so ihnen angetra-  
 gen wird / alle hinfort an Christum  
 sollen glauben; Sder/alle die jenige/  
 welche die Gnaden-Mittel/ in wel-  
 chen ihnen die seligmachende Gnade/  
 dargeboten wird/ Halsstarrig / von  
 sich verstoßen/werden aufs neue/  
 dem Höllischen Sathan / alle /  
 zur ewigen Straffe / übergeben  
 werden. Hierbey sagen wir nun nicht/  
 daß alle und jede des Verdienstes Chri-  
 sti/ gleicher Weise/ ohne allen Unters-  
 cheid/

scheid/geniessen/ ob gleich für Judam  
 so wohl/ als für Petrum/ Christus ge=  
 storben: Denn/ da muß man einen Un=  
 terscheid machen/ unter der Erwer=  
 bung des Heils/ und unter des er=  
 worbenen Heils Ergreifung/wie  
 auch unter dem Werck der Erlösung/  
 und unter der Frucht derselben.

Weil der Fürstl. Prediger/ Fürst  
 George zu Anhalt/ dieses alles/ sehr  
 Geistreich und tröstlich/ ausgeführet  
 hat/ wollen wir/ um den reinen/ Anhal=  
 tischen Glauben/ desto fester zu behal=  
 ten/ diese Frage/ mit seinem Fürstl.  
 Gezeugniß/ beschliessen/ auß dem vier=  
 ten Theil/ der Predigt/ von der Geburt  
 Christi/ darinnen gehandelt wird/ von  
 der Application, wie wir solcher Wol=  
 thaten/ der Geburt Christi/ theilhaftig  
 werden: Der H. Paulus zum Röm. 8. sa=  
 get klärlich: Er hat seines eigenen  
 Sohnes/ nicht verschonet/ son=  
 dern hat ihn für uns alle dahin  
 ge=

pag.

27.

Edit.

1555.

gegeben / wie solt Er uns mit ihm  
 nicht alles schencken ꝛc. Und weil  
 denn dieser lieber Sohn / für uns alle  
 gegeben / so soll sich auch bey leibe nie-  
 mandts / von wegen seiner Sünde und  
 Unwürdigkeit / von dieser Gnade / Alle /  
 in gemein / angeboten / selbst auß-  
 schliessen; Sondern / ein ieglicher / der fe-  
 lig werden wil / sich vielmehr / in waren /  
 ungezweiffelten Glauben / getrost mit  
 einschliessen / und nicht zweiffeln / es gelte  
 dir und mir / so wol als S. Petro und  
 Paulo / die auch grosse Sünder gewesen /  
 und alleine / durch diesen Heyland /  
 Gnade erlanget. Als sich denn auch / der  
 H. Paulus / zum Gal. 2. tröstlich in die-  
 sem Glauben einschleust / da er spricht:  
 Ich lebe / in dem Glauben des  
 Sohnes Gottes / der mich gelie-  
 bet hat / und sich selbst / für mich  
 dargegeben / Ich werffe nicht  
 weg / die Gnade Gottes ꝛc. Und  
 der Herr Christus / Joh. 3. sagt selber /  
 klar herauf / daß alle / durch den Glauben  
 ben

ben an Jhn / diese Gnade und Seligkeit  
 erlangen / da Er zu Nicodemo / ganz  
 gnädiglich und tröstlich spricht: Also  
 hat GOTT die Welt geliebet / daß  
 Er seinen eingebornen Sohn  
 gab / auf daß alle / die an ihn gläu-  
 ben / nicht verloren werden; Son-  
 dern das ewige Leben haben.  
 Denn GOTT hat seinen Sohn  
 nicht gesandt / in die Welt / daß Er  
 die Welt richte / sondern / daß die  
 Welt durch ihn selig werde. Wer  
 an ihn gläubet / der wird nicht ge-  
 richtet etc. Denn ob wohl / wie gesagt /  
 dieser Heyland allen zu gut gesandt  
 und geboren / so genießten doch  
 seiner nur / diese allein / welche an  
 ihn gläuben. Daß aber viel solcher  
 Gnade / so allen angeboten / nicht  
 theilhaftig werden / ist nicht seine / son-  
 dern derer Schuld / die sich selbst aus-  
 schliessen / und diesen Heyland / in wa-  
 ren Glauben / nicht annehmen und ihm

allein anhangē / wie der Herr denn / Jo-  
hannis am 3. weiter sagt: Wer nicht  
gläubet / der ist schon gerichtet / denn  
er gläubet nicht / an den Namen  
des eingebornen Sohns Got-  
tes. Dergleichen der Täufer Christi/  
Johannes / folgendes / im selben Capitel  
spricht: Wer an den Sohn gläu-  
bet / der hat das ewige Leben / wer  
dem Sohne nicht gläubet / der  
wird das Leben nicht sehen / son-  
dern der Zorn Gottes / bleibet  
über ihm.

pag. 57. Weiter / lehret der Fürstl. Esra, also /  
in der andern Predigt / über den 16. Ps.  
So ist nun die rechte Application, dar-  
durch uns das Leiden / Sterben und  
Auferstehung Christi / sampt der Gna-  
den und Wohlthaten / uns erworben  
und zugeeignet / uns zu Nuze  
kommen möge / dieser Glaube al-  
leine / der sich nur auf solche Christi  
Werk / Leiden / Sterben und Verdienst /  
und

und die unverdiente Gnade/ dadurch erlanget/ steuret und gründet. Denn wie gesagt/ ob wohl Christus/ für ALLE gelitten/ werdens doch nicht alle Theilhaftig/nicht aber/das es Gottes/ sondern deine Schuld ist/ der du solche Gnade/ mit rechten waren Glauben/ nicht annimst/ als der Prophet Hosea am 13. Capitel spricht.

In diesen/ und andern dergleichen Zeugnissen/ist wohl zu mercken/ 1. Das der Fürstl. Prediger/ mit unverwunden Herzens-Augen/ allwege sihet/ auff Gottes gnädigen Willen/ und wunderbaren Rath/ welcher gewesen/ das der Sohn GOTTES/ sol ein Sünd-Dopffer werden/ für die Sünde der ganken Welt. 2. Das der Gottselige Fürst/ allezeit gleich mit der H. Schrift redet/ und saget: Christus hat für alle gelitten/ Christus ist für alle gestorben. 3. Mit guten Bedacht/ fleissig unterscheidet/ die acquisition und die application, das ist: Die Erwer-

werbung/und die Zueignung / des Verdienstes Christi. Der Glaube/ gehöret eigendlich / zu der application des Verdienstes Christi/ia/ ist eigendlich die application desselbigen. Muß also das Verdienst Christi/ vollkommen seyn / es werde durch den Glauben angenommen/ oder nicht. Daher kann man nicht sagen / Christus habe allen die Seligkeit erworben / wenn sie alle gläuben; Sondern / also und zu dem Ende/das sie alle gläuben/und dadurch des Verdienstes Christi / theilhaftig werden. Aber zur Warnung/ auch von dieser Frage genug.

In dem angezogenen Gründlichen Beweis/ ist ausführlichen dargethan/ das die Reformirten / das allgemeine Verdienst Christi/in der Wahrheit/ verleugnen / da doch solche Lehre / ausser Zweifel/eine Grund-Lehre ist. Ingleichen/das die Reformirten/ Gottes allgemeine Gnade verleugnen / und das solche Lehre / der Seligkeit nachtheilig sey.





gefallen/dem aber ist nicht also. Es sind/  
 GOTT Lob / viel herrliche Sprüche/  
 Göttlicher Schrift / aus welchen die  
 allgemeine Liebe GOTTES / gründ-  
 lich zu beweisen stehet. Man setzet bil-  
 lich andern für / den theurē Eydschwur  
 GOTTES / und wann der Herr selbst al-  
 so spricht: So war als Ich lebe / Ich  
 habe keinen Gefallen am Tode  
 des Gottlosen / sondern daß sich  
 der Gottlose bekehre von seinem  
 Wesen und lebe / Ezech. 33. v. 11. Ich  
 habe keinen Gefallen am Tode  
 des sterbenden Sünders / JE-  
 SUS CHRISTUS / ist dessen auch /  
 ein theurer Zeuge / in folgenden / überaus  
 herrlichen Worten: Also hat GOTT  
 die Welt geliebet / daß Er seinen  
 Eingebornen Sohn gab / auff  
 daß alle die an ihn gläuben / nicht  
 verlohren werden / sondern das  
 ewige Leben haben. Denn GOTT  
 hat seinen Sohn nicht gesand in  
 die

die Welt / daß Er die Welt richte /  
 sondern daß die Welt durch Ihn  
 selig werde / Joh. 3. v. 19 seq. Un̄ also rufe  
 auch Christus Jesus / alle Menschen  
 zu sich: Kommit her zu mir alle / die  
 ihr müheselig und beladen seyd /  
 Ich wil euch erquicken / Matth. 11.  
 v. 28. Gott hat alles beschlossen  
 unter den Unglauben / auff daß  
 Er sich aller erbarme; schreibet der  
 hocheleuchte Apostel Paulus / Rom. 11.  
 v. 32. Gott wil nicht / daß iemand  
 verloren werde / sondern daß sich  
 iederman zur Bussse bekehre / be-  
 zeuget der Apostel Petrus / 2. Pet. 2. v. 9.  
 Solche / un̄ dergleichen / Göttliche Zeug-  
 nüs / werden fromme Christen / ihner  
 fest und tieff ins Herz trücken / und die  
 allgemeine Liebe / Gnade und  
 Barmherzigkeit Gottes / sich nimmer  
 lassen außreden / allerdings sie auch sonst /  
 schlechten Trost und Hoffnung / übrig be-  
 halten würden. Dergestalt ist nun gnug-  
 sam offenbar / daß nicht nur der einige  
 Spruch

Spruch verhanden: **G**ott wil/daß  
allen Menschen geholffen wer=  
de/und zur Erkänntniß der War=  
heit kommen /1. Tim. 2. v. 4.

II. Hat man sich warnen zu lassen für  
der falschen Vorstellung. Gleich be=  
stünde die ganze Sache / in diesem  
Grund=Stück unserer Seligkeit/ et=  
wan auff der Varietät und mancher=  
ley Außlegung / eines Spruchs; oder/  
auf der Authorität der Lehrer / welche  
ungleiche Meinung/ über einen Spruch  
geföhret haben. Beydes ist falsch; Und  
wird jeder/vor solchen nichtigen Vor=  
geben/gewarnet. Hingegen treulich er=  
mahnet / sich an die vorhergesetzte  
Grund=Sprüche / festiglich zu hal=  
ten. Zumahl/weil aus des Herrn Lu=  
theri sel. Schrifften / darauff man sich  
pfllegt zu beruffen / doch nicht erweislich  
ist / der Reformirten ihre Lehre; **G**ott  
habe/aus freyen Willen/ gerechten/ un=  
sträfflichen und unwandelbaren Wol=  
ge=

gefallen beschlossen / etliche ( ja den  
meisten Theil der Menschen / ) in ge=  
meinen Elend zu lassen / und nicht  
mit dem Seligmachenden Glau=  
ben und Bekehrungs= Gnade / zu  
beschenken / und zwar aus blossen / ledi=  
gen Willen. Daß Lutherus also gegläu=  
bet / oder gelehret / wird nimmermehr / er=  
wiesen werden. Darumb ist es unrecht /  
daß in diesem Fal / man sich auf Lutherum  
beruffen wil.

Von dem angezogenen Spruch :  
GOTT wil / daß allen Menschen  
geholfen werde / schreibet D. Luth.  
Tom. 1. Witteb. Es ist ein gemeiner  
Spruch / wie man der mehr sin=  
det. HERR / Du hilffest beyde  
Menschen unñ Vieh. Ist es nun / nach  
Lutheri Auslegung / so gar ein gemei=  
ner Spruch / der alle / alle Men=  
schen / begreiffet ; Wo bleibet die falsche  
Deutung der Reformirten / von aller=  
ley Menschen. Es bezeuget der Herr  
Lutherus ferner / daß dieser Spruch /

pag.  
444.

umb sich greiffe / und allerley  
 Hülffe / beyde zeitliche und ewige  
 umbfange. Hier sihestu klar / spricht  
 Lutherus / was des Apostels Meinung  
 sey / daß Er von der Hülffe redet / nicht  
 allein die GOTT brauchet / zur Seligkeit /  
 sondern / die jederman betrifft / das ist /  
 von der gemeinen Hülffe / die in  
 sich hält / die ganze Barmherzig-  
 keit und Güte GOTTES / über  
 fromme und unfromme / zeitlich  
 pag. und ewiglich / 2c. Tom. 3. Jenens.

501. Damit man aber dennoch wisse / was  
 eigentlich des Herrn D. Luth. Herkens-  
 Meinung / von der allgemeinen Lie-  
 be GOTTES / gewesen / als sind folgen-  
 de Worte / wol anzumercken / Tom. viii.  
 Witteb. f. 469. Hier straucheln die un-  
 fleissigen Leser / und ziehen die Verheis-  
 sungen / so alle Menschen ange-  
 hen / auff das Ende / oder den Auß-  
 gang / der nur etliche betrifft. Denn es  
 gläuben nicht alle Menschen / darumb  
 wer=

werden sie auch nicht alle selig. Darumb muß man hie fleißig/einen Unterscheid mercken. Denn es ist was anders geredet: Es sollen in dir alle Völcker gesegnet werden; Und ist was anders; Es werden alle Völcker/diese Verheißung und den Segen annehmen. Denn das Evangelium / beut wohl allen Menschen an / Vergebung der Sünden und das ewige Leben / durch Christum; Aber/es nehmen nicht alle / die Verheißung des Evangelii an. Also sagt der Prophet: Ich wil dich Jacob versamlen ganz / und doch lehret der eventus, das Ende und der Ausgang/ daß der größte Theil/ des Jüdischen Volcks/dem Evangelio/nicht habe gegläubet / und sey derhalb von Gott verstossen und verworffen worden. Warumb sind dann/möchte einer sagen/die Verheißung Gottes / also ins gemein gestellet? Antwort/ey darumb/daß sich nicht

jemand / von der Verheissung des  
Evangelii / ausschliesse / als gehöre  
sie ihn nichts an. Denn Christus / ist  
nicht eines Volcks / oder einer Zeit /  
Schatz; Sondern / er wird allen Men-  
schen angeboten. Daß aber nicht alle  
Menschen / den Christum annehmen /  
ist ihre Schuld / darumb daß sie nicht  
glauben / und hängen also den Unglau-  
ben zu viel nach. Unter dessen bleibet  
Gottes Meinung und Verheis-  
sung gemein / und betrifft alle  
Menschen / nemlich / daß Gott  
wil / daß alle Menschen selig wer-  
den. Also saget der Prophet hie / soll  
auch ganz Jacob versamlet werden /  
denn Gott der Herr wil / daß  
Christus sol ein gemeiner Schatz  
für alle Leute seyn / wie unser Herr  
Christus selbst spricht / Joh. 3. Also  
hat Gott die Welt geliebet ꝛc.  
Darauf sihet man / den grossen Fleiß im



versamen / auff daß Er sie versamle  
 in einen Schaffstall / zu einerley  
 Gnade / durch Christum. Aber  
 solchen gnädigen Willen Gottes /  
 widerstreben die Gottlosen /  
 wenn sie dem Wort nicht wollen  
 Gehorsamb leisten / noch dasselbe  
 annehmen. Darumb / so werden  
 nur die übrigen in Israel ver=  
 samlet / und erlangen die Selig=  
 keit. Bis hieher Lutherus / darauß seine  
 ware Herzens = Meinung / besser zu er=  
 kennen / als in der Anklage / fürgegeben  
 worden. Was sonst mehr / von dem herr=  
 lichen / Paulinischen Spruche / aus der  
 1. Epist. an Timoth. Cap. 2. fürgebrachte /  
 darüber ist unsere Schriftmässige Er=  
 klärung / weiter zu finde / in der Schluß=  
 lichen Antwort / auff die Zirickseische  
 Catechismus = Betrachtung / Quæst. 3.  
 pag. 34. seq. Auch möchte wohl auffge=  
 schlagen werden / D. Johan. Bergii, Deut=  
 scher Tractatus: Der Wille Gottes  
 G iij tes

tes von aller Menschen Seligkeit / aus dem Spruch des Apostels Pauli / 1. Tim. 2. wider allerhand alte und neue Irrungen / erkläret / Anno 1653. In diesem Tractat, widerspricht D. Bergius, vielen andern Reformirten Lehrern / so sich derentwegen zu vergleichen haben.

pag. III. Es ist ferner zu warnen / für der  
88. falschen Einbildung / so da wollen gemacht werden / zumahl aus des Herrn Lutheri Buch / de Servo Arbitrio. D. Lutherus hat dasselbe Buch geschrieben / ehe noch der Calvinisten Streit / vom bloßen Rathschluß Gottes / ist angegangen / und hat sein Lebenlang / ein solch horribile decretum, oder / erschrecklichen Rathschluß / niemahls / weder gegläubet / noch gelehret / welches seine hinterlassene Schrifften / überflüssig bezeugen. In der Hauß-Postilla / prediget Er / über den Spruch Joh. 3. v. 16. Also hat Gott die Welt geliebet ꝛc. folgender Weise: Christus wil

wil hier sagen: Es fehlet weder an mir/  
 noch an meinen Himmlischen Vater;  
 Sondern es fehlet an den Leuten / die  
 diesen Schatz nicht annehmen wollen.  
 Pfuy die Welt an! Mich wundert/das  
 nicht Gott/bald nach der Himmelfahrt  
 Christi/ mit Blitz und Donner darein  
 geschlagen hat / und das auch heutiges  
 Tages/der Jüngste Tag so lange aussen  
 bleibet. Die Welt wird nicht darumb ge-  
 richtet/ das sie nicht gehalten hat / was  
 Gott durch Mosen hat geboten; Son-  
 dern / das ist das Gericht / das sie  
 den Sohn nicht haben wil etc. Hier  
 steckt nicht / der Reformirten Absolutum  
 decretum, oder / blosser Rathschluß / und  
 nirgends / wo man auch in den Schriff-  
 ten Lutheri nachsuchet.

Aus dem angezogenen Buch / klauen  
 die Reformirten gerne / was nur unbe-  
 richteten hart klingen möchte. Wenn  
 man aber zuförderst den Zweck / der  
 ganzen Disputation, welche D. Luther / in  
 solcher Schrift gehalten / mit Eras-  
 mo, der / allzuviel denen Menschlichen  
 G iij Kräfte.

Kräftten zugeschrieben / für Augen be-  
hält; Darbey den ganzen context / je-  
desmahl / wohl betrachtet / und / wie es als  
les billich ist / stets indeneck verbleibet / der  
waren Meinung / welche der Herr  
Lutherus selbst geführet / wird Verständi-  
gigen offenbar / daß / wie Heroisch auch  
der Hoherleuchte Mann / in Worten /  
den disputat geführet / dennoch nichts  
böses / oder / unverantwortliches / fürge-  
lauffen sey. Es könnte gelesen werden /  
unter andern / die Auslegung Lutheri /  
über das 26. Cap. in dem 1. Buch Mosis.  
In welcher / der selige Mann / sich deutli-  
cher erkläret / und die Freyheit des Men-  
schen / in äusserlichen thun und las-  
sen / gestehet: Aber / das Werck der Se-  
ligkeit / den Menschlichen Kräftten /  
rein abspricht / und allein Gott zuschrei-  
bet. In der Formula Concordiæ, wird  
von dem ganzen Buch Lutheri, de Servo  
arbitrio, dieses mit folgenden Worten  
bezeuget: D. Luther hat im Buch de Ser-  
vo arbitrio, das ist / von dem gefalle-  
nen Willen des Menschen / wie-  
der

der Erasmus geschrieben / diese Sache wohl und gründlich ausgeführt und erhalten / und nachmahls / in der herrlichen Auslegung / des I. Buchs Mo-  
se / sonderlich über das 26. Capitel / wie-  
derholet und erkläret. Inmassen da-  
selbst er auch etliche andere sonderba-  
re / durch Erasmus neben eingeführte  
disputation, als de absoluta necessitate,  
&c. wie er solches gemeinet / und verstan-  
den haben wolle / wider allen Mißver-  
stand und Verkehrung / zum besten  
und fleißigsten verwahret hat / darauff  
wir uns auch hiemit gezogen / und andere  
dahin weisen. Bisshier die Formula  
Concordia, in der Gründlichen Wi-  
derholung / Artic. II. p. m. 270.

Es haben unterschiedene / reine / E-  
vangelische Lehrer / auff unterschiedenen  
Universitäten / als Wittenberg / Helm-  
städt / Königsberg un̄ andern / vorlängst /  
auff alles / was Gegentheil wideriges  
beyzubringen / sich bemühet / gründlich ge-  
antwortet. Neuligst / im abgewichenen  
Jahr / ist es auch noch / mit sonderer  
G v rühm-

rühmlichen Fleiß / geschehen / von dem gesamten Hoch= Ehrw. Collegio Theol. zu Wittenberg / in der so genannten Antapologia, Cap. 6. Da auch von schädlicher Mißdeutung / geseqq. rettet sind / die Worte Lutheri / so hier in der V. Anflage / wieder auff die Bahn gebracht.

pag. 221. & 89.

Zur Warnung möchte nur dieses angemercket werden. 1. Lutherus gläubte einen verborgenen Willen Gottes / der uns in Heiliger Schrift / nicht geoffenbaret / darumb wir auch oftmal / nicht wissen / warumb Gott der Herr / dieses oder jenes / nicht thue / daß er doch / nach seiner Almacht / thun könnte: aber einen verborgenē blossen Willē Gottes / in dem Werck der Seligkeit / hat Lutherus nicht gegläubet / und ist mit den Dordrechtern / ganz nicht einig. 2. Lutherus gläubte also einen verborgenen Willen Gottes / daß doch in dem geoffenbartē Worte / die allgemeinen / Evangelische Gnaden = Verheissung

sungen/ von aller Menschen Seligkeit / ganz unverrückt stehen bleiben. Dahingegen / sucht der Synodus, mit einem selbst erdichteten/ verborgenen Willen Gottes / dieselben tröstlichen Verheissungen / dergestalt einzuziehen/ daß sie allein die wenigen/ aus blosser Gnade Gottes/ ohne Ansehung des Verdienstes Christi / erwehlete/ angehen sollen. Dabey ganz scheinbarlich/ die bößliche Verkehrung/ der Worte Lutheri/ zu erkennen ist. Summa: Lutheri Lehre / von dem verborgenen Willen Gottes/ gehet von der Reormirten ihren selbst erdichteten/ heimlichen Willen Gottes/ (davon sie doch fast viel zu schreiben un̄ zu reden wissen) in achterley Wege / weit abe. Das ist in dem vorgelobten Buche/ anßgeföhret/ Cap. V.

Die Leute solten sich der Sünden fürchten / und für Gottes / als des Herren-Kündigers / heiligen Angesicht schämen / eines so fürtrefflichen Kirchen-

pag.

155.

seqq.

chen-Lehrers / Lutheri, welchen Calvinus selbst / [ Respons. ad lib. Pighii, de lib. Arbitr. pag. 141. Tract. Theol. ] für einen vornehmen Apostel **JESU Christi** / gehalten / herrliche Schrifften / dergestalt übel / da sie es wohl besser wissen könnten / zu verkehren und zu verfälschen. Es hat es aber der sel. Mann / vorher gemercket / wie das nach seinem Tode / grosse Falschheit / mit seinen Büchern / werde getrieben werden /

pag. 61. Tom II. Witt. Germ. Nach meinem Tode / weissaget ihm Lutherus / werden viele meine Bücher herfür bringen / um werden daraus allerley Irrthume / und ihre eigene Fantasien / bewahren und bestätigen wollen.

pag. 92. IV. Es ist noch endlich treue Warnung / hoch von nöthen / bey der erdichteten / gemeinen Gnade / der Reformirten. Die Gnade Gottes / ist ihnen allgemein / ratione mandati, oder / nach Gottes gebietenden Willen /



len / daß **GOTT** allen Menschen  
 befiehet / zu gläuben: Nicht aber / ratione  
 decreti, nach **Gottes** seinen würcken-  
 den Willen / als habe **Gott** / allen  
 Menschen / die Mittel des Heils verord-  
 net / und wolle / so viel an ihm ist / die Se-  
 ligkeit wirken und befördern. Also er-  
 fordert un̄ gebeut / die allgemeine Gna-  
 de der Reformirten / den Glauben: Aber  
 sie verheisset nicht / die Gabe des  
 Glaubens. Sie / der Reformirten allge-  
 meine Gnade / erfordert den Glauf-  
 ben / als aus denen Kräfften / so durch die  
 Schöpffung ertheilet / und durch den  
 Sündenfall verlohren sind: Sie brin-  
 get aber nicht mit sich / neue Kräffte zum  
 Glauben / wie sie durch **Christum**  
 erworben und verheissen sind. Was  
 ist nun das / für eine Gnade / da **GOTT**  
 den Menschen / befiehet zu gläuben / der  
 Mensch aber hat nicht das Vermö-  
 gen zu gläuben; **GOTT** wil ihn auch  
 den Glauben und das Vermögen zu  
 gläuben / nicht schencken. Ja / Er hat ab-  
 so.

solatè beschlossen / diesen un̄ jenen Men-  
schen / mit solcher Gnade vorben zu gehē.

Rechtschaffene / gläubige fromme  
Herzen / werden vor solcher erdichte-  
ten / allgemeinen Gnade **GD**-  
tes / hiermit treulich gewarnet un̄ herb-  
lich ermahnet / sich festiglich an die herr-  
lichen / Evangelischen Gnaden-sprü-  
che / zu halten / in welchen ihnen / der  
Väterliche und gnädige Wille **GD**-  
tes / so ganz und gar keinen Men-  
schen ausschleust / geoffenbaret; Und der  
Mittler / welcher kommen ist / nicht nur  
etliche / sondern das ganze Menschli-  
che Geschlecht / welches verdorben  
war / selig zu machen. Wie das alte /  
Glaubens- Bekänntniß / der An-  
haltischen Kirchen / Anno 1582. also  
pag. 85. seq. redet / und die Sache mit vielen Bibli-  
schen Sprüchen und Zeugnissen  
der Väter / bekräftiget. Wir setzen nur  
folgende Sprüche Heil. Schrift hieher /  
Joh. 3. Also hat **GD** die Welt ge-  
lie-

liebet / daß Er seinen eingebor-  
 nen Sohn gab / auff daß alle / die  
 an Ihn glauben / nicht verlohren  
 werden / sondern das ewige Leben  
 haben. 1. Tim. 2. **GOTT** / unser  
 Heyland / wil / daß allen Men-  
 schen geholffen werde / und zur  
 Erkantniß der Wahrheit kommen /  
 2. Petr. 2. Der **HERR** hat Gedult  
 mit uns / und wil nicht / daß je-  
 mand verlohren werde / sondern /  
 daß sich jederman zur Busse keh-  
 re. Und ob gleich der Glaube allein  
**Gottes** Gabe / und des H. Geistes  
 Werck ist / so ist doch die Predigt des pag.  
 Heiligen Evangelii / ein ordentlich 82.  
 Mittel von **GOTT** / als ein Werckge-  
 zeug zu Erlangung des Glaubens ver-  
 ordnet / wie solches folgende Sprüche der  
 Heil. Schrift bezeugen: Wer es nun  
 höret vom Vater / und lernet / der  
 kömpt zu mir / Joh. 6. 31. So kömte  
 der

der Glaube aus der Predigt / und  
 das predigen / durch das Wort  
 Gottes. Rom. 10. Denn durch dassel-  
 bige zeucht Gott den Menschen / und  
 die solches gläuben / nimmt Er gewiß an /  
 wie Er dargegen widerumb die muth-  
 willigen Verächter desselbigen / und  
 die in Unbusfertigkeit sterben / ohne al-  
 len Zweifel / umb keiner andern Ur-  
 sach Willen / als eben wegen Verach-  
 tung des Mittlers / verstößt und ver-  
 wirfft / wie solches auch folgende Sprü-  
 che / der Heiligen Schrift bezeugen.  
 Wer an den Sohn gläubet / der  
 wird nicht gerichtet. Wer aber  
 nicht gläubet / der ist schon gerich-  
 tet / denn er gläubet nicht an den  
 Namen des eingebornē Sohns  
 Gottes. Joh. 3. Bisher das Be-  
 känntniß / zu welchem sich die Kirchen  
 im Fürstenthumb Anhalt / hiebe-  
 vor / öffentlich bekennet haben. Das ist  
 die Warnung / bey der V. Klage.

## VIII. Frage.

Wofür sol ich gewarnet werden/  
 bey der Sechsten Klage/von  
 dem Heil. Abendmahl  
 des Herrn?

- I. **E**s geschieht erstlich eine War- pag. 93.  
 nung/bey nachmahlige/ eiteln  
 vorgeben / als wäre die streitige  
 Frage / in diesem Articul, zwischen uns  
 und den Reformirten Gegentheil / al-  
 leine von dem modo, oder / von der  
 Arth / und eigentlichen Weise der  
 Gegenwart / des Leibes und Blutes  
 Jesu Christi / im Heil. Abendmahl/  
 und/ weil man / unsers Theils / so für-  
 nehmisch gewesen / solchen modum zu  
 erforschen/wäre so ein betrübter / unse-  
 liger Streit entstanden / der noch ge-  
 heget würde / weil des Grübelns kein  
 Ende. Dafern man aber diese Frage /  
 de modo, wolte bey Seite stellen / könnten  
 sie mit uns / in dem Zehenden Articul /  
 der ersten / ungeänderten ( wie  
 in

pag. in der I. Anklage das erbietten geschehen )  
 58. und der geänderten Augspurgischen  
 Confession, sich wol vereinigen/22. Das  
 ist abermahl / ein purlauter falsches  
 Vorgeben. Niemahls haben die  
 Christl. Bekenner / und rechtschaffene  
 Verwandte / der ersten / ungeänder-  
 ten Augspurgischen Confession, die  
 Meinung und den Vorsatz gehabt / den  
 eigentlichen modum, der Gegen-  
 wart des Herrn Christi / in diesem  
 hohen Geheimniß / zu ergrübeln; son-  
 dern / wie ihre Worte bezeugen / war es  
 ihnen zu förderst zu thun / umb die War-  
 heit / des gegenwärtigen Leibes  
 und Blutes Jesu Christi / daß sie  
 warhafftig gegenwärtig seyn.

Der hochwürdigste Bekenner / Fürst  
 Georg zu Anhalt / wird allen Wi-  
 derwärtigen / verhoffentlich / Zeugens-  
 gnug / und sein warhafftiges Zeug-  
 niß / allen denen / so ob den alten / An-  
 haltischen / Christlichen Bekant-  
 niß /

niß / unabfällig halten / gewiß lieb und  
 angenehm / zu vernehmen seyn. Wer wil  
 so kühn seyn / (schreibt Fürst Georg /)  
 und sagen / wie die Rute Mose / zur  
 Schlangen wird / und wiedrumb zur Ru-  
 ten / ja / wie aus dem Wasser Wein  
 wird / im ersten Wunderzeichen Christi /  
 und wie Er mit wenig Brodten viel spei-  
 set / ja / daß der Sohn Gottes Mensch  
 wird / von einer Jungfrauen geboren /  
 unversehrter Keinigkeit / die Todten auf-  
 erwecket? Muß man nicht bekennen /  
 daß es übernatürliche / Göttliche  
 Wercke seyn? Wer wil nun ausfor-  
 schen / wie das zugehet / daß unser Herr  
 Christus / warer G D E E und  
 Mensch / in unzertrennlicher Person /  
 nunmehr unsterblich / ewig lebendig / zur  
 Rechten Göttlicher Majestät sitzende /  
 in diesem seinem Geheimniß /  
 selbst gegenwärtig / im gesegne-  
 ten Brod / wie es S. Paulus nennet /  
 seinen waren Leib / mündlich zu  
 essen / und aus dem gesegneten  
 H ij Kelch

p. 143.  
 Edit.  
 1555.

Kelch / sein Blut / auch mit seinem  
 leiblichen Munde zu trincken / bey  
 des unterschiedlich / darreicht / und doch  
 ungetheilet / unverzehret / und an allen  
 Orten gegenwärtig ist? Das ist nichts /  
 denn Göttliche Wirkung und Krafft /  
 eben aus dem / daß Er zur rechten Gött-  
 licher Majestät sitzt / und ist allen  
 Creaturen / Englicher so wenig  
 als Menschlicher / begreiflich / als  
 auch unerforschlich ist / daß die drey  
 Göttliche Personen / ein unzer-  
 trennliches Wesen / und doch der  
 Sohn allein / Mensch worden. Diese  
 hohe Geheimniß / sehen die lieben En-  
 gel / un̄ Heiligen im Himmel / und wir wer-  
 dens / durch Göttliche Hülffe / auch mit  
 Freuden sehen / aber nimmermehr auß-  
 gründen; Sondern / mit grosser Her-  
 zens Lust / ewiglich zu verwundern habē.

Wir müssen allhier / ( schreibt wie-  
 derumb der Fürstliche Lehrer / ) die Au-  
 gen zuthun / alle unsere S I N N E  
 hemmen / unsere finstere Vernunft

pag.  
 141. b.



und Verstand gefangen nehmen/  
zum Gehorsam des Glaubens; Und nur  
unsere Ohren und Herzen auff-  
thun / und allein hören und glau-  
ben / dem Wort / das der Herr saget/  
welcher ist der einige Gottes Sohn. 2c.

Aus diesem mag ein gewissenhafter/  
unpartheyischer Leser / erkennen / ob die  
rechtshaffene Verwandte / der erste / un-  
geänderten Augspurgischen Confession,  
iemahls vorgehabet / den eigentlichen  
modum, zu ergründen / und das quo-  
modo zu erforschen / wie Christi Leib  
und Blut / im Heil. Abendmahl gegen-  
wärtig sey; auch / ob dieselben / mit War-  
heit können beschuldiget werden / daß  
durch unnötige / vermessene Gräbelung /  
sie einen unseligen Streit / in der Christl.  
Kirchen / angefangen haben. Es ist ei-  
gentlich / umb die warhafftige Ge-  
genwart selbst / und nicht / umb das  
unerforschliche quomodo, zuthun.

D. Luth. hat so wenig / als heut zu Ta-  
ge / von denen Seinige geschicht / auf das  
quomodo, in dem Geheimniß des Heil.

Abendmahls gedrungen / und ist solches  
 aus dem herrliche Buch / das die Wort  
 Christi noch fest stehen / von Luthero  
 selbst / mit folgenden Worten / zu ver-  
 nehmen. Das wir nun auch zum treffen  
 kommen / schreibet Lutherus / nehmen wir  
 für uns / den Spruch **EHXSTZ** / da-  
 von Mattheus und Marcus schreiben.  
 Er nam das Brod / dancket und brachs /  
 und gabs seinen Jüngern / und sprach:  
 Nehmet hin / esset / das ist mein  
 Leib / der für euch gegeben wird.  
 Denn ich hab gesagt / ich wolle dismahl /  
 diesen Spruch alleine fürnehmen / zu  
 Troß dem Teuffel / sampt seinen Gei-  
 stern / auff das ich beweise / wie dieser ei-  
 niger Spruch / stark und mächtig gnug  
 sey / wider all ihr faul-loses Geschwäk /  
 die andern Sprüche sollen ihr Zeit wohl  
 finden. Da stehet nun der Spruch / und  
 lautet klar und hell / das Christus sei-  
 nen Leib gibt zu essen / da Er das Brod  
 reicht / darauff stehen / gläuben und leh-  
 ren wir auch / das man im Abendmahl /  
 warhafftig und leiblich / Christus  
 Leib

Leib isset / und zu sich nimmt. Wie  
 aber das zugehe / oder / **W J E** Er im  
 Brod sey / wissen wir nicht / sollens  
 auch nicht wissen / Gottes Wort  
 sollen wir glauben / und ihm nicht Wei-  
 se noch Maas setzen. Brod sehen wir  
 mit den Augen / aber wir hören mit den  
 Ohren / daß der Leib da sey.

Wieder diesen Spruch / haben sie  
 bisher / in so viel Schrifften / noch nichts  
 auffbracht / daß auch einen Schein hät-  
 te / schweige denn / einen Grund. Ich laß  
 sie wol rühmen und prangen / auch ge-  
 trost schweren / bey Gottes Gericht  
 und Zorn / wie sie der Sachen gewiß  
 seyn / und die Wahrheit ergriffen haben.  
 Aber es sind Worte / damit sie ihr Un-  
 sichers Gewissen / gerne bergen und  
 schmücken wolten / daß niemand mercken  
 sollte / wie ihr Herz inwendig wackelt und  
 webt / als ein Rohr vom Wind bewegt /  
 für grosser Ungewisheit ihres Dünkels  
 und Wahns. Denn ich darff auch wohl  
 drauff schweren / daß dieser Spruch  
 Christi / (das ist mein Leib / in ih-  
 rem

ren Herzen stecket / wie ein ewiger  
 Stiff / daß sie nirgend mögen los wer-  
 den / es sey denn / daß sie ganz verrucht  
 seynd / und nichts mehr fühlen / Eph. 4.  
 Ich weiß wohl / wie böse Gewissen thun /  
 wenn sie sich mit Feggenblättern begin-  
 nen zu schürzen / und wollen sich bergen.  
 Denn weil sie Gottes Worts feilen /  
 und ihrem Dünckel folgen / ist leicht auch  
 ihr Herz zu urtheilen aus der Schrift /  
 welche uns lehret / daß der Gottlose nicht  
 Ruhe hat / sondern sein Herz ist wie  
 eines Meeres Woge / die nicht  
 stille stehen kan / Es. 57. Tom. 3. Jen.

pag.  
 341.

II. Ein selbst erfonnenes Vorge-  
 ben ist es auch / dabey Warnung zu  
 thun / gleich wolten wir unsers Theils /  
 mit denen Wörterlein / in / mit / un-  
 ter / also das quomodo aus scrupulirē.  
 Da vielmehr rechtschaffene Verwandte /  
 Augspurgischer Confession, Theils  
 zu Erleuterung / des Buchstäblichen  
 Verstandes / in der Einsetzung des  
 Herrn Christi; Theils / zur Er-  
 kläre

Klärung / der Sacramentlichen Ver-  
 einigung / der wahrhaftigen Gegenwart /  
 des Leibes und Blutes Jesu Christi /  
 in dem Heil. Abendmahl / un̄ sonderlich /  
 wieder die jenigen / welche die wahrhaft-  
 tige Gegenwart Christi / im H. Abend-  
 mahl geleugnet / solche Wörterlein ha-  
 ben brauchē müssen. Die Christl. Anhal-  
 tische Bekänntnisse / führen gar offe  
 mit sich die Worte / wesentlich / leib-  
 lich. Als: In dieser / des Herrn Chri-  
 sti Ordnung seines Abendmahls / ist er  
 wahrhaftig / lebendig / wesentlich  
 und leiblich gegenwärtig. Es ist auch  
 mit Brod und Wein / also von ihm ge-  
 ordnet / daß Er uns Christen / sein Leib  
 und Blut / leiblich zu essen und zu trin-  
 cken gebe / ꝛc. Da denn mit dem Wort  
 leiblich / nicht das quomodo, oder / die  
 eigentliche Weise / außgedruckt; Son-  
 dern vielmehr das objectum angedeutet  
 wird / was wir in dem Heil. Abendmahl  
 empfangen / nemlich / den waren Leib  
 des Herrn / auff dessen ware Ge-  
 gen-

genwart gesehen wird. Wie also auch mit dem Wort / mündlich / nicht der modus specificus; Sondern / das organon, oder / Mittel benennet ist / damit Christliche Communicanten / den Leib und das Blut Christi / vermittels des gesegneten Brodts und Weins / nach Christi Einsetzung / empfangen / nemlich / mit ihrem Munde / daher es auch ein Mündlich Essen und Trinken / genennet wird. Gegentheil sehe wol zu / daß sichs nicht selbst versteige / da es bey ihnen immer heisset / Geistlich / Geistlich. Wie ist Christus im H. Abendmahl / zugegen? Geistlicher Weise. Wie wird des Herrn Christi sein Leib im H. Abendmahl / gegessen? Geistlicher Weise. Wie wird Christi Blut im Heil. Abendmahl getruncken? auch Geistlicher Weise. Haben denn die Reformirten hiermit / den eigentlichen modum getroffen / und  
das

Das quomodo ergrübelst? Es solten uns  
billig die Wörterlein / in / mit / unter /  
unangetastet gelassen werden. Weil  
noch bey angehender Reformati-  
on, in diesem Löblichen Fürsten-  
thumb / von den Cankeln / den Leuten  
versprochen worden / die Lehre Göttli-  
ches Worts / wie dieselbe im Alten  
und Neuen Testament / in der Augspur-  
gischen Confession, und im Catechismo  
Lutheri verfasst / wie dieselbe / sie rein  
und klar gehabt / sie auch dieselbe be-  
halten solten.

Wie ernstlich und festiglich / wey-  
land / Christliche / hohe Landes-  
Obrigkeit / über solcher / in Christi  
Worten / begründeter Lehre / selbst ge-  
halten / und auch bey den Nachkommen  
dergleichen / und kein anders gewolt / be-  
weist unter andern / eine Fürstl. Instructi-  
on, von Fürst Joachim Ernsten /  
hochseligsten Andenckens / angeordnet /  
von Johann Georgen und Chri-  
stiano / beyderseits Löbl. Fürsten zu  
An-

Anhalt/eigenhändig unterschrieben/  
 und gewissen Commissariis ertheilet / zu  
 Dessau/den 11. May. Anno 1585. dieses  
 Inhalts: Gegen erforderete Pfarrherrn/  
 Diaconos, Kirchen- und Schuldiener/  
 solt ihr werben und anbringen: Nemlich/  
 daß uns ihr Gehorsames erscheinen / zu  
 gnädigen Gefallen / gereichet. Und daß  
 ihnen allen sonderlich bewust wäre / was  
 vor Mißverstände und disputationes,  
 sich nun eine gute Zeit/bey denen Frem-  
 den so wohl / als bey den Benachbarten/  
 in Kirchen und Schulen / sorglich ereig-  
 net und zugetragen / welches Wir mit  
 bekümmerten Gemüthe vernommen /  
 und von Gott dem Allmächtigen/nichts  
 höhers gewünschet und gebeten hätten/  
 denn/ daß wir in der Stille und Ruhe /  
 bey der reinen/Catholischen und Aposto-  
 lischen Lehre / in allen Articulen Christl.  
 Lehre / wie die in der Augspurgischen  
 Confession bekant/unß von unsern Vor-  
 fahren / Sel. Gedächtniß / auff uns  
 (durch sonderlichen Gottes Ge-  
 gen / ) gebracht und hinterlassen wor-  
 den/bleiben mögen. So hätten wir doch  
 ei=



eine Zeithero / nicht mit weniger Be-  
 fremdung und schmerzlichen Anliegen/  
 vermercket/ daß unter diesen disputatio-  
 nen/ unsere Kirchen und Schulen / auch  
 als verdächtig / sonderlich / in Articulo  
 Sacro Sanctæ Coenæ Dominicæ, ange-  
 geben wären worden. Welches doch bis-  
 hero/ wir an seinen Ort stellen/ unß dessen  
 uns hätten trösten müssen / daß hieran  
 unsern Kirchen und Schulen / ungüt-  
 lich beschehe / und daß durch Gottes  
 Gnade / nie keine andere Lehre / de  
 Sacrosanctâ Christi Coenâ, in unserm  
 Fürstenthumb / gelehret worden /  
 auch noch nicht führo hin / durch  
 Göttliche Verleihe / gelehret soll  
 werden / dann/ wie die bey unsern  
 Löblichen Vorfahren/ auff uns ge-  
 kommen.

Damit wir aber / in diesen betrübtten unß  
 unruhigen Zeiten/ gleichwohl in unserm  
 Fürstenthumb / unter unsern Kirchen unß  
 Schuldienern / eine Gewißheit und  
 rechte/ herzhliche Einigkeit/ in er-  
 mel-

meldten Höchsten und uner-  
 forschlichen / & tremendo Mysterio,  
 haben / und nicht etwa heimlich / irrige  
 Secten unterschleichen / auch männig-  
 lich / hohes und niedriges Standes / un-  
 serer Kirchen = Diener Lehr / desto mehr  
 wissend bekömen / und sie aus dem Vor-  
 dacht lassen möchten; Als hätten wir  
 aus Fürstlichen / unserm tragenden  
 Ampt / mit gnädiger Väterlicher Für-  
 sorge / mit gutem gehalten Rathe / gelar-  
 ter / frommer / friedliebender Theologen /  
 unser und unserer Kirchen und  
 Schulen / Bekantniß und Lehr  
 von dem Heiligen Abendmahl /  
 (v. n. unsers H E R R N J E S U Chri-  
 z. seq.) sti / in richtige / kurze / einfältige /  
 runde / unverdunckelte formam, in  
 Thesi und Antithesi, fassen lassen / die  
 da der Apostolischen Lehr / und der Aug-  
 spurgischen Confession, Catechismo Lu-  
 theri / Schmalkaldischen Articuli / und  
 weyland unsers lieben Herrn Bet-  
 tern /

tern / Fürst Georgen / zu Anhalt /  
 hochlöblicher Gedächtniß / gedruckten  
 Schrifften / de Cænâ Dominicâ, ge=  
 mäß / auch für und für / in unsern Kir=  
 chen gelehret worden wäre / und ferner  
 noch / durch Gottes Hülffe / ge=  
 lehret vnd bekennet werden solt.  
 Welche Formam dann / unsere Abgesan=  
 te und Erforderte / unsern Pfarrherrn  
 und Diaconis, jedes Kreysses / proponi=  
 ren / und an unser Stadt / ihnen auff=  
 erlegen sollen / solche in der Furcht Got=  
 tes / ohn alle adfection, mit Fleiß zu über=  
 lesen / und nach fleißiger Erwegung / zu  
 subscribiren.

Und letztlich / unsere Abgesandten  
 sich erklären sollen / daß hinführo kein  
 Kirchen- und Schul-diener / in  
 unserm Fürstenthumb / zu dem  
 Heil. Ministerio verstattet und zu=  
 gelassen werden solle / er habe  
 dann diese Formam beliebet / ange=  
 nom-

nommen / und sich subscribiret. Da-  
 mit demnach also eine klare / einhelli-  
 ge / gleichförmige Confession, in un-  
 serm Lande bleiben / und auff unsere  
 herzkliche / junge Herrschafft / und  
 deroselben Unterthanen / bestän-  
 diglich fortgeplanzet / und uff dero  
 Nachkommen / gereichen möge / dabey uns  
 und die unsern / der einige und ewi-  
 ge Sohn Gottes / und unser  
 einiger Erlöser Jesus Christus /  
 der ware Stifter dieses seines  
 allerheiligsten Abendmahls / er-  
 halten wolle. Diese unsere Instructi-  
 on, sollen unsere Abgesandten verrichten /  
 und hernach fleissigen Bericht davon  
 uns allenthalben / aus jedem Kreise / ein-  
 bringen / zu Urkund und mehrer Be-  
 fräfftigung / haben wir unsern gelieb-  
 ten / benden elcisten Söhnen / be-  
 fohlen / mit eigener Hand / solche  
 Instruction zu unterschreiben / und  
 da

Daneben unser Fürstl. Secret/hierunten  
auffdrucken lassen.

Geschehen zu Dessau / den 11. May.  
Anno 1585.

Johannes George / S. zu Anhalt/  
manu ppria.

Christian / S. zu Anhalt/  
manu ppria.

Nächst fleissiger Belesung und Er-  
wegung / dieser Fürstlichen Instructi-  
on, wird keinem treuen Kirchen-Diener/  
in diesem löblichen Fürstenthumb/  
verdacht werden / da er seine Anvertrau-  
te / für irriger Neuerung / aus guten  
Herzen / warnet.

III. Wann aber / heut zu Tage / Re-  
formirte Anhaltische Lehrer / vorerklärte/  
heilsame / Christliche Lehre / nicht anneh-  
men / und mit 4. so genanten / Haupt-  
Ursachen / wieder ihr selbst außgeson-  
nenes quomodo, viel Gesechte machen/  
lässet man es zwar so fern / geschehen;  
als nur andere / für solcher disputation,  
opinion und Einbildung / iso gewarnet  
werden. Es blicket doch allenthalben  
3 gnug

gnug hervor / warumb es eigentlich zu thun / nemlich / die ware Gegenwart des Leibes und Blutes Christi / in dem Heil. Abendmahl / nach dem Alten / Anhaltischen / guten Bekantnissen / unsern Zuhörern / aus den Herzen zu reden. Denn da heist es bey dem Gegenpart: Christus ist mit seinem waren Menschlichen Leibe / nach der Himmelfarth / nicht mehr auf Erden. Dadoch das Heilige Abendmahl / auff Erden / und nicht im Himmel gehalten wird. Es heist: Christus hat die Welt / nach seiner Menschheit / verlassen ; Er hat den Himmel einnehmen müssen / aus welchen Er am Jüngsten Tage / erst wiederkomen wird / wie solche Behelfflein / man zusammen suchet. Daraus aber gnugsam zu erkennen / wie sie keine ware Gegenwart / des Leibes und Blutes Jesu Christi / im H. Abendmahl / so hier auff Erden gehandelt / außgetheilet und empfangen wird / von rechten Herzen gläuben. Die Einfäl-

fältigē/sind dabey sonderlich/nochmahls  
zu warnen/sich nicht verführen zu las=  
sen/ als wäre der unselige Streit/in die=  
sem Articul / allein de modo praesentia,  
oder / von der eigentlichen Weise /  
des gegenwärtigen Leibes und Blutes  
Christi. Wo man an der Gegenwart  
eines Dinges zweiffelt / mag man nicht/  
von Art und Weise derselben Ge=  
genwart/reden.

Wir lassen es beständig / bey dem Al=  
ten/ Unhaltischen Bekänntniß/ver=  
bleiben / wie die Worte desselben also  
lauten/ zum Theil auch schon droben/ in  
der III. Frage/pag. 30. angeführet worden  
sind; Improbamus secus docentes. Wir  
verwerffen die Gegenlehre / und verste=  
hen über die Päpstliche Mißbräuche hie=  
mit/außdrücklich / die schlecht Brod  
und Wein/oder/blosse Zeichen im Heil.  
Abendmahl/dichten; Oder/von den un=  
würdigen vorgeben / daß sie nur schlecht  
Brod und Wein / mit ihrem Mun=  
de/empfehen/oder/die aus dem Articul  
Zij von

von der Himmelfarth argumentiren/das so hoch der Himmel von der Erden / so weit sey der Leib und das Blut Christi/vom Heiligen Abendmahl/das auff Erden gehalten wird. Dieses alles/ und was dergleichen mehr / der Heiligen Stiftung und Ordnung Jesu Christi zuwieder / erdacht/ oder fürgebracht werden kan/ wie man auch dasselbe glossiren/färben/oder beschöneren möge/halten wir auch für Schwermerey / 2<sup>e</sup>. Bis hieher/ die Christlichen / Anhaltischen Bekenner / so sich mit keiner gerühmten Haupt-Ursache/ oder / wie sie mögen Namen haben / von Gottes Wort/ Christi Einsetzung/und der Ersten ungeänderten / Augspurgischen Confession, haben wollen abdringen lassen.

Zu gleicher Beständigkeit/ ermahnen wir diellnsern/und warnen nochmals/ für der Gegen-Lehre/mit Fürst Georgens/zu Anhalt/selbst eignen Worten:  
Sie /



Sie / (die Gegen= Lehre/) läufft wieder  
 viel Articul des Christlichen Glaubens/  
 und wider den Catholicum Consensum,  
 der Christlichen Kirchen. Darumb wol-  
 len wir nichts zu thun haben/mit denen/  
 welche die ware Gegenwärtigkeit/  
 des Leibes und Blutes unsers **HERRN**  
**Jesu Christi**/im Hochwürdigen Sa-  
 crament / vermehlich und freventlich/  
 wieder unsers **HERRN Jesu Christi**/  
 klare un̄ unwidersprechliche Worte/ ver-  
 leugnen/oder sonst/unsers lieben **HERRN**  
**Wort** / überflügeln / und ihres Gefal-  
 lens beugen und glosiren/ und die rechte  
 Hand Göttlicher Majestät verleugnen/  
 und an einen sonderlichen Ort bin-  
 den wollen / und alsden̄ aus dem  
 Grunde schliessen / daß Christus  
 im Sacrament nicht seyn könn̄t /  
 und derhalben das hochheilige Sacra-  
 ment/ja/ Christum im Sacrament an-  
 zubeten/für eine Abgötterey halten. Die-  
 selben zwar/ sollen und können mit guten  
 Gewissen/ es nicht handeln und gebrau-  
 chen/dieweil sie die Wort Christi/auf

einen andern Verstand ziehen/und nicht gläuben / daß Christus allda gegenwärtig sey / ic. Davon in der Ersten Predigt/von dem Heiligen Abendmahl/ noch mehr zu lesen ist.

Wo man sich ein wenig zurück erinnert / daß sehr offft/aus der Reformirten Schrifften und öffentlichen Bekännissen/dargethan/wie daß ihre beständige Meinung / Christi Leib und Blut / sey anders nirgends / als im Himmel / und könne nicht auff Erden / wo das Sacrament gehalten wird/zugegen seyn. Es sey eine grosse distantz und Entfernung des Orts / zwischen Christi Leib / der nur im Himmel ist verkläret / und uns / die wir noch auff Erden / als sterbliche Menschen / V.Scotican. Confess. Artic. 21. p. 122. Und was hiebvor / bey unserm Bedencken / auff diesen Schlag gefochten worden. Ja/wie man unsere Lehre/von der waren Gegenwart

wart des Leibes und Blutes Je-  
su Christi / im Heil. Abendmahl /  
auff's schändlichste / mit eigenen un̄ Pāp-  
stischen / bösen Consequentien verlästert.  
Wañ / sage ich / man dessen sich erinert / ist  
es zu verwundern / daß man / in Christl.  
Kirchen / für dem Allerheiligsten Ange-  
sichte Gottes / die Einfältigen zu blen-  
den / ein solch Spiegel-fechten / mit  
dem Quomodo, treiben mag.

IV. An des berühmten / Wetterwen-  
dischen / Marci Antonii de Dominis,  
(welcher erst ein Papistischer Erzbis-  
choff / darnach / als er die Religion geän-  
dert / Exul in Engelland gewesen / biß er  
wiederumb / vom Pabst Georgio XV. ist  
nach Rom gelocket / und sein in der Hoffe  
verblichener Leichnam / Feuer würdig er-  
kläret worden / ) was / sage ich / dieses  
Wetterwendischen Mannes / seinen  
Rath und Vorschlag antrifft / hätte  
man bey demselben / vorher wohl zu über-  
legen / eines andern Englischen / Erzbis-  
choffs / nemlich / Thomæ Cran-  
meri, Bedencken / an die Reformir-  
ten /

ten / welcher lautet auff Teutsch also:  
 Wenn ich nicht gewissere Gründe/  
 eurer Meinung / vom Abendmahl des  
 Leibes Christi / sehen werde / als ich bis=  
 hero hab sehen können / wil ich derselben  
 weder beypflichten / noch sie vertheidigen.  
 Und ich halte daher gänzlich dafür / eu=  
 re Sache sey nicht gut / weil dieselbe so  
 verständige Leute / nicht kräftig genug  
 vertheidigen und erhalten können. Ich  
 habe meist alles gesehen / was entweder  
 vom Oecolampadio, und vom Zwinglio  
 geschrieben / und am Tag kommen / und  
 habe auch gelernet / daß alles mit Be=  
 scheid zu lesen sey / ꝛ. Daß ihr mir doch /  
 wie hefftig ihr euch auch bemühet / für=  
 wahr niemahls erwiesen / und als ich da=  
 für halte / keinen Billigkeit-liebenden Le=  
 ser / erweisen werdet / daß die alten Auto=  
 res, in dieser Streitigkeit / für eure Mei=  
 nung sind / ꝛ. Darumb / weil dieser all=  
 gemeine Glaube / welchen wir haben /  
 von des Leibes Christi warer Ge=  
 genwart / mit so klarer und deutli=  
 cher Schrift der Kirchen / im Anfang  
 ver=

verkündiget / und selbige hernach / durch die ersten Kirchen-Schreiber / den Gläubigen so klärlich und fleißig vorge-  
tragen worden / bitte ich / ihr möchtet sol-  
chen wohlgegründeten und befestigten  
Glauben / ferner mir nicht zerrütten und  
umbstossen. Es ist genug / es ist genug /  
bisher versucht worden / und wenn die-  
ser Glaube nicht so fest / auff den festen  
Felsē / gebauet wäre / wäre er längst / mit  
grossen Krachen / zu Boden gefallen. Es  
ist nicht zu sagen / wie sehr dieser blutige  
Streit / wie durch die ganze Welt / also  
fürnemlich bey uns / dem wohl-  
lauffen- den Evangelio gehindert habe. Bisher  
das Bedencken des Englischen Erzbis-  
choffs / welchen bey dem Vorschlage  
Marci Antonii de Dominis, wohl nach-  
zusinnen stünde.

V. So sind wir nun gewarnt ge-  
nug / auch in diesem heiligen Glau-  
bens-Articul / für Menschlichen glos-  
sen, listigen Griffen / und schädlichen  
Verführungen. Bleiben festiglich / bey  
den klaren / und waren Worten / der

Einsetzung Christi / sagen frey / daß  
keine Rhetorische Figur und verblünte  
Rede / in denen Haupt = Worten / der  
Stiftung und des Testaments Chri-  
sti sey / darinnen der eigentliche Wille  
des Stifters / und was wir aus seinem  
Testament zu empfangen / enthalten ist:  
Esset / das ist mein Leib: Trincket /  
das ist mein Blut. Diese Worte sind  
deutlich und klar / und begehren wir / von  
derer Buchstäblichen Verstande / durch  
die Hülffe Christi / weder zu weichen /  
noch zu wanken / sind für der Wider-  
wärtigen gemachten Dunst / gnugsam ge-  
warnet.

Das gute Zeugniß / müssen uns die  
Reformirten selbst / eben in dem sie uns  
beschuldigen wollen / daß wir in den  
Stiftungs = Worten / einen Figürlichen  
Verstand suchen / dennoch geben und sa-  
gen: Es verwundern sich die Re-  
formirten billig / daß man jener-  
seits / so hart und inständig / auff  
den Buchstaben und Buchstäbli-  
chen

pag.  
100.

chen Verstand / dieser Stiff-  
tungs= Worte dringet. Aber/die Ur-  
sache dessen/ist bald zu erzathen/warumb  
solches von uns geschicht/nemlich / weil  
es sind Christi Worte: das ist mein  
Leib / das ist mein Blut. Womie  
wil ich mein Herz stillen/ daß G. Ott kei-  
ne Weise noch Krafft habe/ solches auch  
zu thun / wie seine Wort lauten? Und  
vielleicht / ob ein Leib ietzt sichtbarlich /  
nicht ist an vielen Orten / doch er wol  
Weise haben möchte/ und wissen / wie er  
unsichtbarlich/ ja/ auch sichtbarlich/ mö-  
ge einen Leib / an vielen Orten halten.  
Wenn er nun das könnte thun/ hättet ihr  
uns nicht weidlich betrogen / die ihr  
nein dazu saget / ehe ihrs wisset.  
Habt ihr des auch Beweisung / aus  
der Schrift / die G. Ottes Allmäch-  
tigkeit / dieses Stück abspreche? Lieber/  
laß uns mit der Schrift unverworren/  
es gehört Schwärmern nicht zu / auf  
der Schrift stehen/du solt aber Schrift  
bringen / daß G. Ott solches thue und  
thun könnte. Wohl an / hic ist meine  
Schrift/

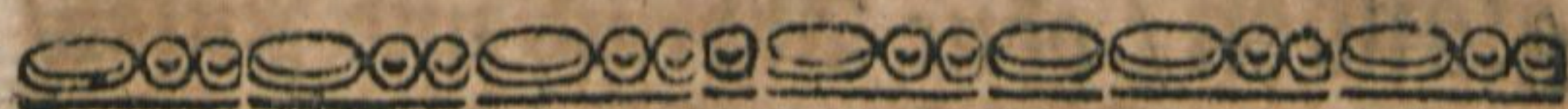
Schrifft/was Gott sagt/ das kan  
 Er thun/ Rom. 4. Und ist kein Wort  
 für Gott unmöglich/ Luc. 1. Weil  
 er denn hie sagt/ das ist mein Leib/  
 so kann ers warlich thun/ und thuts.  
 Nun müst ihr wiederumb beweisen/ daß  
 er es nicht thue/ noch thun könnte/  
 zc. also schreibet und treibet die Wieder=  
 sacher/ der Hr. Lutherus/ in dem Buch/  
 daß diese Wort Christi: Das ist mein  
 Leib / das ist mein Blut / noch fest  
 stehen / wider die Schwärm = Geister.  
 Tom. 3. Jenensl. German. Nun / das  
 ist die Warnung bey der VI. Klage.  
 Auff eine Widerlegung / derer Din=  
 ge/ welche nun so offft schon vorgewesen/  
 hat man iso eben nicht gedacht / auch  
 nicht der Noth zu seyn gefunden.

pag.  
348. b.

Wer dennoch ein mehrers / in diesem  
 Christlichen Glaubens = Stück / für  
 Irrsalen / sich desto besser zu hütten / be=  
 gehret/ könnte vor sich nehmen / die Be=  
 hell erörterten Fragen/ von dem Heil.  
 Abend =



Abendmahl / gedruckt hier in Zerbst /  
Anno 1653.



## IX. Frage.

Wofür sol ich gewarnet werden /  
bey der VII. Klage / von der  
Person Christi?

- I. **S**ter ist Warnung wohl anzunehmen / weil wir wissen / daß niemand einen andern Grund legen kan / als der da geleyget ist / welcher ist Jesus Christus / 1. Cor. 3. v. 11. Darumb ein jeglicher sich für Irrthumb / in diesem hochwichtigen Glaubens-Articul / soll warnen lassen. Und umb so viel desto mehr / weil die Reformirten / ihre irrige Meinung / nie gar scheinbarlichen Reden / meisterlich wissen zu bedecken / oft auch gar einerley Redē / mit uns zuführen / sich befließen. Wie denn in dieser Klage / der ganze dritte Articul / Augspurgischer Con-

pag.  
123.

Confession, von Christo / hergesezet / mit dem freyen Erbieten / alles zu glauben / ohne Abbruch und Zusatz / was in der Augspurgischen Confession, im dritten Articul / bekennet wird.

Es lehret aber das Augspurgische Bekänntniß / im III. Articul / daß die zwei Naturen / die Göttliche und Menschliche / unzertrennlich vereiniget / ein Christus sind / welcher wahrer Gott und Mensch ist / 2c. Wie dieses recht zu verstehen / kan Lutherus / als der Author, uns am besten sagen. In dem grossen Bekänntniß / Tom. III. Jenens. fol. 459. sind dieses seine Worte: Es sind nicht zwey zertrennete Personen; Sondern eine einige Person / wo sie ist / da ist sie / die einige unzertrennete Person / und wo du kanst sagen / hie ist Gott / da mustu auch sagen / so ist Christus der Mensch / auch da. Und wo du einen Ort zeigen würdest / da Gott wäre / und nicht der Mensch / so wäre die Person schon zertrennet / weil

pag.  
458.

weil ich alsdē mit der Wahrheit/könte sa-  
 ge: Nie ist Gott/der nicht Mensch  
 ist / und noch nie Mensch ward.  
 Mir aber des Gottes nicht / denn hier-  
 aus wolte folgen / daß Raum und  
 Städte/zwo Naturen voneinan-  
 der sonderten / und die Person  
 zertreñeten / so doch der Todt und al-  
 le Teuffel/sie nicht können trennen/noch  
 von einander reißen / 2c. Hierzu spricht  
 Reformirtes Gegentheil/mein.

In der Klage liestet man davon/num. pag.  
 4. aus ihrem Heidelbergischen Catechi- 126.  
 smo/also. Diese gegenwärtige Fol-  
 gerey betreffend / so haben die Refor-  
 mirten schon längst/darauff geantwor-  
 tet/Quæst. 48. Werden aber mit der  
 Weise / die zwo Naturen nicht  
 von einander getrennet / so die  
 Menschheit nicht überall ist / da  
 die Gottheit ist? Antwort/mit nich-  
 ten. Denn weil die Gottheit unbe-  
 greifflich/und allenthalben gegenwärtig

tig ist/so muß folgen/ daß sie so wol  
 außserhalb/ihrer angenommenen  
 Menschheit/und dennoch nichts desto  
 weniger/auch in derselben ist/und per=  
 sönlich mit ihr vereinigt bleibet. Die  
 Ursach ist klar / dieweil die Gottheit  
 unbegreiflich / und allenthalben gegen=  
 wärtig ist / so ist sie nicht allein in / son=  
 dern auch außser der angenomme=  
 nen Menschheit. Das siehet zwar in  
 der Anflage/daß die Gottheit außser=  
 halb/ihrer angenommenen Menschheit  
 sey; Aber/wo siehet das in der Augspurgi=  
 schen Confession? Wo ist das/bey einem  
 rechtschaffenen Verwandten / der Aug=  
 spurgischen Confession, zu finden? Der  
 Heil. Kirchen= Lehrer Cyrillus, schreibet  
 de recta fide, Das Wort könne  
 izo / ohne das Fleisch / weder bestehen/  
 oder/ verstanden werden / beschreibet da=  
 beneben / Nestorii Kezerey also : Daß  
 Christus sey/ ob schon das Wort/  
 oder der Sohn Gottes/extra car=  
 nem,

nem, auffer dem Fleisch/ oder/ der  
Menschlichen Natur sey.

II. Wie vor solcher irrigen Catechi-  
smuslehre/ Einfältige insonderheit/  
höchst fleissig zu warnen / welche oh-  
ne/ ja/ wider die Heil. Schrift/ in dies-  
sem kündlichen / Gottseligen / grossen  
Geheimniß/ vorgebracht worden; Al-  
so ist auch zu warnen / für der listigen  
Beredung / gleich brächte man solche  
Dinge nur herfür/ durch subtile Conse-  
quentien/ wie sie auch nur auff Folge-  
renen beruheten. Wir könten deswegen  
wohl friedlich mit ihnen seyn/ und sie un-  
angefochtē lassen/ etc. Aber hir sey jeder ja  
treulichst gewarnet. Dieser hoch-  
wichtige Glaubens- Punct/ beruhet gar  
nicht nur auff blossen Folgerenen;  
Sondern hat festen/ klaren Grund/ in  
Heil. Schrift. Es bezeuget der hoch-  
erleuchte Apostel Paulus/ daß die gan-  
ze Fülle der Gottheit/ in Christo  
leib

K

leib

leibhafftig wohne / Col. 2. v. 9. Wie  
 bestehet dagegen der Reformirten Lehre/  
 wann die ganze Gottheit / oder /  
 die Göttliche Natur / des Sohnes Got-  
 tes / auffer der angenommenen  
 Menschheit / auch ganz ist? Wie-  
 derumb / spricht der Apostel: Gott sey  
 geoffenbaret im Fleisch. 1. Tim. 3. v.  
 16. Die Menschwerdung des Sohnes  
 Gottes / bringet das mit sich / im Fleisch  
 seyn. Das Wort / (das ganze Wort /)  
 ward Fleisch / bezeiget Johannes / c.  
 1. v. 3. Hierzu könten der Heil. Väter  
 Zeugnisse kömen / wie sie die allerheiligste  
 Menschwerdung des Sohnes Got-  
 tes / und die gänzlichere Vereinigung /  
 der Menschlichen Natur mit der  
 ganzen Göttlichen Natur / beschrei-  
 ben. Aber aus was vor einem Zeugniß  
 der Schrift / beweiset Gegentheil / sein  
 Extrâ? Da ist alles stille / und höret man  
 nichts / als eine ledige / aus der Ver-  
 nunfft ersonnene Folgeren. Diemeil  
 die

die Gottheit unbegreiflich / und alenthalben gegenwärtig ist / so ist sie nicht alleine in; Sondern auch / außer der angenommenen Menschheit. Wo stehet das geschrieben?

Verstehet sich Gegentheil so wohl / auff die subtilen Folgeren / möchte man / was ihm folget / auch wohl zu Herken nehmen: Ist der Sohn Gottes / an unzählbaren Orten / ganz / außer seinem Fleisch / so muß Er an unzählich Orten seyn / ohne Fleisch / und daselbst nicht / wie Er Fleisch worden ist / hat daselbst auch nicht die Menschliche Natur / mit und neben sich. Ist also daselbst nicht vereinbaret mit derselbigen / und bestehet in unzählich viel Orten / die Göttliche Natur / ohne die Menschliche / kan also mit derselbigen nicht eine einige Person machē. Es kan daselbst nicht des Sohnes Gottes Persönlichkeit seyn / und also nicht die Menschliche Natur mit der Persönlichkeit / damit sie bestehet und abwesentlich beyammen und daselbst verbunden seyn. Gleich wie die Seele ei-

nes Menschen / mit dem Leibe nicht  
 vereiniget bleibet / wo die Seele des  
 Menschen gesetzt wird / oder / ist ausser  
 dem Leibe; So wenig kan die Göttliche  
 Natur des Sohnes Gottes / unzer-  
 trennet / vereinbaret bleiben / in  
 Einigkeit der Person / so bald die  
 Göttliche Natur Christi gesetzt wird /  
 ausser der angenommenen Menschheit  
 Christi. Als wir den auch in dem Sym-  
 bolo Athanasii bekennen: Wie die ver-  
 nünfftige Seele und der Leib / ein  
 Mensch ist; Also ist Gott und  
 Mensch / ein Christus.

Das ist der rechte Glaube / das ist  
 der allgemeine / Christliche Glaube /  
 wie das Symbolum Athanasii lautet / zu  
 welchen / wie die Anhaltische Kir-  
 chen / sich so gar herzlich bekennet / fol-  
 gendes formular, der Unterschreibung/  
 außweiset: Ich bekenne mit dieser meiner  
 Hand / daß ich die reine / und unver-  
 fälschte Lehre / in der Heiligen Schrift /  
 Drey.



Dreyen Symbolis/ (Apostolico, Niceno  
& Athanasiano,) &c. verfasst/ mit höch-  
sten Fleiß behalten/ und in derselben (so  
wahr mir Christus/ **G D T T** und  
Mensch/ verhelffe/) bis an meinem  
letzten Seuffzer/ beständig verharren  
wil.

III. Vielmehr ist noch zu warnen/  
wo die Mittheilung der Persön-  
lichkeit des Sohnes Gottes/  
verleugnet wird. Wie es an diesem Ort/  
also öffentlich/ gelehret wird: Durch die  
Annehmung der Menschlichen Natur/  
ist ihr die Selbstständigkeit des  
Sohnes Gottes/ nicht mitge-  
theilet. Sufficit sustentatio humanae  
naturae personalis, Es ist gnug/ die Per-  
sönliche Erhaltung/ der Menschlichen  
Natur. [ v. Theol. Wendl. I. I. Cap. 16. th.  
3. n. v. 1. p. m. 259. ] Was ist nun Wun-  
ders/ daß alle derer Eigenschafften  
Mittheilung/ verneinet/ und für un-  
möglich gehalten wird. Der Beweis/  
wird nicht genommen aus der Heiligen

K iij

Schrift;

Schrift; Sondern aus Menschlicher  
 Vernunft / welcher dieses gar nicht  
 ein wil. [ Quia finitum non est capax  
 infiniti, denn das Endliche/ist nicht fähig  
 des unendlichen. ] Von solcher Lehre /  
 hat der Herr Lutherus / Tom. II. Witt.  
 fol. recht geurtheilet : Hæc est Hæreticissima  
 228. Philosophia, quia negat Filium esse ho-  
 minem actu primo; Sed fingit eum su-  
 stentare humanam naturam, velut actu  
 secundo. Ob nun das heist der Augspur-  
 gischen Confession, Art. III. mit Herz  
 und Mund/ohne Abbruch verwand/ wie  
 auch den alten Conciliis, auffrichtig zu-  
 gethan seyn/können Verständige erken-  
 nen.

Einfältige/ Christliche Herzen/ wer-  
 den für solcher Lehre und was daran  
 hanget / ihrer Seligkeit wegen /  
 treulich gewarnet/ und gebeten/ folgende  
 Worte / des Sel. Herrn Lutheri / wohl  
 bey sich zu bedencken : O lieber Mensch/  
 wer nicht wil gläuben / den Articul im  
 Abendmahl / wie wil er doch immer-  
 mehr gläuben / den Articul / von der  
 Mensch-

Menschheit und Gottheit Christi/in einer Person? Und sichtet dich an/das du den Leib Christi/Mündlich empfähest / wenn du das Brod vom Altar issest/ Item / das Blut Christi empfähest Mündlich / wenn du den Wein trinckest/im Abendmahl; So muß dich gewißlich vielmehr anfechten/ (sonderlich/wenn das Stündlein kömmt/) wie die unendliche und unbegreifliche Gottheit / so allenthalben wesentlich ist/und seyn muß / leiblich beschlossen und begriffen werde / in der Menschheit und in der Jungfrauen Leibe / wie S. Paulus sagt / Col. 1. In Ihm wohnet die ganze Fülle der Gottheit leiblich. Und wie ist's möglich / das du soltest glauben/wie allein/der Sohn sey Mensch worden/nicht der Vater/ noch der Heilige Geist / so doch die drey Personen nichts anders sind / denn der einige Gott / im allereinigsten Wesen / und Natur der einigen Gottheit.

heit. Wie kan sichs reimen? Wie ist's möglich? Daß die einige/ganze/vollkommene Gottheit des Sohns/sich also solte trennen oder theilen/ daß sie zugleich ist vereiniget mit der Menschheit/ und dieselbige Gottheit/ des Vaters und Heil. Geistes/ nicht vereinigt ist/ mit der Menschheit? Und ist zugleich/ einerley Gottheit/in Christo mit der Menschheit eine Person/ und nicht der Vater/ oder/ Heilige Geist. S wie sollen sie allererst recht schwermen/ daumeln und poltern/ wenn sie hieher kommen? Da sollen sie zu deuten finden/ wie ich denn höre/ daß sie bereit getrost und weidlich hinan gehen/mit Euticherey und Nestorey. Denn das dachte ich wohl/ habs auch gesagt/ sie müsten hieher kommen/ Der Teuffel kan nicht feyren/ wo er eine Ketzerey stifftet/ da muß er mehr stifften/ und bleibet kein Irrthumb allein. Wenn der Ring an einem Ort entzwen ist/ so ist er nicht mehr ein Ring.

pag.  
190.

Tom. VIII. Jen.

IV. Noch

IV. Noch einmahl ist Warnung anzunehmen / bey denen angeführten IX. Exempeln / damit die begunte Verkehrung / nicht iemand irre mache. Es sol ein fromer Christ / die Biblische Sprüche / wohl ansehen / und in seinem Herzen gedencken; Es ist gleichwohl Gottes klares Wort / was verdrehet man mirs. Es ist ja wahr / **CHRISTUS** mein Heiland spricht: Mir ist gegeben alle Gewalt / im Himmel und auff Erden / Matth. 28. v. 18. Nun weiß ich aus Gottes Wort / daß **ALLE** Gewalt / ist eine Göttliche und unendliche Gewalt / welche mein **IESUS** / nach seiner Gottheit / von Ewigkeit her gehabt / und in der Zeit / ihr nicht hat beygelegt werden können. Darumb gläube ich / daß meinem Herrn Christo / alle Gewalt / nach seiner angenommenen Menschheit / durch die Persönliche Bereinigung / gegeben sey. So ist es auch wahr / es saget **CHRISTUS** selbst:

Kv

Joh

Ich bin das lebendige Brod vom Himmel kommen: Wer von diesem Brod essen wird / der wird leben in Ewigkeit: Und das Brod / das Ich geben werde / ist mein Fleisch / welches ich geben werde für das Leben der Welt / Joh. 6. v. 51. Wo wil die Lebendigmachung / von dem Fleisch Christi / zu gewarten seyn / wo das Fleisch Christi / nicht hat die Krafft / lebendig zu machen? Und so thue man / mit denen andern Exempeln auch / und halte nur fest an den Worten Christi.

2. Ein frommer Christ soll auch wohl mercken / wie die Hochlöbl. Chur- und Fürsten / Ihre Theologen / wider falsche / beschwerliche Auflagen / selbst entschuldigen / in der Vorrede / des Concord. Buchs: Unsere Theologi erklären sich mit lautern / klaren Worten / daß ermeldte Göttliche Majestät /  
der

der Menschlichen Natur Christi/ nicht  
 außerhalb der Persönlichen Vereini-  
 gung/zugeschrieben; Oder/das sie diesel-  
 bige/ an und vor sich selbst/ auch in  
 der Persönlichen Vereinigung/ (Essen-  
 tialiter, formaliter, habitualiter, subje-  
 ctive, wie die Schul-Lehrer reden/) habe/  
 dergestalt dann / und da also gelehret  
 würde / die Göttliche und Menschliche  
 Natur/ sampt derselben Eigenschafften/  
 miteinander vermischt/ und die Mensch-  
 liche Natur/ der Göttlichen Natur/ nach  
 ihren Wesen und Eigenschafften / exa-  
 quiret, und also verleugnet würde: Son-  
 dern/ wie die alten Kirchen-Lehrer gere-  
 det/ ratione & dispensatione hypostati-  
 cae unionis, das ist/ von wegen der Per-  
 sönlichen Vereinigung/ welches ein  
 unerforschliches Geheimniß ist. Wol-  
 te man nun dieses nur bedencken / oder/  
 das Concordien-Buch selbst/ sampt der  
 Apologia, ohne vorgefaste Einbildung/  
 und sündliche affecten, belesen; Würde  
 jeder/ uns wohl können im Friede/ unan-  
 gefochten lassen. Jeho hätten die jeni-  
 gen /

gen / welche gewarnet werden / kürzlich /  
 aus dem dritten Capitel / der Apologia,  
 dieses zu vernehmen: Es gibet Gegen-  
 theil für / als solte im Articul von der  
 Person Christi / gelehret werden / daß die  
 wesentliche Eigenschafften / der  
 zweyen Naturen / in der Person Christi /  
 in der That / beyden Naturen gemein wä-  
 ren / und schliessen darauff / dieses dog-  
 ma ist falsum, diese Lehre ist unrecht.  
 Nun ist unwidersprechlich wahr / daß im  
 Christlichen Concordien - Buch / diese  
 Rede oder Lehre / im geringsten nicht zu  
 finden / auch daraus / in alle Ewigkeit  
 nicht zubeweisen; Sondern / von dem Ge-  
 gentheil selbst / aus lauterem Neid und  
 Muthwillen / zu Verunglimpfung /  
 erdichtet sind.

3. Haben fromme Christen anzuhö-  
 ren / wann Gegentheil / mit dem Abstra-  
 cto und Concreto, so viel Gefechte  
 machet / was die Herren Hessen-  
 Darmstädtischen Theologi, bey  
 weitläufftiger Beantwortung / angezo-  
 ge



gener Biblischen Exempel/beweglich er-  
 innert: Daß (sagen sie /) die Calvini-  
 sten mit ihrem Concreto, viel Betrugs  
 und Verkehrung treiben / daß bedarff  
 nicht viel Rechtens und Ausfechtens /  
 wir können sie dessen/ ohne einige Mühe/  
 gar leichtlich überführen. Denn ist das  
 nicht/ ein offner Betrug/ wenn man mit  
 Worten vorgiebet/die Menschliche Na-  
 tur **CHRYSTI**/ sey wegen der Per-  
 sönlichen Vereinigung / allmächtig  
 und allenthalben; Und wil doch nichts  
 desto weniger/ steiff verneinen/die besche-  
 hene Mittheilung und Gemein-  
 schafft der Göttlichen Allmacht / oder  
 Allgegenwart/ sey Christo / nach sei-  
 ner Menschlichen Natur / nicht  
 wiederfahren? Ist das nicht ein Be-  
 trug/wenn man daher/daß die Allgegen-  
 wart / und Allmacht der Menschlichen  
 Natur **CHRYSTI**/ von wegen ihrer  
 wesentlichen/Natürlichen Eigen-  
 schafft / nicht gebühret / das schliessen  
 wil / daß sie ihr auch wegen der Per-  
 sön-

sonlichen Vereiniung / nicht gebüh-  
 re / und aus dero Ursachen / sol man sich  
 der Propositionum abstractivarum,  
 (wie sie dieselbe / listiger Weise / da-  
 mit sie es drehen und lencken können / wie  
 sie wollen / zu neuen pflegen / ) enthalten /  
 und nicht solche Reden gebrauchen / da-  
 mit die Menschheit / oder / Menschliche  
 Natur / genennet und außgesprochen  
 wird. C. 4. Soweit die Hn. Darmstäd-  
 tischen Theologi, in der Ausführlichen  
 Wiederlegung. P. 3. p. 715.

pag.  
257.

4. Diejenigen / an welche für ieho/  
 unsere Warnung gerichtet / werden  
 hierüber erinnert / wie das schon hiebevör/  
 alle und jede / in der Klage befindliche /  
 Biblische Sprüche / in einer abge-  
 nötigten Antwort / ( vid. Defens. An-  
 tiq. Anhaldin. Fidei, Cap. V. ) von fal-  
 scher Deuteley / sind gerettet worden. Un-  
 wann solche Rettung der angezogenen  
 Sprüche / zu mehrern Unterricht / nach  
 Gelegenheit / in Christlicher Versam-  
 lung / auff's neue wiederholet wird / sollen  
 sie hiermit ermahnet seyn / desto fleißige-  
 re

re Acht darauff zu haben. Für iezo ist keine Ursach / altes auff's neue umbzuschreiben.

5. Un endlich werden Christliche / fromme Herzen / treulich gebeten / allezeit wohl zu bedencken / daß der Articul / von Vereinigung der beyden Naturen / in der Person Christi / und der daraus entspringenden Gemeinschaft der Eigenschafften / ein wichtiger und aller Vernunft / unbegreiflicher Articul sey. Es ist ein solch Geheimniß / daß die Jungfrau Maria selbst / sich darüber entsetzet / und den Bericht empfangen / es müste und würde durch sonderliche Krafft des Höchsten / und Überschattung des Heiligen Geistes geschehen. Luc. 1. v. 34. 35. Die Vernunft muß man gefangen nehmen. 2. Cor. 10. v. 59. Das ist der gute Rath des alten Kirchen- Lehrers Justini, wenn die Menschliche Vernunft schwere Fragen fürbringet / was man thun

thun solle: Profer solutionem sanctissimi-  
mam, Fidem, spricht er / das ist / bringe  
die beste Antwort hingegen / nemlich / den  
Glauben.

Die Löbl. Wittenb. Theolog. Facul-  
tät / hat gründlich bewiesen / daß die Re-  
formirten / indem sie Christo / nach der  
Menschheit / die Göttliche Ehre / der An-  
betung und Anruffung / nicht lassen / da-  
durch den G R U N D des Glaubens  
auffheben. P. 2. Cap. 8. p. 853. Darumb  
solche Lehrpuncta / gar nicht so gering zu  
halten.



## X. Frage.

Wofür geschieht denn Warnung /  
bey der VIII. und letzten  
Anklage / von den Cere-  
monien ?

pag.  
146.

I. Ohne Warnung / kans auch  
hier / nicht wohl abgehen. Viel  
nützliche Ceremonien und heil-  
same Gebräuche / hat das Gegentheil /  
in

in den Anhaltischen Kirchen/ abge-  
 schafft. Es ist ja ein feiner Christlicher  
 Gebrauch / daß man bey Nennung des  
 Hochtröstlichen Namens Jesu / als  
 der unsers Hochgelobten Heylandes/ ei-  
 gentlicher Name ist/ zu Bezeugung schul-  
 digster Ehre/ das Haupt entblößet/  
 und die Knie beuget / welches heut zu  
 Tage/ unter uns/ an diesem Ort/ ver-  
 lachte Ceremonien sind. Der Gottselige  
 Fürstl. Prediger/ Fürst Georg/ zu An-  
 halt/ wolte andere Kirchen- Zucht und  
 Ehrerbietung haben/ darzu er auch oft/  
 in seinen herrlichen Schrifften/ gute An-  
 Erinnerung gethan.

Ein gar nützlicher Gebrauch/ ist die  
 Privat-Beicht / von hochgedachten/  
 Fürstlichen Prediger / sehr gerüh-  
 met/ daß sie diene zu Erweckung Christ-  
 licher Andacht/ zum Unterricht junger  
 Leute / zu besserer Prüfung/ der Com-  
 municanten / zu kräftigen Trost/ der  
 Betrübten. Darumb können wir die  
 nicht loben / (schreibet der Fürstliche  
 Es-

pag. 272. Edit. Anno 1555. ESRA, in der I. Predigt von falschen Pro-  
 pheten/) welche die Privat-Beichte und  
 Absolution, in der Kirchen abgethan/  
 und nicht wollen wieder anrichten / weil  
 doch dieselbige mercklichen Nutz und  
 Besserung / so doch die Mißbräuche  
 hintan gesetzt / mit sich bringet / zu Un-  
 terricht und Trost der einfältigen und be-  
 trübten Gewissen / sehr dienstlich ist. Der  
 fromme Fürst / führet solches herrlich  
 weiter aus / und berufft sich auf eine son-  
 derliche Vermahnung / welche D. Lu-  
 ther / an die von Franckfurt am Main/  
 gethan / Anno 1533. beschleust mit dieser  
 Warnung : Darumb / laß dich die  
 Schwärmer davon / (nemlich / von der  
 sonderlichen Beicht und Absolution / )  
 nicht abwenden. Dieser Christliche/  
 nützliche Gebrauch / ist vom Gegen-  
 theil abgeschafft / da doch über das al-  
 les / der Elffte Articul / in der Augspur-  
 gischen Confession / ganz davon han-  
 delt. Die Worte des XI. Artic. in der  
 Augspurgischen Confession, sind folgen-  
 de: Von der Beichte wird also geleh-  
 ret /

ret / daß man in der Kirchen Privata-  
 tam absolutionem erhalten / und  
 nicht fallen lassen sol / wiewohl in  
 der Beicht nicht Noth ist / alle Missethat  
 und Sünden zu erzehlen / die weil doch  
 solches nicht möglich ist / Psal. 19. Wer  
 kennet die Missethat? Wie mag Ge-  
 gentheil / sich nun auff die Augspurgi-  
 sche Confession beruffen / und sich stellen /  
 gleich hätten sie mit Abschaffung / Christo-  
 licher Ceremonien / sich so löblich / nach  
 dem Siebenden Articul / gehalten /  
 und der Sachen gar wohl gethan. Der  
 Siebende Articul / in der Augspurgi-  
 schen Confession / redet de Unitate, oder /  
 von Einigkeit der Christlichen Kirchen /  
 welche freylich nicht bestehet / auf Gleich-  
 förmigkeit der Ceremonien. Es ist aber  
 ein anders / wo geredet wird de tran-  
 quillitate, von der Ruhe der Kirchen /  
 welche mit ungebührlicher Ausschaffung /  
 Christlicher / nützlicher Ceremonien / tur-  
 birt wird.

Causæ discernunt actiones. Man

Es

muß

muß nach den Ursachen forschen / war-  
 umb / und zu was Ende / dieses / oder je-  
 nes / geschehen sey / oder / noch geschehe.  
 Es ist ein anders / erbauliche Ceremo-  
 nien / aus Christlicher Freyheit / zu  
 Nutz und Wohlstand der Kirchen Got-  
 tes / hier und da gebrauchen / oder /  
 auch nicht gebrauchen. Ein an-  
 ders aber ist wiederumb / Christliche Ce-  
 remonien ausschelten / gleich wären  
 sie Anti-Christlich / Pöbstenzend / und  
 des Römischen Pabsts Fahnlein.  
 Ein anders ist / was in Anstalt / oder  
 Veränderung / Christlicher Ceremoni-  
 en / die ganze Kirche thut / und ein-  
 helliglich / mit gutem / bedachtsamē Rath /  
 ohne Ergerniß der Schwachen / bewil-  
 liget. Und wieder ein anders ist / eigen-  
 sinnig / ohne und wieder Willen /  
 der gesampften Kirchen / nicht ohne  
 Befränkung der Christlichen Freyheit /  
 mit Gewalt / die alten / Christlichen  
 Ceremonien ändern / ja / mit Betrübniß  
 vieler frommen Herzen / irrige Neue-  
 rung



rung machen. Es ist auch noch ein an-  
 ders / nur Kirchen=Ceremonien / etwa  
 eine und die andere / mit gebührender  
 Weise / verändern; Ein weit anders  
 ist / unter solcher Veränderung / der Ce-  
 remonien / Aenderung und schädliche  
 Neuerung / in der Kirchen=Lehre  
 suchen. Wie denn allerdings unter dem  
 Ceremonien=Streit / was anders  
 versteckt / und von dem Gegentheile ge-  
 sucht wird. Darumb

II. Zur Warnung / ist ferner / dieses  
 zu behalten. Dem Exorcismo, ist unser  
 Gegentheile / darumb so feind / (und  
 weiß selber nicht / wie abscheulich genug/  
 sie denselben / dem gemeinen Mann für-  
 stellen sollen / ) dieweil diese Ceremonie  
 ihrer Lehre / von der natürlichen  
 Bundes Heiligkeit / der Christen  
 Kinder / zuwieder ist / und die würcken-  
 de Krafft / der Heil. Tauffe / die sie  
 nicht erkennen wollen / hell und mächtig  
 bestetiget. Auff's Brod brechen / drin-  
 gen sie deßhalb / damit ihre Analogia  
 L iij und

und Deuteley/ desto besser behauptet/  
 und die Evangelische Lehre / von wahrer  
 Gegenwart/ und Mündlichen  
 Empfahung des Leibes und Blutes  
 CHRYSI / desto eher außgemustert  
 werde. Orgeln und Music / wolten sie  
 lieber abgeschafft haben / damit sie her-  
 nach dem Lobwasser / un̄ also mit ihm/  
 die Calvinische LEHR / desto besser in  
 die Kirchen einführen mögen. Gleich-  
 förmigkeit der Ceremonien / begehren  
 sie darumb/ so starck / damit der gemeine  
 Mann/Unsere/und die Calvinische Kir-  
 che/für eine Kirchen halten / und also  
 der Irrthumb / daß wir Brüder und im  
 Fundament des Glaubens einig seyn/  
 bekräftiget werden möge. Denn es weiß  
 Gegentheil / seine Meinung / in den  
 Haupt-Articuln/ fein zu verbergen/und  
 nach unser Art zu reden / daß ein gemei-  
 ner Mann / nicht wohl mercken kan / ob  
 sie Lutherisch/oder/Calvinisch seyn. An  
 Ceremonien aber / und derselben Aende-  
 rung / können sie am allerersten erkannt  
 wer-

werden/damit nun die **Merckzeichen**/  
 des einreißenden Calvinismi, auch hin=  
 weg kömme / und sie hernach/unvermerck=  
 ter Sache / besser einschleichen mögen /  
 darümb dringen sie so starck / auff die Ab=  
 schaffung unserer Ceremonien. Das  
 heist aber betrieglich und arglistig han=  
 deln / darümb wir denn auch ihnen hier=  
 innen / desto eyfriger widerstehen / und in  
 ihr unnöthiges Begehren / nicht einwil=  
 ligen sollen. Welches alles / hiebevor /  
 weitläufftiger / in einer treuherzigen  
**Warnung** / an Luthrische Christen /  
 in einem Königreich und etlichen Für=  
 stenthümern / zu Gemäthe geführet wor=  
 den. Vid. Consil. Theol. Witteb. Part. 1.  
 p. 507. So könte auch der Löblichē / Wit=  
 tenbergischen Facultät / Ihre gethane  
**Warnung** / wieder die **Neuerung** /  
 der Anhaltischen Reformation / von die=  
 sen Puncten allen / auffgeschlagen / und  
 zu mehrer Nachricht / gelesen werden.  
 Oder / das hiesiger Orte / ehe befindli=  
 ches Büchlein / genant: **Christlicher / Lu=  
 therischer Gegenbericht** / auff der  
 Liii Ans

Unhaltischen Calvinistē aufgespren-  
 gete / ungegründete und Un-Christliche  
 Verantwortung / der im Fürstenthumb  
 Anhalt / eingeführten / Calvinischē Lehre /  
 und geübten Bild = Stürmerey / durch  
 M. Abraham Langen / Fürstl. Säch-  
 sischen Hoffprediger zu Aldenburg. Mit  
 einer Vorrede / der Theologischen Fa-  
 cultät zu Jena. Leipzig / Anno 1597. Und  
 welche es noch näher haben wolten / kön-  
 en für sich nehmen / das / von der Rit-  
 terschafft im Fürstenthumb An-  
 halt / welche mit der Calvinischen Re-  
 formation / nicht zu frieden gewesen / un-  
 terthäniges Schreiben / übergeben den  
 26. Januarii / Anno 1598. In welchen /  
 die Ritterschafft / nicht allein / bald im  
 Anfang / pag. 2. klaget / über die neue /  
 und zuvor in diesem Fürsten-  
 thumb / unbekante Lehre; Sondern  
 auch darüber / daß man Christliche  
 Ceremonien / aus den Kirchen gestossen  
 und verworffen / dazu schändlich verlä-  
 stert und verläzert / als obs Päßliche  
 Werk

Werck wären / zu grossen Schimpff/ al-  
 len Protestirendentē/ der wahren/ ersten  
 ungeänderten/ Augspurgischen Confessi-  
 on zugethanen Ständen/ die dergleichen  
 Löbliche Ceremonien auch behalten/ und  
 den Feinden der Wahrheit/ zu besondern  
 Frolocken / pag. 3. b. Darüber fast Kir-  
 chen und Schulen/ zumahl bey Uhlau-  
 bung und Entsetzung / Christlicher/  
 wohlverdienter Lehrer und Schul = Die-  
 ner / mit grossen/ schändlichen Behkla-  
 gen der Unterthanen / wüste und öde  
 worden/ pag. 6. b. Und weil die damahli-  
 gen Reformatores, den Leuten die Mäu-  
 ler auffsperreten / und viel prächtige  
 Worte machten / von überbliebenen/  
 Papistischen Mißbräuchen und  
 Sauerteige ; Darunter sie die reine  
 Lehre verfolgten/ und ungescheuet / wi-  
 der Gottes Wort/ und ihr Gewissen/  
 und voriges Christliches Bekänntuß/  
 stritten; Als wird daselbst von den Cere-  
 monien/ ordentlich/ mit mehrern gehan-  
 delt.

Es bitten endlich / die von der Ritter-  
 schafft/

Schafft / Ihre hohe Landes= Obri=  
 gkeit / ganz flehentlich / und umb G<sup>o</sup>t=  
 tes Willen / sie wolte Ihr G<sup>o</sup>ewissen /  
 mit der neuen Lehre und Ceremonien /  
 gnädiglich verschonen / und sie und Zh=  
 re Unterthanen / bey den Prophetischen  
 und Apostolischen Schrifften / den drey=  
 en Haupt= Symbolis / der ersten / unge=  
 änderten / Augspurgischen Confession /  
 und Schmalkaldischen Articuli / und  
 Catechismus D. Lutheri Gottseligen /  
 bleiben lassen / und sonst niemand<sup>s</sup>  
 verstaten / ihnen darinnen Einhalt / oder  
 Ineracht zu thun.

Die ganze Ritterschafft in E. F. G.  
 Fürstenthumb / so mit dem vorgenom=  
 menen Werck / Gewissens halben / nicht  
 einig seyn können. Ubergaben / den 26.  
 Januarii / Anno 1598.

III. Endlich / und zum Beschluß /  
 ist zu warnen / für denen vielfältigen  
 falschen Anklagen / gleich beschuldig=  
 te man ungebührlich / die Reformirten /  
 bloß etwa darumb / daß sie den Exorcis=  
 mum, bey der Heil. Tauffe / auslassen :  
 Sider /

Oder/das sie im Heil. Abendmahl / nicht  
 Oblaten / sondern gewöhnlich Speise=  
 Brod brauchen / nicht Vater Unser  
 beten wollen / 22. Welches alles ganz  
 falsch ist. Wenn ist ihnen das zugemu=  
 thet worden / eben alle und jede Cere=  
 monien / ob sie gleich an sich selbst Christ=  
 lich und gut sind / stracks darumb / in alle  
 Kirchen / einzuführen? Wer hat denn ge=  
 strafft / die bloße Auslassung / des  
 Exorcismi, bey Handlung der Heiligen  
 Tauffe? Wer nöthiget sie denn / zu dem  
 Gebrauch der Oblaten? Welchen  
 sie doch den Namen Brods / ohne di=  
 putat, geben und lassen müssen. Weil ja  
 männiglich bekant / das sie / wie ander  
 Brod / von Mehl und Wasser / durchs  
 Feuers Hitze / gebacken werden. Wer  
 sagt / das das Brod brechen / an sich  
 selbst / unrecht sey / wenn es zur Aus=  
 theilung / als ein freyes Mittel=  
 Ding / geschicht? Wer hat sie denn zum  
 Vater Unser zwingen / also / und nicht  
 anders / in dem Gebet des Herrn / zusa=  
 gen /

gen/nöthigen wollen. Wer hat sie doch jemahls/ zwingen und nöthigen wollen/ Bilder in die Kirchen zu nehmen / wo sie nicht derselben vorher / ( als dergleichen Orte bekant / ) gnug haben? Wie mit Unterscheid / von allen diesen Dingen / zu reden / und was an Seiten der Reformirten gesucht werde / ist allbereit Warnungs-Weise / angedeutet worden.

Unparteiische und unpassionirte / werden leicht schliessen können / was das vor Friedliebende Gemüther seyn / die unter gemeinen / unverständigen Leuten / mit solchen Bücherlein / herumb schleichen / Friede vorgeben / und Streit zugeben ; welche auch / sonderlich die Einfältigen / mit süßen Worten / erst wollen sicher machen / gleich hätte es bey Fürgestelter / gar guter Beschaffenheit des Glaubens = Grundes / keine Noth. Es wären unnötige Klagen / die man nur bey etlichen wenigen Glaubens-Articulu / ( von der Heiligen Tauf-  
fe /



fe/von den Heil. Predig-Ampt/ 2c.  
 wird gar nichts gedacht / gleich wüßte  
 niemand dabey etwas über die Refor-  
 mirten zu klagen/ ) führete. Wann das  
 mit sonderlichen Fleiß/ geschehen/suchet  
 Gegentheil / seine irrige Meynun-  
 gē/den armen-Haufflein/listiglich ein zu  
 flößen/und bezubringē; Hebet an/ auff  
 Christ-eyferige Lehrer / als auff Zän-  
 ckische / Friedhässige Leute / hefftig zu  
 schelten/welche ganz Un-Christlich/ ihre  
 Mitnechste / ( so doch mit ihnen einen  
 GOTT / und einen Erlöser / ehren;  
 Einen Glauben / eine Tauffe / eine  
 Hoffnung haben/und in den Haupt-  
 stücken der Seligkeit / mit ihnen einig  
 sind/ ) verfolgen / 2c. Damit sollen die  
 Herzen der Zuhörer verbittert/ und gar  
 von ihren ordentlichen Lehrern und  
 Seelsorgern/ abgewendet werden.

Ja / es schmücket sich Gegentheil/ in  
 solchen außgestreueten Büchlein / ge-  
 gen übel/ oder/ gar Unberichtete / dergae-  
 stalt / als hätte sich dasselbige noch viel-  
 mehr

mehr/über uns zu beschweren und zu be-  
 klagen; Weil wir sie hier un̄ da/ beschul-  
 digten vieler Dinge / nur aus lauterer  
 Eigensinnigkeit/und daß sie / ( die Re-  
 formirten / ) nicht nach unsern Willen  
 leben/unsere Ceremonien brauchen / mit  
 uns den Hut abnehmen / Vater Un-  
 ser beten / im Namen Jesu / die  
 Knie beugen wollen / und was des Din-  
 ges mehr; Man sollte/ umb solcher freyen  
 Mittel-Dinge Willen / das Band des  
 Friedens nicht trennen/ ꝛc. Es sind aber  
 dieses alles/selbst gemachte/ unnötige un̄  
 unbillige Klagen. Uns schallet immer  
 in unsern Ohren / die treue War-  
 nungs-Stimme / des ewigen Soh-  
 nes Gottes/ Jesu Christi / Matth.  
 7.v.15. Sehet euch für / für den fal-  
 schen Propheten/die in Schaffs-  
 Kleidern zu euch kommen / in-  
 wendig aber / sind sie reißende  
 Wölffe. An ihren Früchten solt  
 ihr sie erkennen. Der ewige/wahre  
**GOTT** des Friedens / kan an sol-  
 cher

cher Weise/ in Christlicher Kirchen Fri-  
de zu machen / nimmermehr ein Wohl-  
gefallen tragen. Es können auch derge-  
stalt / Christliche Herzen/ die ihnen  
ihre Seligkeit recht angelegen seyn las-  
sen / nimmermehr / im Leben und im  
Sterben / wahrhaftig beruhiget wer-  
den / man schreibe und sage / was man  
wolle.

Wir müssen dißmahl / auff den Be-  
schluß / der treuen Warnung / be-  
dacht seyn. Erinnern uns aber / was hie-  
bevor / in einer unterthänigen / treuherzi-  
gen Warnung / bey deraleichen Ge-  
wissens-Sache / an Fürstliche / hohe  
Landes-Obriegkeit / für ein bewegli-  
cher Schluß / schriftlich ist gemacht  
worden. Das ganze unterthänige  
Schreiben / ist etwas weitläufftig;  
Der Beschluß aber lautet also: Weil  
alle Enderungen / insonderheit in Re-  
ligions-Sachen / sehr gefährlich / und ge-  
meiniglich / bey Abschaffung der Ceremo-  
nien / nicht dieselben / sondern vielmehr  
die

die reine Lehre und derer Abtilgung/  
 oder / Verfälschung gesucht und gemei-  
 net wird. Und haben nun zu E. S.  
 G. als zu unserm Gnädigen Lan-  
 des-Fürsten / und ordentlicher Obrig-  
 keit / ein solch unterthäniges Herz und  
 Vertrauen geschöpffet / daß dieselbige/  
 nicht allein diese unsere demütige Suppli-  
 cation, mit Gnädigen Augen / werden  
 ansehen / sondern sich auch darauff / ih-  
 res von Gott verlohneten und tragen-  
 genden Ampts / Christlich erinnern / und  
 demselben nach / cum Magistratus Custos  
 sit Primæ & Secundæ Tabulæ, diese  
 Hochwichtige Sache / so die Ehre  
 Gottes / und E. S. G. derselben gelieb-  
 ten Gebrüder / und aller Unterthanen /  
 Seel Heil und Seligkeit betrifft /  
 zu fleissiger und nothdürfftiger Berath-  
 schlagung ziehen / und ferner die Anord-  
 nung machen / daß obengemeldete / reine  
 Lehre / in Gottes geoffenbahrten rei-  
 nen Worte / gegründet / in den Heil.  
 Symbolis / Augspurgischer Confessi-  
 on,

on, Anno 30. Kayser Carolo V. exhibi-  
 ret/deroselben Apologia, Schmalkal-  
 dischen Artickeln / und beyden Cate-  
 chismus Lutheri/als der norma sanorum  
 verborum, verfasst/damit des Herrn  
 Lutheri, Philippi Melanctonis, und  
 Fürst Georgen zu Anhalt / Hoch-  
 löblicher / seliger Gedächtnüsse / hinter-  
 lassenen Bücher/übereinstimmen/in die-  
 ses Fürstenthumbs/ Kirchen und Schu-  
 len/auch hinfüro geprediget/ und darne-  
 ben die Christlichen Ceremonien, er-  
 halten/ oder / wo sie geändert worden/  
 wiederumb angeordnet; Da entgegen  
 allem Irrthumb / sonderlich das N.  
 Nachtmahl / betreffende / und was  
 dem mehr anhängig / insonder-  
 heit / das Sacrament der Heiligen  
 Tauffe/ begegnet und vorgebauet wer-  
 den möge. Alles **G D T Z** / der  
 Heil. unzertrennten Dreyfaltig-  
 keit/ zu Lob und Ehren/ und E. J. G.  
 deroselben Geliebten Gemahl / Ge-  
 brü-

M

brü-

brüder / und ganzem Fürstlichem  
Hause / so wohl auch allen Unter-  
thanen / zur ewigen Seligkeit und  
Wolffahrt.

Wir wollen auch hiermit / nach dem  
Spruch Ezechielis / öffentlich bezeug-  
et haben / do über dieses unterthäniges  
Bitten / und treuhertzige Verwar-  
nung / mit Predigen / Lehren und Un-  
terrichtung der Jungen / und noch  
unmündigen Herrschafft / etwas ge-  
schehē sollte / oder wäre / so reiner / Christ-  
licher / und in Gottes Wort gegründeter  
Lehr zuwieder / daß wir solches mit  
unserm stillschweigen / keines weges ap-  
probiret , sondern vielmehr demselben  
widersprechen / auch alles Unraths /  
und Unheils / so wohl des Blutes /  
dezer / so künfftig / dadurch verfüh-  
ret / und geärgert werden möch-  
ten / unschuldig seyn wollen. Des  
wir uns hiermit / auff den Gerech-  
ten Richter / dem Sohn Gottes /  
und

und Marien / Jesum Christum /  
beruffen / welcher uns dessen / am  
Züngsten Tage / in seiner herrli-  
chen Zukunfft / wird Zeugniß ge-  
ben. Derselbe wolle E. S. Gn. mit der  
Krafft seines H. Geistes / beywohnen /  
daß sie ihr befohlen Ampt / und vorste-  
henden Schaden Israelis / mögen Christ-  
lich zu Herken nehmen / und auff rechter  
Bahn / durch Jhn geleitet / und beständig  
erhalten werden / Amen. Und E. S. G.  
erkennen wir uns / in aller Unterthänig-  
keit / mit Leib und Gut / zu dienen und zu  
gehorsamen / so wohl schuldig / als ganz  
willig. Datum Dessaw / den 4. Martii /  
Anno 1590.

Verordnete / des Grossen und  
Kleinen Ausschusses / des Für-  
stenthumbs Anhalt.

So sey demnach auch also / der  
Beschluß

gemacht / an der treuen Warnung /  
für allen dem / was in diesem neuen  
M ij Schweis

Schweizerischen Bekänntniß/denen  
 alten / in Gottes allein seligmachen=  
 den Worte / wohlgegründeten / und in  
 diesem Löblichen Fürstenthumb / hoch  
 theuer und werth=gehaltenen / Anhal=  
 tischen Bekänntnissen / irrig zuwieder  
 läuffet. Welche Warnung ganz und  
 gar nicht geschehen / aus Sündlicher/  
 Hader= und Zank= Sucht / son=  
 dern/tragenden Ampts wegen / und  
 aus Liebe / zu der reinen / Evangeli=  
 schen / in denen Anhaltischen / Christo=  
 Fürstlichen / und andern öffentlichen /  
 guten Bekänntnissen / befindlicher War=  
 heit. Solche Warnung ist geschehen /  
 aufrichtig / nicht mit angegebene Frie=  
 den / und zugegebenen Streit / wel=  
 ches nicht eine feine / sondern listige / und  
 heimische Weise wäre. Es hat auch end=  
 lich solche Warnung / keinen andern  
 Zweck / als Gottes Ehre / des Nech=  
 sten / zumahl Theuer=Unvertrau=  
 ten / Besserung / oder Verwahrung /  
 und



und in dem Gewissen / unschuldig zu  
seyn / alles Unraths und Unheils / so wohl  
des Blutes derer / die sonst verführet  
und geärgert werden möchten / dessen uns  
Zeugnüß geben wird / am Jüngsten Ta-  
ge / der gerechte Richter / **JESUS**  
**CHRISTUS**. In dessen Namen / wir  
von Herzen embsig anruffen / und bit-  
ten **GOTT** / den Vater aller Barm-  
herzigkeit / daß Er sein heiliges / al-  
lein seligmachendes Wort / welches  
Unsers Herzens Freude und Trost ist ;  
Insonderheit aber / die reine Lehre /  
von der Person / Ampt und Herr-  
lichkeit Christi / bey uns / gnädiglich  
erhalten / alle Irrende lehren / und alle  
Verführte / bekehren wolle / umb sein  
selbst Willen.

Demselben Getreuen / Allmäch-  
tigen **GOTT** und Vater / sey samt  
dem Sohn und Heiligen Geist /  
Lob / Ehre und Danck / in  
alle Ewigkeit /  
Amen !

---

Register /  
der  
Fragen.

---

I.

Was hat die Warnung/ bey diesem  
Büchlein für Ursachen? Pag. 1.

II.

Warumb geschieht eine Warnung/ bey  
dem ins Deutsche übergesezten Glau-  
bens-Bekänntuß / der Reformirten  
Kirchen? Pag. 15.

III.

Wofür wird gewarnet/ bey der Ersten  
Anflage in der Zugabe/ von den Glau-  
bens-Bekänntüssen? Pag. 25.

IV.

Worvor soll gewarnet werden/ bey der  
andern Klage/ von dem Grunde des  
Glaubens? Pag. 39.

V.

Wofür soll man sich warnen lassen/ bey  
der Dritten Anflage/ von dem Ab-  
so.

der Fragen.

luto Decreto, oder / von dem blossen  
Rathschluß Gottes Pag. 47.

VI.

Wofür soll man sich warnen lassen / bey  
der Vierdten Klage / von dem Tode  
Christi? Pag. 69.

VII.

Wofür soll man sich warnen lassen / bey  
der Fünfften Klage / von der Allge-  
meinen Gnade Gottes? Pag. 86.

VIII.

Wofür sol ich gewarnet werden / bey  
der Sechsten Klage / von dem H. A=  
bendmahl des Herrn? Pag. 106.

IX.

Wofür soll ich gewarnet werden / bey  
der Siebenden Klage / von der Per=  
son Christi. Pag. 134.

X.

Wofür geschieht denn Warnung / bey  
der Achten und Letzten Anklage /  
von den Ceremonien? Pag. 153.

E N D E.



152975

AB 152975

ULB Halle

3

003 015 114

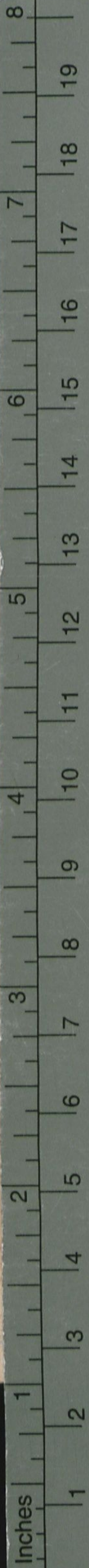


86

R

1077





Inches  
Centimetres

Farbkarte #13

B.I.G.

Blue

Cyan

Green

Yellow

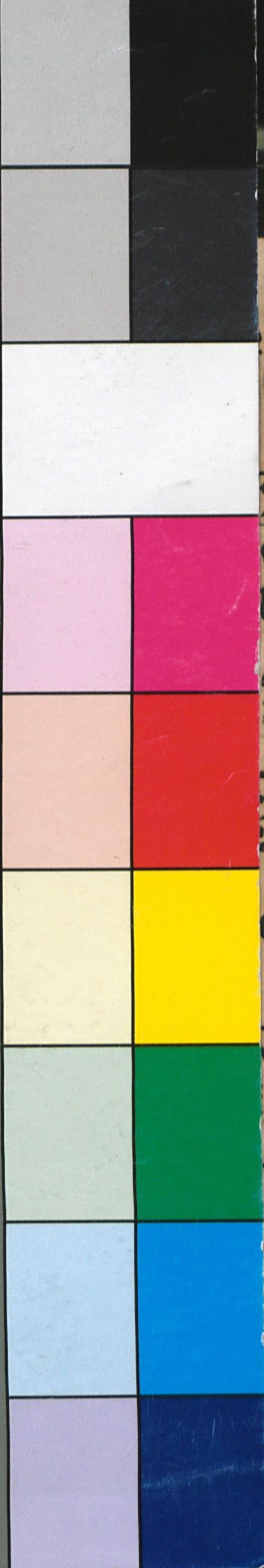
Red

Magenta

White

3/Color

Black



7

Treue  
**Warnung!**  
 für dem  
 den Tractätlein:  
 reformirten Kirchen  
 is = Befännuß /  
 samt einer  
**Zugabe /**  
 wieder den  
**hen = Streit /**  
 Anno 1666.  
 an Seine  
**erAnbefohlene /**  
 geschehen  
 von  
**NE DÜRRIO, D.**  
 gern und Superintend.  
 in Zerbst.  
**Zerbst /**  
 en Joachim Palmen /  
 1667.